



**PREIS
DER DEUTSCHEN
SCHALLPLATTEN
KRITIK**

**Ausgezeichnet!
2014**

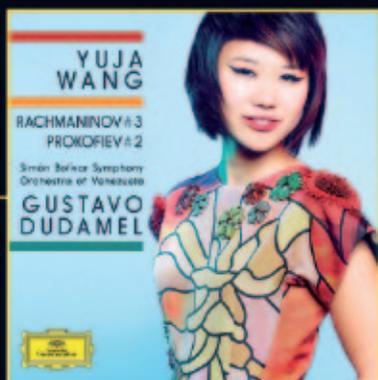
Die Preise und Bestenlisten



DIE PREISTRÄGER DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTENKRITIK VON



DECCA



Liebe Freunde guter Musik,



oft werde ich gefragt, warum wir, im Zeitalter der Digitalisierung, immer noch an dem altmodischen Wort „Schallplattenkritik“ festhalten. Nun, im Unterschied zu einem Bild oder einem Buch

kann man sich die Musik nicht an die Wand hängen oder ins Regal stellen. Musik ist eine Luftkunst. Sie existiert real nur in dem Augenblick, da sie gespielt wird. Seit der Erfindung der Tonaufzeichnung gibt es allerdings die Illusion, dass man diesen Augenblick festhalten könne: Eine Erfindung des Teufels, wie **Christian Morgenstern** (Seite 13) einmal polemisch behauptet hat!

Tatsächlich können Wachsplatte, Vinylschiene, Musikkassette, Tonband und so weiter, bis hin zu CD, MP3-Download oder Streaming, ein Live-Ereignis nur zum Teil abbilden. Diese „Konservenmusik“ hat zwar ganze eigene Rezeptionsweisen hervorgebracht. Doch zugleich beweisen alle diese Scheiben, ob sie rund sind oder nicht: Das lebendige Musikerleben bleibt einzigartig, unkopierbar. Es gibt seit kurzem Labels, die nur im Netz anbieten, keine „Hardware“ mehr produzieren. Jetzt, da die Musik offenbar gar keine runde „Platte mit Schall“ mehr braucht (**Karl Valentin**, Seite 13), sondern unsichtbar aufbewahrt werden kann, im Datenstrom, ist die Illusion, man könne den Augenblick festhalten, größer denn je. Wir stecken zurzeit mitten in einem Umbruch. Und solange nicht klar ist, wohin die Reise geht, solange es keinen schönen Begriff für die neuen Formen der Musikauf-

bewahrung gibt, solange auch die allerneuste „Konserve“, das Streaming, nur ein Ersatzvehikel ist wie die gute alte Schallplatte auch – so lange bleiben wir beim alten Namen. Aber wir haben auch beschlossen: Ab sofort veranstalten die Juroren des PdSK ein jährliches „**Bestenlistenkonzert**“ (Seite 79). Das erste findet am 15. Juni 2014 in Ludwigshafen statt, mit drei Ensembles, die zu den Besten der Besten gehören!

In unserem neuen „Ausgezeichnet!“-Heft finden Sie sämtliche CD- und DVD-Titel, die es im Laufe des Jahrgangs 2013 auf die **Bestenlisten** des Preises der deutschen Schallplattenkritik geschafft haben. Dazu alle Künstler, Titel und Labels, die von uns einen **Jahres- oder Ehrenpreis** erhalten (ab Seite 6). Eine **kleine Geschichte unseres Preises** finden Sie auf Seite 5. Die neuen Termine für das **Quartett der Kritiker** finden Sie ab Seite 81. **Alle 139 Juroren**, für die diese Broschüre die Bilanz der Arbeit eines vollen Jahres ist, stellen sich ab Seite 84 vor.



Viel Spaß beim Stöbern wünscht

Dr. Eleonore Büning (Vorsitzende)

Wie arbeitet der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Alles, was auf eine CD oder DVD passt und im deutschsprachigen Raum neu auf den Markt kommt, wird vom Preis der deutschen Schallplattenkritik kritisch unter die Lupe genommen. Um die Unabhängigkeit der Jurorenschafft zu gewährleisten, sind alle Juroren ehrenamtlich und ohne Honorar tätig. Sie teilen sich auf in 29 Fachjursys. Für jede Musiksorte sind fünf Fachjuroren zuständig, das musikalische Spektrum reicht von der Kammer- über die Chormusik bis zu Oper und Konzert, von Historischen Aufnahmen über den Jazz bis zum Hörbuch, von Pop und Rock über Independent, Blues und Black Music

bis zu Weltmusik, Folklore und Kinderplatten. Viermal im Jahr nominieren die Jursys die besten Titel eines Quartals. Diese Nominierungsliste wird veröffentlicht, ebenso die Liste der „Besten“, die aus der Bewertung durch die Jursys resultiert. Außerdem trifft sich einmal jährlich der Jahresausschuss. Die Zusammensetzung dieses Gremiums wechselt. Der Jahresausschuss prüft und hört die Vorschläge durch, die von den Gesamtjuroren für den Jahres- und Ehrenpreis nominiert worden sind. Daraus wählt er bis zu zwölf Jahrespreise, drei Ehrenpreise und den Preisträger der „Nachtigall“.



Der amtierende Vorstand mit Dr. Christian Kröber (Schatzmeister), Dr. Eleonore Büning (1. Vorsitzende), Mike Kamp und Dr. Christoph Vratz (von links nach rechts) bei der Mitgliederversammlung am 14. September 2013 im Bonner Haus der Kultur.



Sie vergaben die Jahrespreise 2013 und kürten die Ehrenpreisträger 2014: Torsten Fuchs, Norbert Hornig, Ulrich Olshausen, Johann Kneih, Christian Tjaben, Ludolf Baucke, Kai Luehrs-Kaiser, Eleonore Büning, Manfred Gillig-Degrave, Peter Fuhrmann, Matthias Inhoffen (von links nach rechts). Sie wurden gezeichnet von Kat Menschik.

Was ist der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Im Jahr 1963 taten sich eine Handvoll Musikkritiker zusammen und gründeten den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Ziel des Unternehmens war es, für den schon damals, vor mehr als fünfzig Jahren, von Werbung überformten Tonträgermarkt eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren, klare Empfehlungen zu geben und auf diese Weise den Diskurs über Musik und Fragen der Interpretation zu fördern. Nach einer wechselhaften

Geschichte, etlichen Namensänderungen und nach einem Zerwürfnis mit den Geldgebern des Preises, wozu auch der Bundesverband Musikindustrie gehörte, machten sich die Juroren 1988 selbständig und gründeten einen „e.V.“

Derzeit gehören 139 Musikkritiker aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Jurorenschaft.

Julia Lezhneva

Nur wenige Sänger wissen schon so früh über sich selbst so genau Bescheid wie Julia Lezhneva. Die russische Sopranistin, 23, fühlt sich noch mit einem Bein in der Ausbildung und lässt sich nur auf Repertoire ein, welches „gut“ ist für ihre quecksilberhelle, koloraturbewegliche Stimme. Als sie nach ihrem ersten Soloalbum mit Rossini-Arien (verlegt von Naïve) vom Major-Label Decca unter Vertrag genommen wurde, setzte sie hartnäckig ihre Bedingungen durch. Der Erfolg gibt ihr Recht: Staunenswert perfekt, zugleich überraschend gewagt wirkt dies Konzeptalbum mit virtuoseren Solo-Motetten aus dem späten 17. und frühen 18. Jahrhundert, akkompagniert von einem Spitzenorchester der historischen Aufführungspraxis. Die Auswahl der Werke, teils für Kastraten komponiert, stellt Bekanntes neben

Unbekanntes, Brillantes neben Empfindsames. Und Lezhneva imponiert mit intensivem *Espressivo*, makelloser Technik, blendenden Attacken, fließender Leichtigkeit in den Verzierungen und einer silberhellen Tessitura, die auch im tieferen Register ihren festen Kern nicht verliert. Seit dem Debüt von Cecilia Bartoli mit „Antiche arie“ hat die Plattengeschichte so ein Wunder nicht mehr erlebt.

Eleonore Büning



Alleluia

Solo-Motetten von Antonio Vivaldi, Nicola Porpora, Georg Friedrich Händel und Wolfgang Amadeus Mozart. Julia Lezhneva, Il Giardino Armonico, Leitung: Giovanni Antonini. Decca 478 5242 (Universal)

Dove è amore è gelosia

Mit seinem einzigartigen Fundus von originalen Dekorationen und Kostümen, einer intakten Bühnentechnik und -maschinerie und nicht zuletzt einem umfangreichen Archiv präsentiert sich das frisch renovierte Schlosstheater im böhmischen Český Krumlov als ein Juwel der barocken Theaterbaukunst. Die von Giuseppe Scarlatti komponierte, neapolitanisch inspirierte Buffo-Oper „Dove è amore è gelosia“ („Wo Liebe ist, gibt es auch Eifersucht“) wurde in diesem Theater 1768 aus Anlass einer Fürstenhochzeit uraufgeführt. Die Aufzeichnung der Produktion am Originalschauplatz zieht lustvoll und sachkundig so viele Register barocken Bühnenzaubers, dass anderthalb Stunden lang nur vergnügt gehört und geschaut wird. Im perfekten Zusammen-

spiel der Solisten des Prager Nationaltheaters mit dem vom Dirigenten Vojtěch Spurný angefeuerten Hoforchester Schwarzenberg und der stilsicheren Regie Ondřej Havelkas ist – verbunden mit einem aus dem Dornröschenschlaf geweckten Genius Loci – ein phänomenales Gesamtkunstwerk entstanden.

Ludolf Baucke



Giuseppe Scarlatti

„Dove è amore è gelosia“. Lenka Máčiková, Aleš Brisecin, Kateřina Kněžíkova, Jaroslav Březina; Hoforchester Schwarzenberg, Ltg. Vojtech Spurn, Regie: Ondřej Havelka.

Opus Arte DVD OA 1104 D bzw. Blu-ray BD 7120 D (Naxos)

Alfred Cortot

Alfred Cortot gilt als Altmeister der Klavierzunft und als Inkarnation der französischen Klavierschule schlechthin. Verwunderlich ist dies, wenn man bedenkt, dass man sich erstmals jetzt, dank dieser Jubiläumsedition, ein umfassendes und genaueres Bild dieses Pianisten machen kann. Das Ergebnis ist frappierend. Cortot war nicht nur ein eleganter Individualist, der es sich leisten konnte, Persönlichkeit über Fehlerfreiheit zu stellen. Seine Rubati sind von größerer Freiheit und Radikalität, als sie heute je ein Pianist wagen würde. Die salonhafte Feinheit, fast möchte man sagen: die „Dekadenz“ seiner Schumann- und Chopin-Deutungen überwältigen gerade deshalb, weil sich Cortot seinem Hörer in nichts anbequemt. Auch die bislang unterdrückten, späten Beethoven-Aufnahmen sind

in dieser Box enthalten. Sie ist das Vermächtnis einer Zeit, die man umso mehr anstaunt, je weniger die jungen Pianisten heute daraus zu lernen scheinen. Hinreißend.

Kai Luehrs-Kaiser



Anniversary Edition

Alfred Cortot.

40 CDs, EMI 704907 2 5

Cecilia Bartoli

Es gibt die traditionelle Linie der „Norma“-Lesarten, mit Maria Callas, Joan Sutherland oder Edita Gruberova. Und es gibt Cecilia Bartoli. Streitbar für die einen, überraschend für alle. Bartoli hat mit der „Norma“ ausgerechnet diese vielleicht berühmteste, berüchtigtste Belkanto-Partie dem ursprünglich gemeinten Fach des Mezzo-Soprans zurückgegeben. Sie tut dies mit der ihr eigenen Kunst des Singens: ein Singen quasi mit geballten Fäustchen, voll knallender Koloraturen, explosionshafter Fiorituren und unter gekonnter Überwindung jener leicht ältlichen Grandezza, wie sie uns, nicht zuletzt wegen der herkömmlichen Orchester, aus vielen Aufnahmen dieses Werkes entgegenweht. Bartoli arbeitet konsequent mit einem italienischen Originalklang-Di-

rigenten. Es ist dies der gewiss risikoreichste Wurf unter ihren bisherigen Opern-Gesamtaufnahmen: ein Dokument des Singens – und Denkens – in Alternativen. Fast ein Wunder, zumal in den ausgedünnten Zeiten der Opern-CD-Produktion heute.

Kai Luehrs-Kaiser



Vincenzo Bellini: Norma

Cecilia Bartoli, Sumi Jo, John Osborn, Michele Pertusi, Orchestra La Scintilla, Giovanni Antonini.

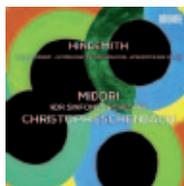
2 CDs, Decca 478 3517 2
(Universal)

Frank Peter Zimmermann

Das Violinkonzert von Paul Hindemith konnte sich bislang noch keinen festen Platz im Repertoire der Geiger erobern. Umso mehr ist es zu begrüßen, dass Frank Peter Zimmermann das Werk seit Jahren immer wieder aufführt. Jetzt hat er es mit dem Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks unter Leitung von Paavo Järvi sehr tonschön, tiefblickend und geigerisch höchst souverän eingespielt. Auch die Kopplung mit ausgewählten Werken aus dem Fundus der Kammermusik ist eine echte Horizonterweiterung und ein überzeugendes Plädoyer für Hindemith. So werden noch be-

stehende Vorurteile gegenüber seiner Musik geistreich und subtil widerlegt.

Norbert Hornig



Paul Hindemith

Violinkonzert (1939), Sonate für Violine Solo op. 31,2, Sonate für Violine und Klavier op. 11,1, Sonate in E, Sonate in C. Frank Peter Zimmermann, Enrico Pace, RSO Frankfurt, Paavo Järvi.

BIS Records SACD-2024
(Klassik Center)



Der Geiger Frank Peter Zimmermann (links) freut sich über den Jahrespreis, den er am 20. Dezember 2013 in Leipzig aus den Händen von Juror Martin Elste entgegennahm.



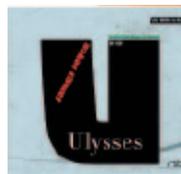
Vielstimmige Begeisterung über den Jahrespreis, den Juror Peter Fuhrmann (2. von links) am 13. März 2013 in Leipzig dem Produktionsteam der vollständigen Lesung des „Ulysses“ überreichte.

Ulysses

Bücher haben ihre Schicksale, gelesen oder ungelesen. Außer einigen Experten haben es in der Regel gewiss nur wenige Leser vermocht, über ein paar Seiten des „Ulysses“ von James Joyce hinaus zu dringen, ungeachtet der, wie der Autor einräumte, „spaßhaft-geschwätzigen, allumfassenden Chronik mit vielfältigstem Material“. Vielleicht fühlen sie sich zu sehr eingeschüchtert von der allzu großen Gelehrtheit, der tollen Sprach- und Gedankenakrobatik, der Differenziertheit der Erzähltechniken und der inhaltlich kaum nachvollziehbaren Motiv- und Symbolfülle, womit Joyce den hundsgewöhnlichen Alltag der Dubliner Kleinbürger reflektiert, ihre Handlungen und Begegnungen und Gedanken am 16. Juni 1904 von acht Uhr früh bis zum nächsten Morgen um etwa drei Uhr: Bloomsday – man feiert ihn heute noch. Um der Rezeption des Werkes nun endlich den Weg frei zu machen, wurde es unmittelbar nach Aufhebung der Sperrfrist 2012 von einigen Rundfunkanstalten in Kooperation mit dem

Münchener Hörverlag in gleich zwei muster-gültigen Produktionen herausgebracht: erst als Hörspiel in kürzerer Fassung (23 CDs), danach in voller Länge als Lesefassung (31 CDs). Letztere Version wird von exzellenten Schauspielern ohne jedes akustische Beiwerk interpretiert. Diese Produktion bietet ein Hörvolumen von knapp vierzigstündiger Dauer und wird als zeitloses Dokument höchsten Grades in die Geschichte der Tonaufzeichnung eingehen.

Peter Fuhrmann



James Joyce: Ulysses

Vollständige Lesung. Mit u. a. Burghart Klaußner, Axel Milberg, Corinna Kirchhoff, Hanns Zischler, Peter Matic, Frank Arnold, Anna Thalbach, Ulrich Noethen, Gerd Wameling, Edith Clever, Ulrich Matthes, Matthias Brandt, Wolfram Koch, Heiko Deutschmann, Regie: Ralph Schäfer.

31 CDs, Der Hörverlag
ISBN 978-3867178-754

June Tabor, Iain Ballamy, Huw Warren

Die große Muse des englischen Folk-Revivals, June Tabor, umgibt sich hier mit zwei unüberschaubar vielseitigen Zentralgestalten der britischen Jazzszena: dem Saxophonisten Iain Ballamy und dem Pianisten Huw Warren. Aus Mitschnitten verschiedener Konzerte ist, in feiner ECM-typischer Aufnahmetechnik, eine Produktion höchster Originalität und ästhetischer Vielfalt entstanden. Mit Tenor- und Sopransaxophon reflektiert Ballamy in kleinen improvisierten Zwischenspielen die melodischen Substanzen der Traditionals, oder er spielt zarte Kontrapunkte zu Tabors Gesang. Das Programm spiegelt Tabors und Warrens Intellektualität und Unternehmungslust auf faszinierendste Weise. Es reicht von anonymen Shakespeare-Vertonungen der Vergangen-

heit bis zu neuen Kompositionen über Texten noch lebender Poeten, von Liebesliedern der anspruchsvolleren Sorte bis zu Auseinandersetzungen mit der politischen Gegenwart. June Tabors Stimme mit ihrer aristokratischen Wärme wurde noch nie so sorgsam in Szene gesetzt.

Ulrich Olshausen



Quercus

June Tabor, Iain Ballamy, Huw Warren

ECM 2276/3724555 (Universal)

Peter Brötzmann

Diese fünf CDs umfassende Kassette präsentiert den Mitschnitt eines fünftägigen Festivals im österreichischen Wels im Jahr 2011. Peter Brötzmann, der große, explosive Energiespieler des Free Jazz, weltweit anerkannt als originär deutscher Beitrag zur Suche nach neuen Freiheiten, Sounds und Kommune-Gefühlen, konnte hier schalten und walten, was die Einladungen und Kombinationen betraf. Mit Musikern aus USA, Afrika, Holland, den skandinavischen und anderen Ländern ist hier ein Schallplattenwerk großer Informationsfülle entstanden. Neben dem Brötzmannschen Power Play der Überblasstürme gibt es auch Intimeres, sensible Klang- und Melodie-Expositionen und die berühmten,

halb im Unterbewusstsein liegenden motivischen und atmosphärischen Reaktionen zwischen den Spielern. Brötzmann spielt übrigens nicht überall mit. Seine Rolle als „Kurator“ des Festivals indes nimmt er ernst. Er ist der Mittelpunkt dieser Produktion – aber kein Ego-mane.

Ulrich Olshausen



Long Story Short

Peter Brötzmann.

5 CDs, Trost Records 112.

Vertrieb: office@trost.at



Jurorin Barbara Wrenger (links) übergab den Jahrespreis an Rokia Traoré am 29. September 2013 im Rahmen des Düsseldorf Festivals.

Rokia Traoré

Dieses fünfte Album der Musikerin aus Mali hätte auch den Titel „Beautiful World“ tragen können, spiegelt es doch ihre Vorliebe für europäischen Rock wider, die bereits auf dem Vorgänger „Tchamantché“ durchschimmerte. Rokia Traoré führt zusammen, was vielleicht zunächst nicht zusammengehört, aber erstaunlich gut zusammenklingt: zeitgenössische Popmusik aus Mali, mit Texten in der westafrikanischen Sprache Bambara, und britischen Indie-Rock, der an PJ Harvey erinnert. Und wie jene ist auch Traoré zugleich Gitarristin und Sängerin. Nichts drängt in den Vordergrund, alles steht gleichberechtigt im Angebot dieser neun Lieder. In „Kouma“ darf die Gitarre kurz ansagen, dafür wirkt „Sarama“

fast schon besänftigend melancholisch, stark und zerbrechlich zugleich. Puristen fordert Rokia Traoré mit diesem Album voll widersprüchlicher Schönheit geradezu heraus, vermeintliche Mauern zwischen den Genres und tatsächliche kontinentale Schranken reißt sie mit eindringlichem Charme mühelos nieder.

Torsten Fuchs



Beautiful Africa

Rokia Traoré.

Out Here 977722 (Indigo)

Julia Holter

Mit leisem Gesang beginnt „Loud City Song“. Selbst wenn es um das Laute geht, die alles übertönende Geräuschkulisse von Los Angeles, bleibt die Grundstimmung ruhig. Der Lärm von medialer Beschallung, Werbebeschrei, Promi-News und so fort, der typische Sound- und Lifestyle-Albtraum der Großstadt im 21. Jahrhundert also, bestimmt jedoch trotz seiner Abwesenheit den Klang dieser Suite aus Avantgarde-Popstücken. Was verspielt, verträumt wirkt, ist ein genau durchdachtes Konzeptalbum. Das auf einem Colette-Roman basierende Filmmusical „Gigi“ dient als lockere Vorlage, liefert Szenen, welche die studierte Komponistin Julia Holter in eine eigene Geschichte einbindet. Ihr gelingt eine hypnotisierende Mischung aus subtiler Poesie, Momen-

ten unheimlicher Heimeligkeit, bedrängenden Episoden und elegischen Balladen im Ambient-Modus, ausgestaltet mit Posaune, Perkussion, Kontrabass, Saxophon, Geige, Cello, Synthesizern, Field Recordings und Stimme. Verweise auf Laurie Anderson, Joni Mitchell, Robert Wyatt, Joanna Newsom und Kate Bush sind erlaubt. Bei aller Tiefe sind die neun Titel dieses Werks erstaunlich zugänglich und leicht, manchmal sogar humorvoll.

Christian Tjaben



Loud City Song

Julia Holter.

Domino WIGCD306 (Goodtogo)

Bob Dylan

Wer ist Bob Dylan – und wenn ja, wie viele? Immer wieder zeichnet die „Bootleg Series“ das Bild dieses notorisch wandlungsfreudigen Künstlers neu. Nummer zehn wirft überraschend Licht in eine Zeit der persönlichen und künstlerischen Krise. Dylans Doppel-LP „Self Portrait“ wurde 1970 von der Kritik als kitschig-überproduziert und beliebig zusammengestellt verrissen, er selbst hat das Album später als Witz bezeichnet. Dagegen zeigen ihn die hier erstmalig publizierten Aufnahmen aus jenen Jahren auf der Höhe seiner Kunst, sowohl bei schlichteren, ursprünglichen Versionen von damals veröffentlichten Songs wie auch bei bisher gänzlich unveröffentlichten Titeln. Nicht zuletzt unterstreicht das „andere

Selbstporträt“ die Bedeutung von Dylans Auseinandersetzung mit der Folk-Tradition und von Coverversionen für sein Schaffen.

Johann Kneihls



Bob Dylan: Another Self Portrait

The Bootleg Series Vol. 10.

2 CDs, Columbia

88883734872 bzw. 4 CDs,

88883734882 (Sony)



Was Rundes: „Bitte eine Platte mit Schall!“ Karl Valentin scheiterte 1934 „Im Schallplattenladen“.

*Der Teufel kam hinauf zu Gott
und brachte ihm sein Grammophon
und sprach zu ihm, nicht ohne Spott:
„Hier bring ich dir der Sphären Ton.“*

*Der Herr behorchte das Gequiek
und schien im Augenblick erbaut:
Es ward fürwahr die Welt-Musik
vor seinem Ohr gespenstisch laut.*

*Doch kaum er dreimal sie gehört,
da war sie ihm zum Ekel schon –
und höllwärts warf er, tief empört,
den Satan samt dem Grammophon.*

Christian Morgenstern
„Das Grammophon“
aus „Nachlese zur Galgenpoesie“





Eleonore Büning überreichte dem Dirigenten Marek Janowski am 9. Februar 2014 in Berlin die Urkunde zu seinem Ehrenpreis.

Marek Janowski

Auch der Beruf des Dirigenten unterliegt dem Wandel, den die neue Mediengesellschaft mit sich bringt. Heute können junge Tausendsassas Blitzkarrieren machen, wobei es oft mehr auf die Show ankommt als auf Beherrschung des Repertoires. In diese Übergangszeitwirren hinein ragt Marek Janowski wie ein Koloss, wie ein Mahnmal. Er ist ein Arbeiter im Weinberg der Musik, ein glänzender Vertreter traditioneller Kapellmeistertugenden und ein kompromissloser Kämpfer für Qualität. Dabei vertritt er den nicht gerade populären, aber pragmatischen Standpunkt: „Sobald es ums Musikmachen geht, hört die Demokratie im Orchester auf.“ Janowski wurde groß als Korrepetitor, Assistent, alsbald Chefdirigent in Aachen, Köln, Düsseldorf, Hamburg, Freiburg, Dortmund. Und wie zuerst die Orchester ihn erzogen hatten, so erzog er sich alsdann seine Orchester. Dies ist seine Spezialität geworden: Dass er, wie kein anderer, vernachlässigte, auch mittelmäßige Klangkörper wieder in eine Spitzenposition zurück dirigieren kann. Beglückende Präzision, eine besessene, kompromisslos intensive Probenarbeit und au-

ßerordentliche Klangkultur sind seine Markenzeichen. Und oft leitete Janowski als Chefdirigent mehrere Orchester parallel, zurzeit das Orchestre de la Suisse Romande und das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB). Etliche großartige, oft preisgekrönte Plattenaufnahmen sind im Lauf dieser Karriere entstanden. Der 1980/83 mit der Dresdner Staatskapelle eingespielte „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner ist bis heute maßstäblich, und im Wagner-Jubiläumjahr 2013 brachte Janowski mit seinem RSB alle zehn großen Wagner-Opern beim Label Pentatone heraus, entstanden als Mitschnitt eines umjubelten Berliner Konzertzyklus. Hierfür, aber auch für die Gesamtaufnahme aller Symphonien von Hans Werner Henze bei Wergo, die kurz vor der Vollendung steht, für seinen Bruckner-Zyklus bei Pentatone sowie für die diversen von ihm betreuten Opernerstaufnahmen (z.B. Hindemith, Penderecki) verleiht ihm der Preis der deutschen Schallplattenkritik den Ehrenpreis 2014.

Eleonore Büning

BESETZUNGEN:

R. WAGNER DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Originale Pariser Version in einem Akt von 1841
Libretto von Richard Wagner, nach Heinrich Heines
"Aus den Memoiren des Herrn von Schnabelewopski"

Evgeny Nikitin BASS-BARTON DER HOLLÄNDER
Ingela Brimberg SOPRAN SENTA
Eric Cutler TENOR GEORG
Mika Kares BASS DONALD
Bernard Richter TENOR DER STEUERMANN
Helene Schneiderman MEZZO-SOPRAN MARY

P.-L. DIETSCH LE VAISSEAU FANTÔME (WELTERSTEINSPIELUNG)

Oper in zwei Akten und drei Bildern
Libretto von Paul Foucher und Bénédicte-Henri Revoll

Russell Braun BARTON TIRÖL
Sally Matthews SOPRAN MINNA
Bernard Richter TENOR: MAGNUS
Ugo Rabec BASS BARLOW
Eric Cutler TENOR ERIC
Mika Kares BASS SCRIFTEN
Estonian Philharmonic Chamber Choir



"Knackig, relativ schlank für eine Wagner-Oper, dafür aber sehr farbig und mit präsenten Bläsern klingen die Musiciens du Louvre-Grenoble auf historischen Instrumenten."

"Kronender Abschluss des Wagner-Jahrs"

Ruhm Nachrichten

Recklinghäuser Zeitung

Tomasz Stańko

Wie lange ist Tomasz Stańko schon Polens wichtigster Jazz-Botschafter? Lange! So lange, dass wir uns kaum an die Anfänge erinnern können. Seine Vitalität ist ungebrochen, bis heute, die individuelle Schönheit seines spröden, an den Rändern bröckelnden Tons unverwechselbar. Mit immer neuen Planungen und spontanen Einfällen im Gepäck wandert dieser Trompetenvirtuose, Jahrgang 1942, durch das Weltall seiner Erfahrungen. Einzigartig die intensiven Dialoge, die von geschriebener Poesie angeregten Stimmungen. Die Melancholie der langsamen Stücke wurde gelegentlich als Ausdruck seiner „slawischen Seele“ aufgefasst, sie konnte aber doch im nächsten Moment ausbrechen in Erinnerungen an den frühen, kantigen Free Jazz, an die selige Geborgenheit des Vierviertel-Swing. Seit 2007 hat Tomasz Stańko ein Appartement in New York, er gründete ein Quartett mit amerikanischen Musikern. Zuletzt bewies Stanko mit dem Doppelalbum „Wisława“, verlegt vom Label ECM, erneut frische Präsenz. Hierfür und für seine Lebensleistung verleiht die Jury des Preises der deutschen Schallplattenkritik diesem großen Jazzmusiker den Ehrenpreis 2014.

Ulrich Olshausen



Die slawische Seele der Trompete: Tomasz Stańko.



Die Flöte als Stimme der göttlichen Liebe: Hariprasad Chaurasia.

Hariprasad Chaurasia

Der Kosmos der klassischen indischen Musik kennt viele Virtuosen, manche davon, etwa Ravi Shankar, Ali Akbar Khan oder Shivkumar Sharma, sind auch in Teilen der westlichen Klanggalaxis populär geworden. 1938 in Allahabad als Sohn eines Ringers geboren, schaffte es Pandit Hariprasad Chaurasia als Seiteneinsteiger bis in die Riege der indischen Weltklassemusiker. Auf der nordindischen Bambusflöte, die er bereits mit sechzehn Jahren für sich entdeckte, brachte er es zur höchsten Meisterschaft. Im Laufe seiner Karriere schlug Hariprasad Chaurasia immer wieder Brücken zur westlichen Musik. Das vom Label ECM verlegte Album „Making Music“ mit John McLaughlin, Jan Garbarek und Zakir Hussain (1986) ist eine der gelungensten Produktionen mit Ost-West-Fusion. Aber auch die Aufnahmen klassischer Ragas, die in den Achtzigern und Neunzigern auf dem Stuttgarter Label Chhanda Dhara erschienen, zeigen einen ungemein sensiblen und spirituellen Meister, der die Flöte als „Stimme der göttlichen Liebe“ erklingen lässt. Hierfür und für sein Lebenswerk verleiht ihm die Jury des Preises der deutschen Schallplattenkritik den Ehrenpreis 2014.

Manfred Gillig-Degrave



Preisträger der Nachtigall 2014

Christian Gerhaher

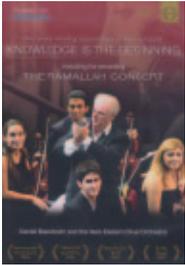
Dieser Sänger ist ein Geschenk. Sobald er singt, versinkt die Welt. Vor allem kann man, was je an Menetekeln über die Krise der Gesangkunst im Zeitalter technischer Reproduzierbarkeit gesagt oder geschrieben wurde, auf der Stelle vergessen, da es durch den Bariton Christian Gerhaher schlechterdings widerlegt, ja, gegenstandslos gemacht wird. Gesangstechnisch kennt sein Können keine Grenzen. Die musikalische Intelligenz, mit der er seine farbenreiche, hell timbrierte Baritonstimme führt und jede feinste Ton- und Textfaser durchgestaltet, ist überragend. Ganz ohne Beispiel aber in seinem Fach steht Christian Gerhaher da, wenn es um die Vielseitigkeit seines Repertoires geht. Er ist nicht nur einer der großartigsten Liedsänger unserer Tage, wenn nicht: der beste. Er singt mit der nämlichen pathosfreien Hingabe und superlativischen Unbedingtheit auch Oper, Oratorium und Operette, alte wie neue Musik: Gerhaher ist der tragikomischste Eisenstein, der glühendste Prinz von Homburg, die verlorenste Pelléas-Seele, der treueste Wolfram von Eschenbach. Und alles, was er singt, wird lebendig und wahr. Dies ist vielleicht das Schönste und Höchste, was man einem Musiker überhaupt bescheinigen kann: Authentizität.

Eleonore Büning

Die Nachtigall wird einmal im Jahr verliehen. Der Künstler Daniel Richter hat diese Trophäe exklusiv für den Preis der deutschen Schallplattenkritik entworfen. Sie ist achtzehn Zentimeter hoch, eine Bronzeskulptur, und stellt einen stilisierten Vogel dar, der es auf einen grünen (oder vielmehr: goldenen) Zweig gebracht hat – unten sitzen andere, die es ihm nachtun wollen. Die erste Nachtigall wurde 2011 in Frankfurt an den Pianisten Murray Perahia verliehen. Der Nachtigall-Preisträger des Jahres 2014 heißt Christian Gerhaher.



DVD/Video-Produktionen

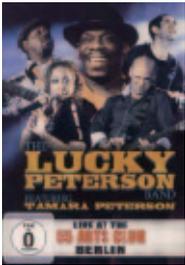


Knowledge is the Beginning (1999) & The Ramallah Concert (2005)

Daniel Barenboim und das West-Eastern Divan Orchestra. Ein Dokumentarfilm von Paul Smaczny, aufgenommen in Weimar, Buchenwald, Sevilla, Cordoba, Rabat, Genf, Ramallah und Jerusalem. 2 DVDs. EuroArts 205 4338 (Naxos)

Nicht die musikalische Perfektion oder die visionäre künstlerische Leistung der Interpreten machen diese Dokumentation von Paul Smaczny so wertvoll. Sie zeigt vor allem, dass Musik und Musizieren eine mühe- los Kulturen und Generationen verbindende „lingua franca“ sein kann. Die romantische Idee einer friedlichen, besseren Welt wird dabei weder verraten noch verkitscht.

Wolf-Christian Fink



Lucky Peterson Band featuring Tamara Peterson

Live at the 55 Arts Club Berlin. 3 DVDs und 2 CDs. Blackbird BR 201210 (soulfood)

Ein Magier ist Lucky Peterson, ein Publikumsbeschwörer, ein ausgebuffter Entertainer. Er weiß genau, wie man einen Club erst zum Brodeln, dann zum Kochen bringt. Da faucht die Hammond B3, da rollt der Bass, peitscht das Schlagzeug, es weinen, greinen, jaulen die Gitarren. Und nach der Hälfte der Songs übernimmt Luckys Ehefrau Tamara den Gesangspart. Hart und funky ist der Blues des Quartetts: urbane Unterhaltungsmusik, energiegeladen, reich an Breaks und Stopps. Die Bildführung der DVD beobachtet das musikalische Geschehen aufmerksam, unaufdringlich.

Werner Stiefele



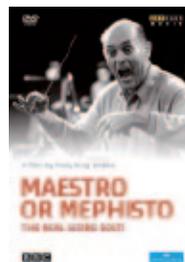
Maestro Or Mephisto

The Real Georg Solti.

Ein Film von Andy King-Dabbs.
Plácido Domingo, Angela Gheorghiu, Kiri Te Kanawa, Valery Gergiev, Murray Perahia u.a.
Arthaus Musik 101662 (Naxos)

Kühn gesagt: „Ich wäre auch zur Hölle gefahren, um arbeiten zu können.“ So Sir Georg Solti, dessen grandiose Karriere sich einer vitalen Haltung verdankte, verbunden mit Arbeitswut, Disziplin und kreativem Vermögen. Die Dokumentation von Andy King-Dabbs beschreibt in Stellungnahmen von Mitarbeitern, Zeitzeugen und nicht zuletzt in Aussagen des Maestros selbst die Lebensleistung dieses großen Dirigenten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Lothar Prox



Dino Saluzzi, Anja Lechner

El Encuentro.

Ein Film von Norbert Wiedmer & Enrique Ros. Tigran Mansurian, George Gruntz, Felix Saluzzi u.a.
ECM DVD 5051 (Universal)

Behutsam beobachten Kamera und Ton-technik, wie der Bandoneon-Virtuose Dino Saluzzi und die Cellistin Anja Lechner zusammenarbeiten. Lechner erkundet außereuropäische musikalische Welten, Saluzzi nähert sich dem Jazz: zwei Arten des Ausbruchs aus der gewohnten Umgebung. Die Filmemacher zeichnen nach, wie sich aus dem jeweiligen Suchen der ungleichen Charaktere zunächst eine Kennlernsituation, allmählich Verständnis, schließlich musikalische Partnerschaft entwickelt. Eine leise, zarte Dokumentation.

Werner Stiefele



Kaminski On Air

Der Ring des Nibelungen.

Buch & Regie: Stefan Kaminski
nach Richard Wagner. Mit Stefan Kaminski, Stefan Brandenburg, Sebastian Hilken, Hella von Ploetz, Natascha Zickerick.
4 DVDs.

DIE THEATER EDITION 10137
(harmonia mundi)

Mit sinnlicher Spielfreude, einfühldem Pathos und kabarettistischer Überspitzung, mit Wortschwelgerei und mimisch-gestischem Minimalismus, genialen Ausstattungsideen sowie fantasytauglichen Lichteffekten inszenieren Stefan Kaminski (der zugleich alle Rollen selbst rezipiert) und seine vier Instrumentalvirtuosen den „Ring des Nibelungen“, sehr frei nach Wagner. Ein Bühnenweihfestspiel bester Art.

Nikolaus Gatter





Christoph Willibald Gluck

Iphigénie en Aulide & Iphigénie en Tauride.

Véronique Gens, Mireille Delunsch, Anne Sofie von Otter, Frédéric Antouin, Jean-François Lapointe u.a., Les Musiciens du Louvre, Grenoble Chorus of de Nederlandse Opera, Marc Minkowski, Regie: Pierre Audi.

2 DVDs Opus Arte OA 1099 D/
Blu-ray OA BD 7115 D (Naxos)

Diese Doppelszenierung der beiden in den 1770er Jahren entstandenen Opern von Christoph Willibald Gluck kam 2011 an der Nederlandse Opera heraus. Minimalistisch, aber konzentriert in Szene gesetzt, befriedigen beide Aufführungen vor allem musikalisch, mit durchweg guten Sängern und dank dem engagierten Dirigat von Marc Minkowski. Eindrucksvoll auch die Bildregie. Ein besonderer editorisch-ästhetischer Gewinn ist die Koppelung dieser beiden operngeschichtlich bedeutsamen Werke, die auch inhaltlich miteinander verknüpft sind. So kann ein wesentlicher Abschnitt in der Entwicklung von Glucks legendärer Opernreform erlebt werden.

Martin Elste



Das Genie des Cavallé-Coll

Michel Bouvard, Gerard Brooks, Ronald Ebrecht, Jean-Pierre Griveau, Olivier Latry, Eric Lebrun, Kurt Lueders, Thomas Monnet, David Noël-Hudson, Pierre Pincemaille, Daniel Roth, Carolyn Shuster Fournier.

3 DVDs, 2 CDs.

Fugue State Films 2305043 (Naxos)

Eine fabelhafte Box, die da als nachträgliches Präsent zum zweihundertsten Geburtstag von Aristide Cavaillé-Coll daherkommt! Sie bietet eine fundierte Dokumentation zu Leben und Œuvre dieses wohl wichtigsten Orgelbauers des 19. Jahrhunderts. Auf drei DVDs und zwei CDs stellen Organisten wie Pierre Pincemaille, Daniel Roth oder Olivier Latry ihren luxuriösen Arbeitsplatz vor und spielen Stücke, die für diese grandiosen Instrumente geschaffen wurden. Einfach faszinierend!

Martin Hoffmann

artemis quartett

*Besser denn je – noch zwingender,
radikaler, überzeugender.*
RBB Kulturradio 2013



das neue album

STREICHQUARTETTE a-mOLL op. 13, D-DUR op. 44/1 & f-mOLL op. 80

MENDELSSOHN

www.artemisquartet.com
www.warnerclassics.de



Giuseppe Scarlatti

Dove è Amore è Gelosia.

Lenka Macikova, Ales Briscein,
Katerina Knezikova, Jaroslav Bre-
zina, Hoforchester Schwarzenberg,
Vojtech Spurny.

DVD Opus Arte OA 1104 D/

Blu-ray OA BD 7120 D (Naxos)

Hier kommt alles zusammen, was eine gelungene Opernaufzeichnung ausmacht: eine federleichte neapolitanische Buffa, von den Darstellern musikalisch überzeugend und mit spielerischem Witz auf die Bühne gebracht, dazu eine Inszenierung, die den auratischen Ort der Erstaufführung von 1768 kongenial ins Geschehen einbezieht. Das Schlosstheater im böhmischen Český Krumlov, ein frisch renoviertes Barocktheater, ist mit seiner Bühnenmaschinerie aus dem 18. Jahrhundert der heimliche Star dieser bezaubernden Produktion.

Max Nyffeler



The Second Life. Karajan

Ein Film von Eric Schulz.

Deutsche Grammophon

DVD 44007349830 (Universal)

Herbert von Karajan, der mehr Aufnahmen als irgendein anderer Musiker hinterließ, führte im geschützten Bereich des Abhör-raums ein gleichsam zweites Leben. Eric Schulz bietet einen Blick hinter die Kulissen, er erörtert in Gesprächen mit Musikern und Zeitzeugen die Motivationen, die Karajan bei seiner Aufnahmetätigkeit bewegten. Zu erleben ist ein Künstler, beeindruckend in seiner Disziplin, in seiner Seriosität sowie dem Streben nach Perfektion im besten Sinne – Tugenden, die so gar nicht dem Karajan angehefteten Image entsprechen.

Helge Grünewald



Sixto Rodriguez

Searching For Sugar Man.

Ein Film von Malik Bendjelloul.

DVD 1706513/Blu-ray 1706521.

Rapid Eye Movies (Alive)

Dieser Film erzählt die unglaubliche Geschichte des verloren geglaubten Songwriters Sixto Rodriguez, ohne allzu konstruiert zu wirken. Dem „Searcher“ Malik Bendjelloul gelingt es, einen atemraubenden Spannungsbogen bis hin zu dem Moment aufzubauen, da Rodriguez schließlich leibhaftig vor seiner Kamera steht. Die wunderbaren Songs, von denen man kaum glauben kann, dass sie außerhalb Südafrikas so lange vergessen waren, bilden dazu den grandiosen Soundtrack.

Juan Martin Koch

The Note

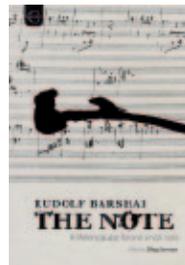
Rudolf Barshai, a lifelong quest for one single note.

Ein Film von Oleg Dorman.

DVD EuroArts 2059 528 (Naxos)

Wenige Wochen vor Rudolf Barshais Tod besuchte Oleg Dorman den russischen Dirigenten und Musiker auf dessen Alterssitz in der Schweiz. Mit seiner Kamera dokumentierte er eindrucksvoll die monologisierende Rückschau des 86-jährigen Greises auf seine Karriere in der Sowjetunion: auf frühe Erfolge und politische Bedrängnisse, auf Vorbilder, Musikerkollegen (darunter Schostakowitsch) und insbesondere auf jene unlesbare Note „des“, mit deren geglückter Entzifferung Barshai seine langwierige, höchst ehrgeizige Orchestrierung der unvollendet hinterlassenen Zehnten Symphonie von Gustav Mahler im Schweizer Exil zum Abschluss gebracht hatte.

Lothar Prox



Giacomo Puccini

La Fanciulla del West.

Eine Aufzeichnung aus dem Königlichen Opernhaus Stockholm, 2012. Regie: Christof Loy. Nina Stemme, John Lundgren, Aleksandrs Antonenko, Niklas Björling Rygert, Ola Eliasson, Michael Schmidberger, The Royal Swedish Opera Orchestra & Chorus, Pier Giorgio Morandi.

DVD Unitel/EuroArts 2072 598 (Naxos)

Die große Pferde-Oper gibt es nur als Video-Vorspiel. Regisseur Christof Loy hat Puccinis Western „La Fanciulla del West“ in einen minimalistischen Kasten verlegt. Drinnen agiert Nina Stemme, die beste dramatische Sopranistin der Gegenwart; der mühelose Tenor Aleksandrs Antonenko und der flexibel singende Bariton John Lundgren sind ihr hervorragende Partner: Eine ideale Aufführung dieser leider noch immer unterschätzten Puccini-Oper.

Robert Braunnüller





Alkmaar

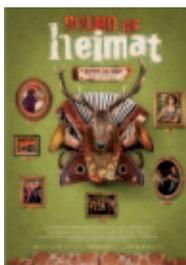
The Organs of the Laurenskerk.

Mit Pieter van Dijk, Frank van Wijk, Leo van Doeselaar, Bernard Winsemius.

1 DVD & 1 CD, Fugue State Films
FSF 008 (Naxos)

Eine rundum gelungene Produktion: Sie liefert ein facetten- und detailreiches Porträt der niederländischen Orgellandschaft rund um die große Orgel der Laurenskerk in Alkmaar, die als eines der bekanntesten barocken Instrumente gilt. Eine faszinierende Dokumentation, sie macht Lust auf mehr.

Guido Krawinkel



Sound of Heimat

Deutschland singt!

Ein Film von Arne Birkenstock und Jan Tengeler. Hayden Chisholm, Rudi Vodel, Wellküren, Bobo u.a.

DVD Tradewind Pictures/
RealFiction 979248 (Indigo)

Ein Jazzsaxophonist vom anderen Ende der Welt reist durch deutsche Lande, um der hiesigen Volksmusik auf die Spur zu kommen. Für den Zuschauer ebenso ein Trip voller Entdeckungen wie für den Neuseeländer Hayden Chisholm. Der begegnet Hip-Hoppern, Chören, musizierenden Familien, landet in Kneipen, einem Antistadt, einem Jodelkurs – nur nicht im „Musikantenstadt“. Er redet mit den Menschen, er singt und spielt mit. Eine unbefangene Annäherung an eine „roots music“, mit der wir Deutschen uns noch immer schwer tun. Und ein kurzweiliger Film.

Berthold Klostermann

Orchestermusik & Konzerte

Dmitri Schostakowitsch

Symphonie Nr. 7 C-Dur op. 60 (Leningrader Symphonie). City of Birmingham Symphony Orchestra, Andris Nelsons. Orfeo C 852 121 A

Ganz ohne vaterländisches Pathos, aber mit großer Eindringlichkeit präsentieren Andris Nelsons und sein konzentriert aufspielendes Orchester die „Leningrader Symphonie“ und holen so Schostakowitschs Siebte aus der Zeit- und der Musikgeschichte in die klingende Gegenwart. Nicht nur im Kopfsatz hochspannend. Hier wird zügig und zielstrebig musiziert.

Rainer Wagner



Ermanno Wolf-Ferrari

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 26, Orchestermusik aus den Opern „Il campiello“, „Le donne curiose“, „L'amore medico“ und „I quattro rusteghi“. Benjamin Schmid, Oviedo Filarmonia, Friedrich Haider. Farao classics B 108 069

Diese Aufnahme ist ein glühendes Plädoyer für das hochromantische, aber immer noch wenig beachtete Violinkonzert von Ermanno Wolf-Ferrari; zugleich eine außergewöhnlich gut dokumentierte Edition und eine Hommage an Guila Bustabo, die große amerikanische Geigerin und Widmungsträgerin des Werks. Man spürt: Interpreten und Produzenten war es eine Herzensangelegenheit.

Norbert Hornig



Witold Lutosławski

Fanfare for Los Angeles Philharmonic. Symphonien Nr. 1-4. Los Angeles Philharmonic, Esa-Pekka Salonen. 2 CDs. Sony 88765440832

Eine Edition zum hundertsten Geburtstag von Witold Lutosławski: Seine vier im Laufe eines halben Jahrhunderts, zwischen 1947 und 1992 komponierten Symphonien spiegeln die stilistische Entwicklung dieses bedeutenden polnischen Komponisten in prägnanter Form wieder. Die Live-Aufnahmen mit den Los Angeles Philharmonic unter der Leitung ihres langjährigen finnischen Chefdirigenten Esa-Pekka Salonen, der mit Lutosławski befreundet war und sich für dessen Werke von Jugend an einsetzte, entstanden zwischen 1985 und 2012. Eine Referenz-Einspielung, die Lutosławskis Musik in all ihren Facetten zum Leuchten bringt.

Peter Stieber





Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 9 e-moll op. 95
„Aus der neuen Welt“, Heldenlied
op. 111. Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks, Andris
Nelsons.

BR Klassik 900116 (Naxos)

Detailbeflissenheit und eine genau kalkulierte raumerfüllende Überschaubarkeit der Großform kennzeichnen dieses Dvořák-Dirigat von Andris Nelsons. Die sorgsam ausgependelte Balance im agogischen Freiraum erzeugt einen musikalischen Ausdruck von spontan ansprechender Natürlichkeit. Romantik pur – aber nie eine sich selbst überlassene.

Hanspeter Krellmann



Dmitri Schostakowitsch

Violoncellokonzert Nr. 1 op. 107,
Sonate für Cello und Klavier
op. 40, Moderato für Cello und
Klavier. Emmanuelle Bertrand, Vi-
oloncello, Pascal Amoyel, Klavier;
BBC National Orchestra of Wales,
Pascal Rophé.

harmonia mundi HMC 902142

Sie ist weder vom Programm her außergewöhnlich, noch sticht sie durch die Mitwirkung „großer Namen“ der aktuellen Interpretenszene hervor. Aber in dieser Aufnahme mit dem ersten Cellokonzert von Dmitri Schostakowitsch trifft das charaktervoll artikulierende, anspringend lebendige Musizieren der Französin Emmanuelle Bertrand glücklich zusammen mit einer adäquat farbigen Orchesterleistung unter Leitung ihres bei uns noch wenig bekannten Landsmanns Pascal Rophé und einer räumlich hervorragend tiefengestaffelten Aufzeichnung. Die Darstellung der Sonate op. 40 überzeugt durch die Homogenität eines seit langem aufeinander eingespielten Duos.

Ingo Harden



harmonia
mundi



Vier Mal ausgezeichnet!

harmonia mundi gratuliert seinen Künstlern



HMC 902108



HMC 902142



HMC 902146



HMU 807572



harmoniamundi.com
Auch auf Ihrem Smart- und iPhone

Aktuelle Neuheiten unter
harmoniamundimagazin.com



Hans Werner Henze
Symphonien Nr. 1 & 6.
Rundfunk-Sinfonieorchester
Berlin, Marek Janowski.
Wergo WER 67242 (NAI)

Obgleich Hans Werner Henze die „magische“ Neunzahl in seinem symphonischen Œuvre übererfüllte, markiert diese Werkgruppe nicht unbedingt das Zentrum seines mehr noch dem Theater verbundenen Schaffens. Nach einem eher spielerischen Umgang mit der auratischen Gattung kam er erst in mittleren Jahren zu existentielleren Annäherungen. Diese Entwicklung spiegelt sich in vorliegender Aufnahme, Teil einer nach und nach edierten Gesamteinspielung mit Marek Janowski, die den leichten symphonischen Erstling mit der gedankenreichen, inhaltsbeladenen Sechsten Henzes konfrontiert. Der umweglos klare, impetuös sachliche Interpretationsstil Janowskis verleiht beiden Werkprofilen volle Authentizität.

Hans-Klaus Jungheinrich



Béla Bartók
Violinkonzerte Nr. 1 & 2.
Isabelle Faust, Schwedisches Radio-
Sinfonieorchester, Daniel Harding.
harmonia mundi HMC 902146

Mit einer technisch hochklassigen, idiomatisch traumhaft sicher passenden Wiedergabe der beiden Violinkonzerte von Béla Bartók demonstriert Isabelle Faust, dass diese Werke keine ungarische Domäne mehr sind, sondern längst zur Weltliteratur der Musik gehören. Daniel Harding führt das Schwedische Radio-Sinfonieorchester zu einer virtuosen und auch emotional packenden Leistung.

Hartmut Lück

Oper

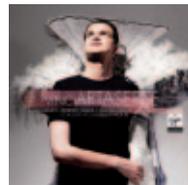
Leonardo Vinci

Artaserse. Philippe Jaroussky, Franco Fagioli, Max Emanuel Cencic, Valer Barna-Sabadus, Concerto Köln, Diego Fasolis. 3 CDs.

Virgin Classics 509 9960 28692 5 (EMI)

Hier stimmt einfach alles: Diese Einspielung von Leonardo Vincis „Artaserse“ besticht nicht nur durch die unbändige Spielfreude des Dirigenten Diego Fasolis, sondern auch durch ein Solisten-Ensemble, das den Countergesang im 21. Jahrhundert auf ein neues Niveau hebt. Unbekanntes Repertoire, hervorragend interpretiert.

Björn Woll



Jacques Offenbach

Un mari à la porte & Les fables de la Fontaine. Anaik Morel, Gabrielle Philiponet, Stéphane Malbec-Garcia u.a. Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Vasily Petrenko. Liverpool LP OFF CD00211 (Naxos)

Vasily Petrenko bringt Offenbach in Liverpool ganz wunderschön in Schwung, er zeigt die idiomatische Weltläufigkeit dieser französischen Operetten-Einakter und zettelt auch ohne Stars ein fulminantes Sängertheater an.

Kai Luehrs-Kaiser



Richard Wagner

Die Walküre. Nina Stemme, Anja Kampe, Jonas Kaufmann, René Pape, Mikhail Petrenko u.a., Mariinsky Orchestra, Valery Gergiev. 4 SACDs. Mariinsky MAR 0527 (Note 1)

Das Ereignis dieser Aufnahme ist der Wotan von René Pape, der nicht nur göttlich donert, sondern vor allem die Erzählungen mit Geschmack und vokalen Farben gestaltet. Jonas Kaufmann ist ein kraftvoller Siegmund, Anja Kampe eine verletzte, überragende Sieglinde, mühelos singt Nina Stemme die Brünnhilde, und bestens studierte russische Sänger runden diese herausragende Live-Einspielung ab. Valery Gergiev und das Orchester des Mariinsky-Theaters überraschen mit einem typisch deutschen, dunklen Mischklang. Diese optimal besetzte „Walküre“ ist der Auftakt zu einem neuen „Ring“. Wenn's ähnlich weitergeht, liegt Bayreuth bald in St. Petersburg.

Robert Braunmüller





Vincenzo Bellini

Norma. Cecilia Bartoli, Su Mi Jo, John Osborn, Michele Pertusi, Orchestra La Scintilla, Giovanni Antonini. 2 CDs.

Decca 4783 517 (Universal)

Als Norma entwendet Mezzo-Sopranistin Cecilia Bartoli den Primadonnen des 20. und 21. Jahrhunderts eine der Pracht- und Schlüsselrollen des Belcanto. Bartoli folgt nämlich der Besetzung der Uraufführung von 1831 – mit Giuditta Pasta, einem in den unteren Registern basierten „soprano sfogato“. Das Verhältnis der Stimmen zum Orchester wird durch die Wahl historischer Instrumente neu balanciert. So gelingt eine Neubewertung Vincenzo Bellinis, der bislang als orchestral blass galt und als Diven-Vehikel missverstanden wurde. Eine der meinungsstärksten, impulsfreudigsten Opern-Gesamtaufnahmen seit Jahren.

Kai Luehrs-Kaiser

Kammermusik



August Klughardt

Streichquartett F-Dur op.42,
Klavierquintett g-moll op.43.
Pleyel Quartett Köln, Tobias Koch.
CAvi-music 855 3248 (harmonia mundi)

August Klughardt, eine halbe Generation nach Brahms und Wagner, gehörte keiner Schule an, aber kompositorisch eiferte er beiden nach. So sitzt seine Musik quasi zwischen allen Stühlen – und das ist genau der Platz, auf dem sie von der Nachwelt am leichtesten übersehen wird. Um letzteres zu ändern, spielten das Kölner Pleyel Quartett und der Pianist Tobias Koch nun erstmals zwei von Klughardts avantgardistischen Kammermusiken mit historischen Instrumenten ein. Eine temperamentvolle, scharf konturierte Lesart, wobei im g-Moll-Quintett das Klangbild des Erard-Flügels sehr schön dominiert.

Eleonore Büning

Carl Maria von Weber

Sechs Sonaten für Klavier & Violine op. 10, Klavierquartett op. 8. Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Boris Faust, Wolfgang Emanuel Schmidt.
harmonia mundi HMC 902108

Dass neben dem Erfolg das Unbekannte verdorrt, dass von Carl Maria von Weber letztlich nur der „Freischütz“ etwas taugen soll – das nehmen die Geigerin Isabelle Faust und Alexander Melnikow am Fortepiano nicht hin. Sie fassen die kleinen Sonaten ernst und lustig auf, wild und stachlig, und verbinden Intelligenz und Lebensgier, dass es uns die Ohren freifegt. Nebenwerke? Ein Begriff für die Bequemen. Den Großen ist nichts zu klein.

Volker Hagedorn



Ludwig van Beethoven

Streichquartette op. 18 Nr. 3 D-Dur, op. 18 Nr. 5 A-Dur, op. 135 F-Dur. Hagen Quartett.
Myrios Classics MYR 009
(harmonia mundi)

Zuletzt war es ein Beethoven aufbrechender Oberflächen-Sound, den die Quartett-Ensembles entdeckten, akzentreich, mit viel Vertikale. Nun binden die Hagens diesen Reichtum ein in ein Legato der Struktur, wie es nur reifen Musikern gelingen kann. In jener „unteilbaren Bewegung“, die Henri Bergson „Dauer“ nannte, werden feinstkalibrierte Temposchwankungen zum Ausdrucksmittel. Nuancen wie Extreme sind bis ins Letzte durchdacht und entwickeln sich doch in einer Freiheit, in der alles lebt und atmet.

Volker Hagedorn



György Ligeti

Streichquartette Nr. 1 & 2; Samuel Barber: Molto Adagio aus dem Streichquartett op. 11. Keller Quartett.
ECM New Series 2197/4810026
(Universal)

Eine geniale Idee, Samuel Barbers Adagio als Kommentar zwischen Ligetis zwei Streichquartette zu setzen! Die sensible Interpretation durch das Keller Quartett macht deutlich, dass es eben keinen Bruch zwischen der Nr. 1 und der Nr. 2 gibt. Da flimmern und glänzen die Klangflächen in durchsichtigen Farben, stehen die Bewegungen still, um sofort wieder loszurasen oder sich wie selbstverständlich im Nichts zu verlieren. Sorgfältig arbeitet das Keller Quartett die unvermutet heftigen Kontraste heraus, lässt die Pausen sprechen. Doch auch den hintergründigen Witz dieser Musik kann das Ensemble, fabelhaft ausbalanciert, offenlegen.

Ingeborg Allihn



Tasteninstrumente



Franz Liszt

Funérailles, Études d'exécution transcendante Nr. 10 und 11, Tre Sonetti del Petrarca; Maurice Ravel: Gaspard de la nuit; Camille Saint-Saens: Danse macabre. Yevgeny Sudbin.

BIS Records 1828 (Klassik Center)

Von „Liebe, Delirium und Tod“ schreibt Yevgeny Sudbin im Beiheft, dies seien die wesentlichen Themen seines neuen Albums. Es präsentiert Werke, die ihre Expressivität fast ausschließlich aus literarischen Vorbildern schöpfen. Dabei sind Sudbin Interpretationen gelungen, die in ihrer Klangsinnlichkeit und Sanglichkeit bestechen. Dieser Pianist forciert nichts, er vertraut der Kraft der Partituren – und bringt die Musik gerade dadurch zum Sprechen.

Gregor Willmes



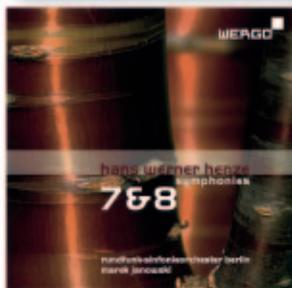
Johann Sebastian Bach

Sämtliche Orgelwerke, gespielt auf Silbermann-Orgeln. Ewald Kooiman, Ute Gremmel-Geuchen, Gerhard Gnann, Bernhard Klapprott. 19 SACDs.

Aeolus AE-10761 (Note 1)

Mit dieser opulenten Produktion ist nicht nur eine musikalisch luxurierende Darstellung des gesamten Bachschen Orgelwerkes gelungen, sondern zugleich ein besonders eindrucksvolles und hochwertiges Klangportrait der Silbermann-Dynastie im Elsass. Ute Gremmel-Geuchen, Gerhard Gnann und Bernhard Klapprott setzen mit immer hörbarer Spielfreude das fort, was ihr gemeinsamer Lehrer Ewald Kooiman tragischerweise nicht beenden konnte. Ein audiophiles Prachtexemplar!

Martin Hoffmann



WERGO

Hans Werner Henze: Sinfonien Gesamteinspielung

1. Sinfonie / Sinfonia N. 6

WER 67242 (CD)

2. Sinfonie / Sinfonia N. 10

WER 67252 (CD)

3. Sinfonie / 4. Sinfonie / 5. Sinfonie

WER 67232 (CD)

Symphonie Nr. 7 / Sinfonia N. 8

WER 67212 (CD)

Sinfonia N. 9

für gemischten Chor und Orchester
Dichtung von Hans-Ulrich Treichel nach dem Roman
„Das siebte Kreuz“ von Anna Seghers
Den Helden und Märtyrern des deutschen Antifaschismus gewidmet
WER 67222 (CD)

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin / Marek Janowski

Koproduktion mit Deutschlandradio Kultur und ROC Berlin

„Einen Ehrenpreis 2014 erhält der ungeheuer vielseitige
Dirigent Marek Janowski, unter anderem für seine
Henze-Einspielungen: ein Orchestererzieher von Gnaden,
ein kompromissloser Kämpfer für Qualität.“

Preis der deutschen Schallplattenkritik

Fordern Sie bitte unseren Katalog an!

WERGO, Weihergarten 5, 55116 Mainz, Deutschland
service@wergo.de, www.wergo.de



Götterdämmerung

Wagner-Transkriptionen für zwei Klaviere von Alfred Pringsheim, Claude Debussy, Paul Dukas und Max Reger. Piano Duo Yaara Tal & Andreas Groethuysen.
Sony 88765441592

Geübten Wagnerianern ebenso wie den neu Hinzukommenden bietet das Klavierduo Yaara Tal & Andreas Groethuysen wichtige Passagen aus dem Operschaffen des 2013 allüberall Gefeierten gleichsam auf einem pianistischen Lehrpfad. Diese im Original vom Gesang bestimmten Ausschnitte wirken in den Klavieradaptionen entschlackt und verschlankt, zuweilen geradezu im akustischen Sinne „begehrbar“. Tal und Groethuysen behalten in allen Verdichtungen, die ihren Instrumenten im Sinne einer imaginären „Inszenierung“ abverlangt werden, im wahrsten Sinn des Wortes die Oberhand, schichten, staffeln, beleben und lassen erschaffen. Und auch klanglich ist diese Produktion mehr als zweckdienlich. Alfred Pringsheims „Götterdämmerung“-Bearbeitungen werden hier zum ersten Mal vorgelegt, von der französischen Rezeption der Wagnerschen Musik künden die Übertragungen von Claude Debussy und Paul Dukas.

Peter Cossé



Volodos Plays Mompou

Federico Mompou: Musica callada, Prélude VII & XII, Damunt de tu només les flors, Scènes d'enfants, Le Lac, ... pour appeler la joie.
Arcadi Volodos.
Sony Classical 88765433262

Der katalanische Komponist Frederic Mompou, der seine Ästhetik als eine Rückkehr zur Einfachheit und zugleich als einen Neuanfang bezeichnet hat, findet in Arcadi Volodos einen prominenten Fürsprecher. Volodos nimmt den Hörer bei der Hand und führt ihn, teils auch mit eigenen Transkriptionen, unmittelbar zu den Geheimnissen dieser Musik. Dynamische Schattierungen, dezente Übergänge, seifenblasendünne Akkorde, entrückte Melodien – als brillanter Klangfarben-Spürhund eröffnet Volodos lauter kleine Zauberkästchen.

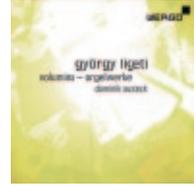
Christoph Vratz

György Ligeti, Dominik Susteck

Volumina – Orgelwerke.
Zwei Etüden „Harmonies“ & „Coulée“, Musica ricercata, Volumina, Sprachsignale. Dominik Susteck.
Wergo WER 6757 2 (New Arts International)

Dieses Album von Dominik Susteck mit eigenen Werken und denen Ligeti ist ein herausragendes Ereignis. Hier ist ein Komponist als Interpret am Werk, der die schon fast in den Kanon aufgenommenen Orgelwerke Ligeti mit enormer Klangfantasie den Möglichkeiten seiner eigenen „Orgel für neue Musik“ in Sankt Peter zu Köln anverwandelt. So tritt eine im wahren Wortsinn nachschöpferische Kraft zu den atemraubenden Werken Ligeti. Und Sustecks eigene Kompositionen müssen sich daneben keineswegs verstecken. Mit „seiner“ Kölner Orgel hat Dominik Susteck das ideale klangliche Medium gefunden.

Michael Gassmann



Frédéric Chopin

Polonaisen op. 26 1 & 2, op. 40 1 & 2, op. 44, 53, 61. Rafał Blechacz.
Deutsche Grammophon DG 479 0928 (Universal)

Rafał Blechacz hält nichts von langem Verweilen, er ist zügig unterwegs, drängt stets nach vorn. Trotzdem kennt er die winzigen Rastplätze, wo er Atem schöpfen kann. Diesen Höreindruck vermittelt die neue Einspielung sämtlicher mit Opuszahl versehener Polonaisen von Frédéric Chopin. Ob die Bassoktaven im Mittelteil von Opus 53 oder die überraschenden Wendungen in Opus 40: Blechacz stellt nicht primär das Salonhafte von Chopins Musik aus, er zeigt die Ecken und Kanten dieser Werke, ihre stets gefährdete Eleganz und die Dichte der Ereignisse. Eine Aufnahme voller Schwung und innerem Feuer, voller Schattierungen und Klangfarbspiele, Geschmeidigkeit und Geschmack.

Christoph Vratz



Chorwerke

**Arnold Mendelssohn**

Deutsche Messe op.89, Motetten opp.90,5 & 90,9 & 90,10. SWR-Vokalensemble Stuttgart, Frieder Bernius.

Hänssler SACD 93.293 (Naxos)

Die 1922 entstandene „Deutsche Messe“ von Arnold Mendelssohn, spätgeborener Neffe des großen Felix Mendelssohn Bartholdy, ist ein leidenschaftliches Bekenntnis zur zeitüberschreitenden Wahrheit einer musikalischen Form, die keine Avantgarde dieser Welt aushebeln kann. Das SWR-Vokalensemble singt unter der charismatischen Führung von Frieder Bernius in gewohnter Präzision und profunder musikalischer Inspiration.

Helmut Mauró

**Benjamin Britten**

The Sacred Choral Music. Choir of New College Oxford, Edward Higginbottom. 2 CDs. Novum NCR 1386 (harmonia mundi)

Wenn das Wort nicht so verdächtig nach perfekter, geleckter Langeweile klänge, gäbe es für diese Edition mit Benjamin Britten's geistlicher Chormusik nur ein Wort: makellos. Der Choir of New College Oxford unter seinem Chorleiter Edward Higginbottom – ein Knabenchor von erlesenem Niveau – singt nicht nur traumwandlerisch schön, sondern auch mit einem lyrischen Schwung, dass die Musik wie von selbst zu atmen beginnt. Vertreten sind, unter anderem, so wunderbare A-cappella-Werke wie die frohlockende „Hymn to St. Cecilia“, die tiefsinnig-berauschende „Ceremony of Carols“, der geistvolle Zyklus „Rejoice in the Lamb“ und die berückende Missa Brevis in D. Wieder zeigt sich Britten's Begabung, grandios belkantisches zu komponieren, ohne harmonische und kontrapunktische Reize abzuknicken. Für Chormusik-Fans und solche, die auf der Suche nach spiritueller Chorliteratur sind, ist diese Aufnahme unentbehrlich – legt jedoch die Latte für letztere hoch!

Wolfram Goertz

Paul Hindemith

Apparebit repentina dies, Six chansons, Lieder nach alten Texten op. 33, Messe (1963). SWR Vokalensemble Stuttgart, Mitglieder des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR, Marcus Creed. Hänssler CD 93.295 (Naxos)

Paul Hindemith war Protestant und im besten Sinn ein Handwerker der Musik. Sonaten hat er für fast alle Instrumente geschrieben, sogar eine für die Tuba. Dass er in seinem Todesjahr 1963 auch diese Messe für Chor a cappella komponierte, ist wenig bekannt: eine kontrapunktisch-theologische Spezialarbeit, zugleich ein Werk später Freiheit von allen selbst auferlegten satztechnischen Beschränkungen seiner mittleren Phase. Die Messe durchmisst das chromatische Total, sie ist komplex in ihrer Freitonalität. Schwer zu singen, noch schwerer zum Klingen zu bringen. Das SWR Vokalensemble unter Marcus Creed stellt das Opus überwältigend kompetent und eindringlich dar – das gilt auch für die nicht minder wertvolle Kantate „Apparebit repentina dies“ und die sechs Chansons.

Wolfram Goertz



Johann Sebastian Bach

Sämtliche Kantaten Vol. 54. Kantaten BWV 100, BWV 14, BWV 197 und BWV 197a. Hana Blaziková, Damien Guillon, Gerd Türk, Peter Kooij, Bach Collegium Japan, Masaaki Suzuki. BIS Records 2021 (Klassik Center)

Folge 54, die vorletzte der Gesamteinspielung von Bachs Kantaten mit Masaaki Suzuki und seinem Bach Collegium Japan, bringt die Vorzüge der Serie bestens zur Geltung: mit eloquentem Instrumentalspiel und exzellenten, stilistisch hochversierten Solisten, mit transparentem und leuchtkräftig-beweglichem Chorklang. Jenseits philologisch begründeter Schrumpfübungen mit strikt solistischer Chorbesetzung, aber souverän in der hohen Kunst historisch informierten Musizierens gelingt Suzuki eine organische Balance, welche die intrikaten Partituren bis in die Feinheiten durchleuchtet, ohne Bachs Musik die gestische Plastizität zu nehmen.

Martin Mezger



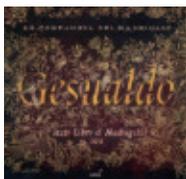
Alte Musik

**Arcangelo Corelli**

Triosonaten op. 4, Nr. 1-12, Rom 1694. Ensemble Aurora, Enrico Gatti. 2 CDs.
Glossa GCD 921207 (Note 1)

Frische und Klarheit dieser Einspielung schaffen eine starke Präsenz. Dies gelingt Enrico Gatti und seinem Ensemble Aurora durch eine Gleichmäßigkeit der Tongebung, die man gezügelt nennen muss, aber auch durch die solistische Besetzung. Der Reiz dieser Interpretation liegt darin, dass man die Spannung nicht aus einer manierten oder forcierten Spielweise bezieht, vielmehr aus einer Konzentration auf die Tonsatzstrukturen der Triosätze.

Matthias Hutzel

**Carlo Gesualdo**

Sesto Libro di Madrigali 1611.
La Compagnia del Madrigale.
Glossa GCD 922811 (Note 1)

Das sechste und letzte Madrigalbuch des Fürsten von Venosa, 1611 im Druck erschienen, ist ein Gipfelwerk des musikalischen Manierismus. Das noch junge Ensemble La Compagnia del Madrigale, zusammengesetzt aus ehemaligen Sängersolisten des Concerto Italiano und La Venexiana, realisiert die emotionale Fieberkurve dieser Musik und ihre chromatische Exzentrizität mit stimmlicher wie expressiver Perfektion – eine Aufnahme, die die Intellektualität und Klangsensibilität von Gesualdos Kunst aufs Vollkommenste ausbalanciert.

Uwe Schweikert

Matthias Weckmann

Conjuratio. Geistliche Konzerte
Nr. 1-4. Maria Keohane, Carlos
Mena, Hans-Jörg Mammel, Ste-
phan MacLeod, Maude Gratton,
Ricercar Consort, Philippe Pierlot.
Mirare MIR 204 (harmonia mundi)

*Als in Hamburg 1663 die Pest wütete,
schrieb sich Matthias Weckmann, ohne dass
er ahnen konnte, zu den Überlebenden zu
gehören, seine tiefe Betroffenheit in meh-
reren geistlichen Konzerten von der Seele.
Zugrunde liegen diesen Concerti biblische
Texte. Sie werden auf diesem Album ergänzt
um weitere höchst originelle Werke. Die per-
fekte Darbietung des Ricercar Consorts und
der Solisten überzeugt und begeistert durch
höchste Ausdrucksintensität.*

Uwe Schweikert



The Phoenix Rising

Werke von William Byrd,
Orlando Gibbons, Thomas Morley,
Thomas Tallis, John Taverner,
Robert White. stile antico.
harmonia mundi HMU 807572

*Zwischen 1922 und 1929 brachte der Car-
negie UK Trust eine zehnbändige Edition
von Kirchenmusik der Tudor-Zeit heraus. In
seiner Auswahl herausragender Werke der
Sammlung setzt das Ensemble stile antico
der epochalen Denkmalausgabe selbst ein
grandioses Denkmal: mit engelsreiner Into-
nation, beseelten und klaren Linien sowie ei-
ner Haltung, in der meditative Andacht und
bewusste Wortausdeutung auf faszinierende
Weise zusammenfinden.*

Carsten Niemann



Klassisches Lied und Vokalrecital



Romantische Arien

Opernarien von Richard Wagner, Franz Schubert, Robert Schumann, Otto Nicolai und Carl Maria von Weber. Christian Gerhaher, Maximilian Schmitt, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Daniel Harding.
Sony 88725422952

Ein Arien-Programm, das die Kenner hoch erfreut und, trotz dieser alles nur Gefällige meidenden Sammlung von Raritäten, doch auch einem großen Publikum Vergnügen bereitet. Christian Gerhaher bildet, das prägnant artikulierte Wort in den Klang einbettend und ein dichtes Legato während, exemplarisch phrasierte Wort-Ton-Einheiten. Ein höchstwertiges Beispiel für den von Wagner verlangten „vaterländischen Belcanto“ – für einen Gesang, der aus der deutschen Sprache entwickelt ist.

Jürgen Kesting



Poèmes. Claude Debussy

Cinq poèmes de Charles Baudelaire, Trois poèmes de Stéphane Mallarmé, Deux Romances, Fêtes Galantes, Le promenoir des deux amants, Nuit d'étoiles, Fleur des blés. Stella Doufexis, Daniel Heide.
Berlin Classics 0300524 BC (edel)

Stella Doufexis schlägt mit diesem eindrucksvollen Recital einen Bogen von Debussys frühen, noch durchaus traditionellen Vertonungen bis zu seinen späten, tief in die Sprachphysiognomie von Stéphane Mallarmé und Tristan L'Hermite hineinlotenden Klangerkundungen. Ihre Stimme, stilistisch geschult von Händel bis zur Moderne, erweist sich dabei als enorm flexibel, sie findet eine perfekte Balance zwischen Zurückhaltung und fein gesetzten Klangvaleurs. Und Pianist Daniel Heide ist ein hellhöriger Partner.

Stephan Mösch

Sony Classical gratuliert

CHRISTIAN GERHAHER

zur *Nachtigall 2014* der deutschen Schallplattenkritik



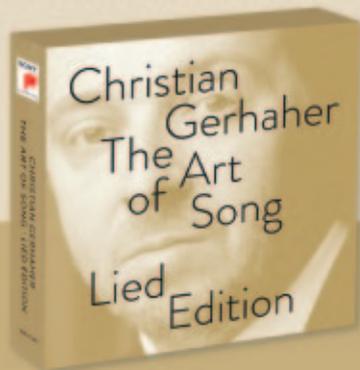
ROMANTISCHE ARIEN

Christian Gerhaher und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Daniel Harding mit Arien aus Wagners *Tannhäuser*, Schuberts *Graf von Gleichen*, *Alfonso und Estrella* und Schumanns *Genoveva*. „Seine hervorragende Technik gestattet ihm eine wunderbar geschmeidige und flüssige Phrasenbildung in allen dynamischen Schattierungen.“
Musik & Klang ★★★★★ *Fono Forum*



LIED-EDITION

Die limitierte Edition enthält 13 hochgelobte Aufnahmen von Christian Gerhaher: 9 CDs mit seinem kongenialen Klavierbegleiter Gerold Huber und 4 CDs mit hervorragenden Orchestern.



SONY MUSIC

www.sonymusicclassical.de



Licht und Liebe. Franz Schubert

Lieder und Vokalquartette. Marlis Petersen, Anke Vondung, Werner Güra, Konrad Jarnot; Christoph Berner, Klavier.
harmonia mundi HMC 902130

Der heitere Schubert ist nicht ohne den todtraurigen, oder besser: tieferschütterten zu haben, der seelisch verwundete nicht ohne den frohsinnigen. Dieses Album mit selten aufgeführter Gesellschaftsmusik – Stücke für zwei bis vier Solostimmen mit Klavierbegleitung – macht beides deutlich. Es ist dramaturgisch klug aufgebaut und bietet beste Ensemblekunst, ohne dass die sängerischen Individualitäten sich verleugnen müssten.

Stephan Mösch



Giuseppe Verdi

Arien aus Macbeth, Giovanna d'Arco, I vespri siciliani, Don Carlo, Il Trovatore. Anna Netrebko, Rolando Villazón, Chor & Orchester des Teatro Regio Torino, Gainandrea Nosedà.
Deutsche Grammophon
DG 479 1052 7 (Universal)

Mit ihrer Salzburger „Traviata“-Lesart avancierte Anna Netrebko 2005 zum Popstar der Opernszene. Ein lyrischer Sopran, dem die Welt zu Füßen lag. Aber kann sie auch die „grandioso“-Gesten der Lady Macbeth? Die dunklen Verzweiflungsfarben der Leonora? Den sehrenden Weltabschiedston der Elisabetta? Acht Jahre später gibt Netrebkos Verdi-Recital die Antwort: Sie kann. Und wie. Die Stimme hat an Substanz noch gewonnen, klingt voller, dunkler. Fürwahr: eine Ausnahmesängerin!

Albrecht Thiemann

Historische Aufnahmen Klassik

The Second Viennese School Project

Werke von Arnold Schönberg, Alban Berg, Anton Webern und Johann Strauß Sohn. Suzanne Danco, Rudolf Kolisch, Eduard Steuermann, Winfried Zillig, Else C. Kraus, Peter Stadlen, Tibor Varga, Vegh-Quartett, Berliner Philharmoniker, RSO Berlin, Ferenc Fricsay u. a.
audite 308 3643 (edel)

Bis heute gilt die Musik der sogenannten Zweiten Wiener Schule rund um Arnold Schönberg als schwierig. Dass der Zugang nicht schwerfallen muss, haben die Produzenten von RIAS Berlin schon vor einem halben Jahrhundert bewiesen: Musiker, die größtenteils ihr Wissen über die Interpretationen von Werken Schönbergs, Bergs und Weberns noch aus erster Hand erhalten haben, schrieben für das Radio Interpretationsgeschichte. Nun stehen ihre Aufnahmen auf CD zur Verfügung. Erstaunlich, dass manches bis heute nicht klarer, transparenter, ja, „musikantischer“ realisiert worden ist!

Wilhelm Sinkovicz



Legendary Van Cliburn

Complete Album Collection.
Philadelphia Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Eugene Ormandy, Fritz Reiner u.a.
28 CDs, 1 DVD.
RCA Red Seal 88765407232 (Sony)

Van Cliburn spielte 1958 im ersten Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb seine Mitbewerber so an die Wand, dass das Publikum außer Rand und Band und die russische Jury in die Klemme geriet: Sie holte sich bei Chruschtschow persönlich die Erlaubnis, den ersten Preis einem Repräsentanten des damaligen Klassenfeinds zuzuerkennen – entgegen aller Erwartung bei diesem Wettbewerb, der die russische Überlegenheit nicht nur in Sachen Sputnik zeigen sollte. Es darf als sicher gelten, dass sich Cliburn dann zeit seines Lebens von dieser „Tschaikowsky-Hypothek“, bei recht unterschiedlichen Leistungen auf dem Podium und im Studio, nicht mehr befreien konnte. Doch wo er zu gelöster Verfassung fand, gelang ihm immer wieder Außergewöhnliches. Vielleicht das überraschendste Beispiel in der Box: die Händel-Variationen von Brahms.

Wolfgang Wendel





Leon Fleisher, **The Complete Album Collection**

Mit Leon Fleisher, Rudolf Serkin, Yo-Yo Ma, Benita Valente, Cleveland Orchestra, George Szell u.a.
23 CDs. Sony Classical
88725459972

Der Untertitel dieser Edition, „Die vielen Leben eines klugen Virtuosen“, darf auch für Leon Fleishers musikalische Vielseitigkeit stehen, die durch die krankheitsbedingten Sprünge in seiner Karriere und seine „Linke-Hand-Phase“ eher noch herausgefordert denn behindert wurde. Das hier versammelte Repertoire bewegt sich auf durchgehend hoher bis höchster Interpretationsebene. Man hört viele der Schlachtrösser wieder neu, auch wenn seit der Aufnahme ein halbes Jahrhundert vergangen sein mag. Kurzum: Der bis heute konzertierende Leon Fleisher, der noch bei Artur Schnabel studierte, gehört zu den Pianisten, die eine Epoche verkörpern.

Wolfgang Wendel



Gary Graffman – **The Complete Album Collection**

Gary Graffman, Berl Senofsky, Shirley Trepel, New York Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony, Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra, Cleveland Orchestra, George Szell, Eugene Ormandy, Leonard Bernstein, Enrique Jorda, Charles Munch.
24 CDs, RCA 3509522 (Sony)

Das Œuvre des Pianisten Gary Graffman muss man im Ganzen betrachten. Ersteindrücke oder Querhören mögen nur das Bild eines Supertechnikers vermitteln. Mit zunehmender Beschäftigung bemerkt man den Musiker mit besonderem Profil. Graffmans Wirken fiel in die Ära, in der Objektivität groß geschrieben wurde und sich der endgültige Übergang von Mono- zu Stereo-Aufnahmen vollzog. Er hat sich nie zum Gesamtaufnahmen-Spieler hergeben wollen, er konnte weitgehend Werke seines persönlichen Interesses aufnehmen. Das Ergebnis sind immer wieder Interpretationen mit ungewohnten Sichtweisen.

Wolfgang Wendel

Zeitgenössische Musik

Yann Robin

Vulcano, Art of Metal I, III. Alain Billard, Ensemble Intercontemporain, Susanna Mälkki, IRCAM-Centre Pompidou.

Kairos 0013262 KAI (harmonia mundi)

„Vulcano“ heißt das Album, vulkanmächtig klingt es: zunächst untergründig-elementar, dann eruptiv-gewaltig. Und wem diese Beschreibung zu plakativ erscheint, der lasse sich bitte direkt von den Klängen des Franzosen Yann Robin erschüttern! Verdienstvoll das Ensemble Intercontemporain unter Susanna Mälkki, das drei seiner Werke erstmals aufgenommen hat.

Thomas Meyer



Michael Reudenbach

Szenen, Standbilder. Werke 1991-2009. 2 CDs. Edition RZ ed. RZ 10021-22 (Eigenvertrieb)

An Klangsetzkästen aus Zeit lassen diese Stücke denken: äußerst sparsam bestückt mit munkelnden Tonzeichen, Geräuschfund-sachen, ins Irreguläre kippenden Pulsationen, skelettierten Nachtschattenereignissen. Und in dem, was an Stille ins Unendliche sich weitet, kann man lauschend den Nachhall eines existenziellen Bebens gewahren. Die Interpreten agieren hoch akkurat und mit heilig-nüchternem Ernst.

Helmut Rohm



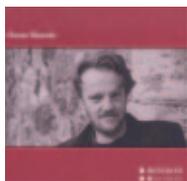
Morton Feldman

Violin and Orchestra. Carolin Widmann, Radio-Sinfonieorchester Frankfurt, Emilio Pomàrico. ECM New Series 2283 (Universal)

Morton Feldmans Musik gleicht gedämmtem Licht, und sie greift über gewohnte Dauern hinaus. „Violin and Orchestra“ ist ein Paradebeispiel für sein Musikdenken, das der abstrakten Malerei verwandt ist. Dieses fünfzigminütige „Anti-Violinkonzert“ wird von Carolin Widmann inmitten des vorzüglichen Frankfurter Radio-Sinfonieorchesters hinreißend gestaltet, als eine pure Zeitleinwand.

Ludolf Baucke





Oscar Bianchi

Anahata Concerto, Crepuscolo, Primordia Rerum, Zaffiro, Matra-Kantate, Thanks to my Eyes. Klangforum Wien, Nieuw Ensemble, Ictus Ensemble, Ensemble Modern, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Enno Poppe, Lucas Vis, Anna Petrini, Franck Ollu u.a.
Musiques Suisses CTS-M 138 (NAI)

Oscar Bianchi gehört zu den interessantesten und kernigsten Figuren in der jüngeren Schweizer Komponistengeneration. Auf diesem Porträt-Album sind die verschiedenen Facetten seines bisherigen Œuvres zu entdecken: von Solostücken bis hin zu einer Szene aus der Oper „Thanks to my eyes“ und dem „Anahata Concerto“, das durch das Klangforum Wien unter Enno Poppe eine exemplarische Interpretation erfährt.

Thomas Meyer

Grenzgänge



Daniel Kahn & The Painted Bird

Bad Old Songs.
Oriente Musik Rien CD 84
(Fenn Music)

Im letzten dieser alten bösen Lieder heißt es: „The Marquis de Sade is dancing with a hippy“. Doch bei Daniel Kahn & The Painted Bird tanzt noch ganz anderes. Da rocken Robert Schumann und Heinrich Heine mit der Stromgitarre übers Parkett, Klezmer und Punk reichen sich die Hände, Franz Josef Degenhardt und Leonhard Cohen laden einander zum Stelldichein. Und das Tollste: Dieser Wirbel der Stilrichtungen klingt bei Kahn so, als habe alles schon immer zusammengehört.

Wolfgang Behrens



Iva Bittová

Fragments I-XII.
ECM 2275 (Universal)

Zart gurrende oder zwitschernde Intonationen, mediterrane und südmährische Folk-Anklänge, mystisch gehauchte Madrigale zu Solovioline und Daumenklavier, lyrisch inspiriert von Gertrude Stein und Chris Cutler – damit rückt die in der tschechischen Vielvölkerstadt Bruntál geborene Iva Bittová auf in die Reihe großer Performer-Vokalistinnen wie Laurie Anderson und Meredith Monk.

Nikolaus Gatter



Gabriele Hasler
 im bauch der vokale.
 Foolish Music 211 113
 www.gabrielehasler.de

Ihr Körper wird Gesang, wird zum Musikinstrument. Daher der Titel dieses neuen Albums von Gabriele Hasler. Was sie hier vorlegt, ist eine Art Kompendium moderner Gesangkunst, bis hin zum flötenähnlichen Säuseln des Obertongesangs. Buchstaben, Silben, Worte werden in ihrem Munde zu Klang, dessen sinnlicher Wirkung man sich kaum entziehen kann.

Heinz Zietsch

Jazz (traditionell und modern)



Grant Stewart, Tardo Hammer, David Wong, Phil Stewart
 Live at Smalls.
 Smalls Live SL 0029
 (New Arts International)

Respekt vor der Tradition, ein musikantisch wie musikalisch überbordendes Temperament, die Lust, den Klassikern des „Great American Songbook“ auf die Notenköpfe zu fühlen und sie anschließend wild durcheinander zu wirbeln – all das zeichnet das Spiel des Tenorsaxophonisten Grant Stewart aus. Sein jüngstes Album („Live at Smalls“), im April 2012 in einem Jazzclub in Greenwich Village aufgenommen, ist ein weiterer Beweis für das Talent des Künstlers, die Vergangenheit in der Gegenwart funkeln zu lassen.

Rainer Nolden

Heinz Sauer – Michael Wollny

Don't Explain.

ACT 9549-2 (Edel)

Alles an diesem Duo erscheint staunens- und bewundernswert. Zunächst fasziniert, wie sich zwei Jazzmusiker weit auseinander liegender Jahrgänge – der seit den sechziger Jahren wegweisende deutsche Saxophonist Heinz Sauer und der zu den größten Entdeckungen des jungen deutschen Jazz zählende Pianist Michael Wollny – ergänzen und entsprechen. Ihre Zusammenarbeit hat im Lauf der Zeit an Reife gewonnen, ohne die Frische zu verlieren. „Don't Explain“ dokumentiert in einem Live-Mitschnitt sensible Nachdenklichkeit und spontane Expressivität. Die beiden weben aus Themen unterschiedlicher Herkunft eigene Geschichten und öffnen sich dabei vorbehaltlos der freien Improvisation, ohne je den Faden zu verlieren. Dabei reagieren sie mit einem für feinste Schwingungen geschärften Sinn aufeinander. Und wissen sich eins mit dem Publikum wie auch mit der Besonderheit des Raumes, der Stadtkirche Darmstadt mit ihrem spätgotischen Chor-Gewölbe aus dem 14. Jahrhundert.

Bert Noglik

**Tobias Becker Bigband**

Life Stream.

Neuklang NCD 4068

(New Arts International)

Der Bandleader, von Haus aus Pianist, schrieb für sein siebzehnköpfiges Ensemble Arrangements, in denen sich die Traditionslinien der großen Jazzorchester überkreuzen: von Woody Herman mit seinem Four-Brothers-Saxofonsatz und der Power eines Thad Jones bis zum Klangvolumen von Count Basie. Dabei schreibt Tobias Becker nicht nur effektvolle Tutti um die Soli, er arrangiert für die Solisten auch einen abwechslungsreichen und farbenprächtigen Hintergrund. Das junge Team aus Mittzwanzigern spielt ohne Zugeständnisse an den Elektro-Zeitgeist modernen, packenden Bigband-Jazz.

Werner Stiefele





Peter Brötzmann u.a.

Peter Brötzmann's
Long Story Short.
5 CDs. Trost TR 112

Ein viertägiges Festival für einen einzigen Musiker, der dazu einladen kann, wen er will – das gibt es in der europäischen Jazzgeschichte wohl nur einmal. Und zwar beim Festival im oberösterreichischen Wels, dies auch noch als seit vielen Jahren gepflegte Tradition. In der ehrenvollen Mitte der Veranstaltung stand zuletzt Peter Brötzmann, der charismatische Vertreter der freien Formen fast eines halben Jahrhunderts. Zu hören ist er auf den fünf CDs dieser Box in den verschiedensten internationalen großen und kleinen Besetzungen, vom kollektiven Energiespiel bis zum fast intimen, dialogintensiven Gedankenaustausch, etwa mit japanischen und afrikanischen Musikern. Ein editorisches und organisatorisches Meisterwerk, das historische Informationsfülle und prall gegenwärtige Spielkunst vereint.

Ulrich Olshausen



Barbara Bruckmüller Big Band

Bicolorious Music
BicoMR 2013-01
Eigenvertrieb: bicolorious@
barbarabruckmueller.com

Die Leitung einer Bigband ist heute ein äußerst unwirtschaftliches Unternehmen, erst recht, wenn man keine Reproduktionen alter Hits liefert. Das schreckt die geistreiche Komponistin und Bandleaderin Barbara Bruckmüller nicht. Mit Mut zur eigenen Handschrift hat sie einem Team aus österreichischen „rising stars“, Vollprofis aus den Nachbarländern und Gästen aus dem fernen Brasilien prachtvolle Kabinettstücke nuancenreicher Arrangierkunst auf den Leib geschrieben. Berührende Hommagen stehen neben von subtilem Humor getragenen Stücken. Das kommt so entspannt daher, dass man kaum wahrnimmt, wie diesem mitreißend musizierenden Enthusiasten-Ensemble technisch sehr Anspruchsvolles abverlangt wird. Am Stamm eines altherwürdigen, gelegentlich gar totesagten Genres wie des großorchestralen Jazz wachsen immer noch frische Früchte!

Marcus A. Woelfle

**Sylvie Courvoisier –
Mark Feldman Duo**

Live At Théâtre Vidy-Lausanne.
Intakt Records CD 210/2013
(harmonia mundi)

Das Duo Sylvie Courvoisier & Mark Feldman, als Mittelpunkt eines Quartetts mit Thomas Morgan und Gerry Hemingway, spielt Musik, die in gemeinsamer kompositorischer und improvisatorischer Arbeit entstanden ist. Beide formenden Prozesse sind weder im Verlauf noch im Ergebnis voneinander unterscheidbar, und die Musik folgt unbekanntem idiomatischen Wegen. Sie ist ganz und gar für das klangliche und dynamische Vermögen der beiden Musiker maßgeschneidert, so zugleich augenblicksgesättigt wie ausgehärtet. Eine Musik von großer Konsequenz und Eigenständigkeit, von tiefer Klarheit und einem immensen Reichtum an Emotionen.

Hans-Jürgen Linke



Bigbands live

Orchester Kurt Edelhagen feat.
Mary Lou Williams und Caterina
Valente (Juli – Dezember 1954)
Kurt Edelhagen, M. L. Williams,
Caterina Valente u.a.
Jazzhaus (swr-music) 101718
(Arthaus Musik)

Es gab 1954 nicht nur das „Wunder von Bern“, sondern auch das „Wunder von Baden-Baden“. Verantwortlicher Trainer war SWF-Redakteur Joachim-Ernst Berendt, und ein ehrgeiziger Spielführer namens Kurt Edelhagen hatte ein brillantes Team zusammengestellt, das den jazzhungrigen Deutschen neunundsechzig grandiose Minuten auf dem Spielfeld bot – von „Tuxedo Junction“ über „You Go To My Head“ bis zu „Lester Leaps In“. Auf der Ersatzbank: Mary Lou Williams und Caterina „Ganz Paris träumt von der Liebe“-Valente, die das Spiel gegen Ende noch einmal gehörig auf Tempo bringen. Noch heute stellt sich beim Hören von Valentens Stimme Bedauern darüber ein, dass Deutschland sie als Jazzsängerin nicht gewollt hat.

Rainer Nolden





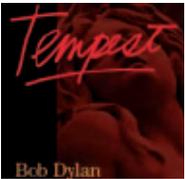
Michael Wollny, Tamar Halperin, hr-Bigband

Wunderkammer XXL.
2 CDs, ACT 6011 (edel)

Dieses Doppelalbum kombiniert das Original-Studiowerk von Michael Wollny und Tamar Halperin mit einer Version der hr-Bigband, aufgenommen am 27. Oktober 2012 beim 43. Deutschen Jazzfestival Frankfurt. Dabei hauchte der Bigband-Klangkörper den mechanistischen, bisweilen spieluhrartigen Kompositionen Wollnys neues Leben ein: Hypnotischer Minimalismus weht durch die Arrangements von Jörg Achim Keller, die repetitiven und sich stets leicht verändernden Tonfolgen kulminieren in triumphalem Ensemblespiel.

Peter Kemper

Pop und Rock



Bob Dylan

Tempest.
Columbia 88725465412 (Sony)

Mit der berühmten, markant brüchigen Stimme, dabei wortgewaltig wie eh und je, präsentiert sich Bob Dylan auf seinem neuen Album „Tempest“. Höhepunkt ist der Titelsong, darin der Meister vierzehn Minuten lang ein Ereignis schildert, in dem sich die Katastrophen der Moderne verdichten – den Untergang der Titanic. Ein Alterswerk von fesselnder Intensität, das im Œuvre des großen amerikanischen Songpoeten eine herausragende Stellung einnimmt.

Fritz Werner Haver

ARTHAUS
MUSIK

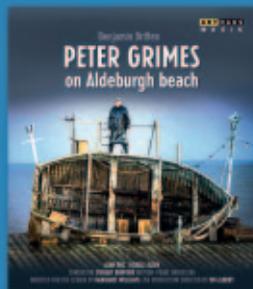
Blu-ray Disc

SELECTION

Benjamin Britten

PETER GRIMES
ON ALDEBURGH
BEACH

Kat. Nr.: 108101



„EIN REBELL GEGEN DIE DIKTATUR
DER ZWÖLF TÖNE“

Christoph
Willibald Gluck

ORFEO ET
EURIDICE

Kat. Nr.: 108103



LIMITIERTE CINEMA EDITION
MIT AUTOGRAMMKARTE
VON BEJUN MEHTA

MARISS JANSONS
THE BEETHOVEN
SYMPHONIES

Kat. Nr.: 107536



„MIT BEETHOVEN UND DEN
BAYERN DRINGT JANSONS NUN
IN NEUE DIMENSIONEN“ (DIE ZEIT)

ARTHAUS
MUSIK

presents the

JAZZ
HAUS

Highlights

First Releases of legendary concerts
on Vinyl, CD and download

Lost Tapes:

Early Chet - Chet Baker
German Recordings
1955 - 1959

„Bestenliste 1-2014“

180gr LP // 101740



Big Bands Live:

Orchester Kurt Edelhagen
mit Mary Lou Williams
und Caterina Valente

„Bestenliste 4-2013“

180gr LP // 101742
CD // 101748



Legends Live:

Art Blakey and the Jazz
Messengers in der
Sängerhalle
Untertürkheim 1978

180gr Doppel-LP // 101741
CD // 101701



Im Vertrieb von

NAXOS

www.arthaus-musik.com

SWR»music



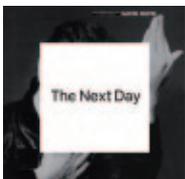
Nick Cave & The Bad Seeds

Push The Sky Away.

Bad Seed BS 001 CD (Rough Trade)

Im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte hat Nick Cave zahlreiche Manifeste der Dunkelheit veröffentlicht. Mit „Push The Sky Away“ jedoch entrümpelt er seinen kleinen Horrorladen und macht Platz für ein bisschen freundliche, versöhnliche Melancholie. In den neun karg arrangierten Liedern deklamiert er seine Visionen von Liebe und Meerjungfrauen, Einsamkeit und Hoffnung. Es sind Melodien und Ahnungen an der Grenze zum Traumgesichtigen, die gerade durch die Reduktion auf ein Minimum der Effekte, durch die hypnotischen Verse von Nick Cave und die herausragend lakonischen Bad Seeds aus dem Rahmen fallen.

Ralf Dombrowski



David Bowie

The Next Day.

Columbia 88765461922 (Sony)

Dieser Stilakrobat der Pop-Anmutungen verweigert sich souverän den diffusen Erwartungen eines Musikmarktes, der so heterogen wie nur möglich geworden ist. Bowies Songs klingen schmucklos rockig und ausgezeichnet ausgewogen. Sie spielen mit der Melancholie, dem Starrummel, der Dunkelheit, den Grenzen des Alltäglichen, auch mit der Liebe in ihren lebensalterlichen Transformationen. Vor allem aber haben sie eine sanfte Nachhaltigkeit, die sich nicht beim ersten Konsum erschließt. Gerade dieser fehlende Anspruch auf Hipness ermöglicht es, „The Next Day“ vom Sockel der Verehrung zu heben, um es auf der anderen Seite als Sammlung zeitlos guter Lieder wahrzunehmen.

Ralf Dombrowski

Lieder und Songs

Heike Kellermann

beziehungs-weise.

Conträr 973542 (Indigo)

Der Musiktherapeutin, Sängerin und Multi-Instrumentalistin Heike Kellermann gelingt es, Gedichte von Theodor Kramer, Robert Gernhardt, Eva Strittmatter und weiteren Autoren kongenial zu vertonen. Für jeden Text findet sie eine treffende musikalische Umsetzung: mal heiter leicht, mal melancholisch eindringlich. „Beziehungs-weise“ ist eine Liedermacher-CD, die unter die Haut geht.

Hans Reul



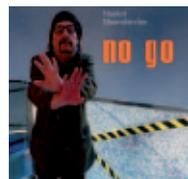
Manfred Maurenbrecher

no go.

Reptiphon 06686 (Broken Silence)

Auf Manfred Maurenbrechers jüngstem Werk stimmt alles (nicht). „no go“ war als Rough Mix gedacht, wurde spontan indes zum fertigen Album erklärt. Primär dominiert die Band-Dynamik, das vertraute Alleinunterhalter-Duo Maurenbrecher & Klavier befindet sich nun in schöpferischem Einklang mit E-Gitarre, Geige, Orgel, Trompete, Chor. Der fabulierende Gesang von Maurenbrecher gleicht zunehmend einem verhinderten Raucherhusten, therapiert von leuchtenden musikalischen Arrangements. Bewährt faltenlos die Kompositionen und Texte zum Zeit- wie Alltagsgeschehen – etwa zum Tod. Nicht nur durch die deutsche Coverversion von „Dead Is Not The End“ nähert sich Maurenbrecher allmählich und ungewollt Bob Dylan.

Jochen Arlt





Bernd Köhler & ewo2

Keine Wahl.

Jump Up Records JU 30
(Plattenbau)

Bernd Köhler setzt mit der Formation ewo² neue Maßstäbe für „Lieder, Balladen und Gesänge aus Arbeitskämpfen“, wie es im Untertitel dieses Albums heißt. Steine- oder Scherben-Agitprop war einmal. Heute bilden durchdachte Band-Strukturen mit eher Mut- als Wut-Texten eine logische Fusion – das linke, rote Lied ist 2013 geprägt durch fein gesponnene Arrangements bis hin zu leicht wagnernder Rock-Ästhetik. In diesem Sinne sind Bernd Köhler und ewo² musikalisch wegweisend wie auch radiotauglich, für die notwendigen politischen Botschaften über den Tag hinaus.

Jochen Arlt



Barth/Roemer

Groove Chanson.

Hey!Blau Records CD0014.

Eigenvertrieb:

www.gesangundgitarre.de

Die ausdrucksstarke Stimme von Astrid Barth – mal zurückgenommen-intensiv, dann wieder losgelöst-explosiv –, dazu die präzise akzentuierten Folk-Jazz-Harmonien, die Gitarrist Philipp Roemer beisteuert: Das ergibt zusammen einen swingenden Chanson-Groove allererster Güte. Astrid Barths intelligente Songtexte in deutscher Sprache tun ein Übriges, diese CD aus dem Einerlei emporzuheben.

Kai Engelke



Independent

Grizzly Bear

Shields.

Warp 229 (Rough Trade)

Zu Recht werden Grizzly Bear von Fachpresse und Kritik einhellig gelobt. Die Band aus Brooklyn hat sich Zeit gelassen für ihr neues Album. Und war der Vorgänger „Veckati-mest“ von 2009 ein Kracher im besten Sinne des Wortes, so haben sich Ed Droste, Daniel Rossen, Chris Bear und Chris Taylor auf „Shields“ noch einmal selbst übertroffen und ihren Alternative Rock weiter verfeinert. Der Sound greift Richtung Folk ebenso aus wie hin zu Beach-Boys-Harmonien und liebäugelt gar mit Versatzstücken aus Jazz und Psychedelia.

Michael Fliegl



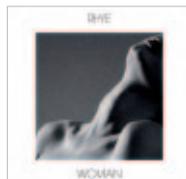
Rhye

Woman.

Island 0602537169528 (Universal)

Der Däne Robin Braun alias Robin Hannibal und der Kanadier Mike Milosh legen mit „Woman“ ein bemerkenswert ausgereiftes Debütalbum mit hohem Suchtpotenzial vor. Das liegt vor allem am Gesang von Mike Milosh: Diese glasklare, fragile Soul-Stimme lädt die zehn Tracks mit samtener androgyner Erotik auf. Robin Hannibal umschmeichelt sie mit flauschigen Arrangements aus Soul und Pop und gezielten Funk-Spritzen. So klingen Rhye wie eine glückliche Liaison von Smokey Robinson und Sade.

Manfred Gillig-Degrave



Moderat

II.

Monkeytown MTR035CDJ

(Rough Trade 0817231011381)

Das zweite Album dieser Elektro-Supergroup – das Projekt Moderat vereint Musiker der beiden führenden deutschen Digital-Bands Apparat und Modeselektor – steht für den Ausgleich zwischen technoiden Beats und melancholischen Melodien. Es kombiniert Grooves mit Wucht und Schärfe sowie weiträumige, ästhetische Loops zu einem urbanen Sound-Cluster des Jahres 2013. Ein raffinierter Grenzgang zwischen analogem „Life“ und digitalem „Style“.

Christof Hammere



Nu & Extreme

**Jesse Boykins III & MeLo-X**

Zulu Guru.

Ninja Tune Zen CD 191

(Rough Trade)

„Zulu Guru“ ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von Singer/Songwriter Jesse Boykins III und Produzent/MC MeLo-X. Auf dem ersten gemeinsamen Langspieler verbinden die beiden ihre eigenwilligen Ansätze von HipHop und Soul. Mit Acts wie How To Dress Well oder The Weeknd teilen Jesse Boykins III & MeLo-X eine Sound gewordene Skepsis gegenüber dem Dicke-Hosen-Gehabe vieler Rapper und eine stilistische Offenheit, wie sie einst Prince und Michael Jackson zu ihren besten Zeiten bewiesen.

Klaus Walter

**Metaboman**

Ja/Noe.

Musik Krause MKCD/LP 005

(Kompakt)

„Krauzy schrouse and trashno“ – so nennt der Metaboman aus dem Hause Musik Krause seine Musik. Endlich mal wieder ein neues Genre. Der Metaboman heißt eigentlich Wendelin Weißbach, er bildet zusammen mit Stefan Carl alias Carlson Basu eine Hälfte des Krause Duos und ist damit eine Schlüsselfigur der hochproduktiven Elektronikszene in Jena. Nach der „Pechno EP“ folgt jetzt das Album mit dem ebenso sprechenden wie rätselhaften Titel „Ja/Noe“. Hierfür hat der Metaboman „einen Haufen Stücke, die aus Jams mit Freunden entstanden sind“, zu einem Ganzen arrangiert, mehr oder weniger prominente Gäste geben sich Mikrofone und Klinken in die Hand. Das Ergebnis ist äußerst abwechslungsreich.

Klaus Walter

DJ Koze

Amygdala.

Pampa Records CD007 (Rough Trade)

Die Amygdala ist ein Teil des Gehirns: Abgeleitet vom griechischen Amygdalon, zu Deutsch: „Mandel“, ist der Amygdala-Kern im limbischen System verantwortlich für die Entstehung von Emotionen und Trieben. Wie ein Rausch klingt dieses Album „Amygdala“ von DJ Koze: verträumt, versponnen, psychedelisch. Die Sounds zu den synthetischen Beats wirken häufig, als liefen sie rückwärts oder als würden sie in der falschen Geschwindigkeit abgespielt. Koze singt nicht selbst, er bittet Gäste wie Tocotronic-Sänger Dirk von Lowtzow, die Kölner Techno-Musikerin Ada, den Amerikaner Matthew Dear oder Dan Snaith aus Kanada ans Mikrofon. Einmal ist sogar die 2002 verstorbene Hildegard Knef zu hören. Knefs „Ich schreib' dir ein Buch“ von 1975 inszeniert DJ Koze auf wunderbare Weise neu, indem er Gesang und Instrumenten der Originalversion die Schnipsel eines Soul-Klassikers von Marvin Gaye und Tammi Terrell gegenüberstellt: „Ain't No Mountain High Enough“. Ein Trip für die Ohren!

Ruben Jonas Schnell

**Jan Roth**

L. O. W.

Sinnbus SR048CD (Rough Trade)

Das instrumentale Debütalbum des Erfurter Musikers Jan Roth verbindet Postrock mit Neo-Klassik und etwas Elektronik. Neben den zahlreichen perkussiven Details, bei denen Roth mit unterschiedlichen Sounds experimentiert (im Sinne eines präparierten Pianos, aber mit Drumkit), trägt auch das Klavier bei zu einem dynamischen Kopfkino mit leisen, sanften wie lauterer Momenten, geraderen Beatstrukturen, Auf- und Abwahlen sowie mit kleinen gewollten Holprigkeiten. Eine Liebeserklärung an die Sonnenseite der Melancholie.

Götz Adler



Black Musik



Kendrick Lamar

good kid, m.A.A.d city.
Interscope 0602537156535
(Universal)

Ist der fünfundzwanzigjährige Kendrick Lamar schon der neueste „Messias“ des Westküsten-Rap? Weder neu noch überraschend erscheint das Szenario seines als Kurzfilm unter dem Motto „Ein Tag im Leben des Teenagers Kendrick“ angelegten Albums: jugendlicher Sex, drogenbefeuerte Großmannssucht, Sauforgien, Gewalt, Fantasien von Reichtum, Gangleben, Ghetto-Realität. Doch Kendrick Lamar hat viel daraus gemacht: Er hat einen musikalischen Bildungsroman aus South Central L.A. geschrieben, erzählt aus der Perspektive des Bußfertigen. Dabei nutzt er das gesamte Instrumentarium sowie alle Stimmlagen des zeitgenössischen HipHop, überzeugend auf ganzer Länge. Das ist tatsächlich so etwas wie eine Erlösung.

Christian Tjaben



Bilal

A Love Surreal.
bbe 312392 (Alive)

Wie klingt surreale Liebe? Laut Bilal (Beloved, intelligent, lustful and living it) wie eine Mixtur aus Slow-Motion-Funk, dubbigen Electro-Beats und Singer/Songwriter-Soul. Dabei gelingt es dem vielleicht originellsten Soul-Sänger unserer Zeit, nie beliebig, oft nach Prince und immer erotisch zu klingen. Mit Hilfe u.a. von Robert Glasper sowie den Produzenten Shafiq Husain und „Commissioner“ Gordon Williams hat das einstige Wunderkind aus Philadelphia mit „A Love Surreal“ sein Meisterstück geschaffen, das den modernen Soul in eine wunderbare Richtung weist.

Götz Bühler

Tricky

False Idols.

!K7 Records K7 308 (Alive)

Tricky hat ein Meisterstück gedrechselt, das unweigerlich an „Maxinquaye“; sein erstes großes Epos von 1995, erinnert. Die Songs sind wieder im Spannungsfeld zwischen TripHop, R&B und Dub verdrahtet. Von Beginn an – der Opener ist ein groovendes Cover des Patti-Smith-Stücks „Somebody’s Sins“ – bis zum letzten Akkord fasziniert dieses Album, das für Tricky zugleich eine Wegmarke bedeutet. Er hat damit ein gleichnamiges Label ins Leben gerufen, und er führt gute Gründe für den Titel an: „Die Leute hängen an den Lippen der Stars und Sternchen. Sie informieren sich über jeden Schritt, den diese machen, über die banalsten Dinge, die sie tun. Leute, wacht auf. Führt euer eigenes Leben. Dieser ganze Mist – das sind die ‚False Idols!‘“

Torsten Fuchs

**Gregory Porter**

Liquid Spirit.

Blue Note 6 02537 41053 8
(Universal)

„Liquid Spirit“ ist ein Meilenstein in der Karriere von Gregory Porter, Sänger und Komponist, der eigentlich Footballer werden wollte. Das Stipendium in der Tasche, zwang ihn eine Verletzung aber zum vorzeitigen Ende der Sportler-Laufbahn. Gut für alle Musikfans! Porter schafft es, die gesamte Bandbreite der Black Music abzubilden. Sein neues, drittes Album, das erste auf dem Blue-Note-Label, besticht mit einer penibel ausbalancierten Mischung aus Gospel, Jazz und vor allem Rhythm & Blues. Der packende Groove ist allgegenwärtig.

Jörg Wachsmuth



Blues und Bluesverwandtes



B.B. King
Ladies & Gentlemen ...
Mr. B.B. King.
10 CD Edition,
Universal 06007533-84992

Diese 10-CD-Box dokumentiert ebenso anschaulich wie umfassend die Plattenkarriere des mittlerweile siebenundachtzigjährigen B.B.King von den Anfängen 1949 bis hin zu seinem letzten Studioalbum „One Kind Favor“ aus dem Jahr 2008. Abgerundet wird die Edition durch ein Hardcover-Buch mit diversen Fotos, zwei Essays über Kings Leben und Werk sowie detaillierten diskografischen Angaben zu allen 194 Tracks des Sets. Eine rundum gelungene Würdigung der musikalischen Lebensleistung des „King of the Blues“.

Michael Seiz



Robben Ford
Bringing It Back Home.
Provogue PRD 7388 2
(Rough Trade)

Der Gitarrist und Sänger mixt den Blues mit kühlem Funk-Jazz, relaxtem Soul und reichlich New Orleans-Roots – Gitarre, Hammond B3 und Posaune bei einem Gipfeltreffen des zeitlos guten Geschmacks. Selten begegnen sich Tradition und Moderne so entspannt auf Augenhöhe.

Christian Pfarr



Hugh Laurie
Didn't It Rain.
Warner Music 5053105713721
(Warner)

Der britische Schauspieler und Musiker Hugh Laurie greift geschmackssicher die Tradition des Urban Blues auf, verortet zwischen New-Orleans-Jazz, Gospel und Tango. Jelly Roll Morton, Bessie Smith und Dr. John lassen grüßen, aber Lauries Konzept ist keineswegs „retro“, die Musik klingt heutig und vielleicht sogar zukunftsweisend.

Christian Pfarr

Iva Bittová

ECM



ECM



Cyril Neville

Magic Honey.

Ruf Records RUF 1192 (in-akustik)

Ganz in der Tradition des kulturellen Schmelztiiegels New Orleans serviert Cyril Neville mit „Magic Honey“ einen musikalischen Gumbo, jenen für das Mississippi-Delta so tyischen Stil-Eintopf, dessen Zutaten aus Blues, Rock, einem Schuss Funk und einer Prise Reggae bestehen. All das bestens zubereitet dank einer dynamisch groovenden Begleitmannschaft, zu der in einigen Tracks auch namhafte Gäste wie Allen Toussaint oder Dr. John stoßen. Ein ebenso reifes wie frisch klingendes Alterswerk, das die Klasse des mittlerweile Fünfundsechzigjährigen nachhaltig unterstreicht.

Michael Seiz

Folk und Folklore



Stockholm Lisboa Project

Aurora.

Westpark Music WP 87235

(Indigo)

In diesem Quartett mischen sich Portugiesen und Schweden, aber ihre Musik ist keine „Fusion“, vielmehr echt portugiesisch zum einen und zugleich absolut schwedisch zum anderen Teil: Die hervorragende Sängerin Micaela Vaz singt poetische portugiesische (Volks-)Lieder auf eine zutiefst anrührende Weise. Die Musikanten begleiten sie kreativ und streuen auch immer wieder schwedische Tänze ein: dezent, geschmackvoll, hochmusikalisch. Und alles passt harmonisch zusammen.

Manfred Bonson

Richard Thompson

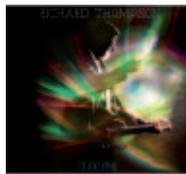
Electric.

Proper Records PRPCDX 108

(Rough Trade)

Ob Folk- oder Popsong, fesseln können beide, wenn der Refrain gut ist und die Geschichte interessant. Genau an diesen Leitsatz hält sich die britische Folkrock-Legende Richard Thompson seit über 46 Jahren. Thompsons Fähigkeiten als Songwriter sind auch auf diesem Album magisch. Die Texte transportieren klare, nachvollziehbare Erkenntnisse mitten aus dem Leben. Und Thompsons oft bewundertes Gitarrenspiel kommt hier besonders zur Geltung. Er wartet von Beginn an mit vielen großartigen Riffs auf, die den Charakter der Platte entscheidend prägen.

Jo Meyer



The Outside Track

Flash Company.

Lorimer Records LORR CD 04

(New Music Distribution)

Was ist das Resultat, wenn sich vier junge, aber erfahrene und ausgezeichnete Musikerinnen aus Schottland, Irland und dem Westen sowie Osten Kanadas mit einem ebenso jungen Herrn aus Irland zusammensetzen? Im Fall des Debüts von The Outside Track ergibt sich eine enorm frische keltische Mixtur aus Flöten, Geige, Harfe, Akkordeon, Gitarre und zweistimmigem Gesang. Zum Tanzen und Träumen!

Mike Kamp



Alma

Nativa.

Col Legno COL 20310

(harmonia mundi)

In der Gruppe Alma verwirklichen vier junge Damen und ein Herr ihre Vorstellungen, wie die österreichische Volksmusik-Tradition an die Jetztzeit und die Menschen, die in ihr leben, anzupassen wäre. Mit Violinen, Bass, Akkordeon und (meist Jodel-)Gesang sowie mit großer Leichtigkeit, Leidenschaft und Fantasie lassen sie aus den Wurzeln vielfältige Triebe und Blüten wachsen: Kreativität ist Trumpf.

Mike Kamp



Weltmusik

**Criolo**

Nó Na Orelha.
Sterns Brasil STCD2023
(Rough Trade)

Criolo stammt aus der HipHop-Szene der brasilianischen 20-Millionen-Metropole São Paulo. Er gilt als Sprachrohr der Elendsviertel, der Favelas, und als ein Anti-Schöngeist. Zugleich ist er eine Integrationsfigur: „Nó Na Orelha“ („Knoten im Ohr“) vereint Underground und Mainstream. Spannende Verbindungen von afro-brasilianischen Traditionen, moderner Black Music nordamerikanischer Prägung und karibischen Rhythmen eröffnen neue musikalische Horizonte, engagierte Texte von beachtlicher literarischer Qualität und messerscharfe Gesellschaftskritik setzen neue inhaltliche Maßstäbe.

Rainer Skibb

**Ana Moura**

Desfado.
Universal 0602537228584

Fernab von Melancholie, Weltschmerz oder persönlichen Dramen präsentiert die junge portugiesische Sängerin Ana Moura einen Fado, der zugleich Nicht-Fado ist – unbeschwert, modern, weltoffen sowie frei von emotionalem Ballast. Entschlossener als andere wagt sie mit „Desfado“ den Blick nach vorn und entwirft ein Konzept für Gegenwart und Zukunft – für zutiefst portugiesische Musik auf hohem Niveau, die universal ist und sich spielerisch mit Jazz und Pop verbindet.

Rainer Skibb

**DaWangGang**

Huang Qiang Zou Ban –
Wild Tune Stray Rhythm.
JARO 4312-2

Traditionsbewusste Psychedelic-Avantgarde aus China: Der Multi-Instrumentalist und frühere Rockmusiker Song Yuzhe verknüpft mit seinem Ensemble DaWangGang Überlieferungen aus Tibet, der Mongolei oder auch der Peking-Oper zu souveränen Klangkunst-Erzählungen, kraftvoll, ent-rückt und ganz und gar zeitgenössisch.

Jürgen Frey

Vinicio Capossela

Rebetiko Gymnastas.

Ponderosa 1000114 PON (Edel)

Der in Hannover geborene italienische Cantautore Vinicio Capossela interpretiert auf „Rebetiko Gymnastas“ nicht nur seine eigenen Lieder neu mit hervorragenden griechischen Musikern, etwa dem Bouzouki-Spieler Manolis Pappos, er präsentiert auch Stücke von Atahualpa Yupanqui oder Vladimir Vyssotskij, die hier einen geradezu pan-mediterranen Charakter bekommen. Wenn Capossela mit Hilfe von Gitarrist Marc Ribot noch Tom Waits ins Spiel bringt, ist er gleichzeitig ganz bei sich.

Peter Schulze

**Traditionelle ethnische Musik****Urna**

Portrait – The Magical Voice from Mongolia.

Network Medien NM495137

(Membran)

Urna singt von der endlosen Steppe, den Pferden Dschingis Khans, Lämmern und Kamelen, und doch transportiert diese Musik ein modernes Weltgefühl. Man hört eine Vier-Oktaven-Stimme mit unfassbar schönen Nuancen, Gesänge von unerhörter Stille, Lieder, die seit 2005 durch das Prädikat der Unesco geadelt sind.

Jan Reichow

**Diverse**

South India. Music of the Nilgiri Hills.

Ocora Radio France OCR

560250/51 (harmonia mundi)

Die Welt und ihre Musik sind nicht komplett globalisiert. Eine CD mit Musik der Kota, Toda, Irula und Kurumba steht als Beleg dafür. Diese kleinen Völker und Volksgruppen leben im Bergland von Nilgiri im Süden Indiens. Trotz ihrer zurückgezogenen Lebensweise hält jetzt die IT-Welt dort Einzug, und so sind diese unberührt wirkenden Gesänge ein bewegendes Zeugnis aus einer Zeit, als alle Musik noch live und handgemacht war.

Hanni Bode





**Kayhan Kalhor & Erdal
Erzincan**

Kula Kulluk Yakışır Mı.
ECM 2181/ 2790946 (Universal)

Zwei Kulturen, die persische und die türkische; zwei Instrumente, lautenähnlich tönend oder mit dem Bogen gestrichen; und zwei tiefgründige Künstler, die das Wesen orientalischer Melodik erkunden, innovativ und auf der Grundlage uralter Improvisationstechniken: Das sind zwei ineinander verschlungene Linien und ein Weg. Hier wird musikalische Mystik von einzigartiger Klarheit transportiert.

Jan Reichow

Filmmusik



Danny Elfman

Frankenweenie.
Walt Disney Records 2326922
(EMI)

Die äußerst fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Regisseur Tim Burton und dem Komponisten Danny Elfman zeigt auch nach einem Vierteljahrhundert keine Abnutzungserscheinungen. Der frühere Popmusiker Elfman findet auch im jüngsten gemeinschaftlichen Wurf „Frankenweenie“ passgenaue Klangwelten für Burtons skurrile Bildgespinste. Der traditionelle Orchesterklang mit stilsicheren Reminiszenzen an die Genremusiken der fünfziger Jahre wird durch ironische Überhöhungen und flotte Rhythmik bereichert und bleibt dabei stets melodisch. Das ist Filmmusik zum Zuhören und Mitsummen.

Uwe Mies

Herausgegeben von
 Dr. Eleonore Büning für den
 Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
 Haus der Kultur
 Weberstraße 59a, 53113 Bonn
 office@schallplattenkritik.de
 www.schallplattenkritik.de

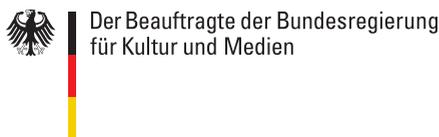
Redaktion:
 Dr. Christian Wildhagen (verantwortlich)

Gestaltung:
 dot.blue – communication & design
 www.dbcd.de
 Jutta Schlotthauer, Jörg Hampe

Druck:
 XPrint Medienproduktion, Aachen

Bildnachweise:
 Archiv des PdSK; Kai Bienert (S. 14);
 Fotolia.com: © iTons (S. 13), © 3drenderings
 (S. 20 unten)

Diese Veröffentlichung wird durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.



Der Preis der deutschen Schallplattenkritik wird gefördert von der Max Kohler Stiftung, Zürich.

Wir danken dem BASF-Kulturmanagement für projektbezogene Förderung.



Ausgezeichnete Vokalkunst



Das SWR Vokalensemble Stuttgart bietet höchstes Niveau mit nicht zu überbietender Klangkultur.
 CD-No. 093.306 | 1 CD



„Eingespielt [...] mit einer Klangdifferenzierung und Präzision, die [...] dem SWR Vokalensemble Stuttgart das denkbar beste Zeugnis ausstellen.“
 FONO FORUM Juni 2013
 CD-No. 093.295 | 1 CD



„Das ist Top-Niveau.“
 Concerti November 2013
 CD-No. 093.293 | 1 CD



Lincoln

Original Motion Picture
Soundtrack. Chicago
Symphony Orchestra &
Chorus, John Williams.
Sony 88725446852

In dieser 25. Arbeit für einen Kinofilm von Steven Spielberg erzeugt John Williams wieder große, wenn nicht gar staatstragende Emotionen – ohne sich in den Vordergrund zu spielen. Zu der cineastischen Huldigung von Abraham Lincoln setzt diese „Americana“ die akustischen Sahnehäubchen: dramaturgisch effektiv und wunderbar facettenreich in der Instrumentierung, vom Solo-Klavier über den typischen Südstaaten-Fiddler bis hin zur Marching Band in Kombination mit patriotischem Chorgesang und symphonischem Orchester.

Matthias Keller



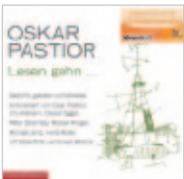
Clint Mansell

Stoker.
Milan 3994562
(Warner)

Clint Mansells Kompositionen für den englischen Thriller „Stoker“ fügen sich variationsreich zu einem akustischen Spannungskonzept, in dem gegenläufige Klavierfolgen, synkopische Nervosität und sparsamer Orchestergebrauch sich zu einem dichten Klangteppich verknüpfen. Mansell entwickelt sich zum würdigen Nachfolger des großen Filmmusik-Komponisten Bernard Herrmann.

Uwe Mies

Hörbuch



Oskar Pastior

Lesen gehn ... Gedichte,
gelesen und teilweise kom-
mentiert von Oskar Pastior,
Urs Allemann, Oswald Eg-
ger, Péter Esterházy, Micha-
el Krüger, Michael Lentz,
Herta Müller, Ulf Stolterfoht
und Ernest Wichner.
2 CDs. Hörbuch Hamburg
ISBN 978-3-89903-380-9

*Die Wortmusik des aus Siebenbürgen stam-
menden Oskar Pastior, vom Ende her gespielt:
von ihm selbst und seinen dieser Musik nachhö-
renden Kollegen – von Urs Allemann, Oswald
Egger, Péter Esterházy über Michael Krüger und
Michael Lenz bis zu Herta Müller, Ulf Stolterfoht
und Ernest Wichner. Der Sprachvirtuose über
alle Grenzen hinaus, sein Leben und seine post
mortem bekanntgewordene Verstrickung mit der
Securitate treten hier ins Bewusstsein: ein später,
so artistischer wie nachdenklicher Nachruf.
Annäherungen, Aneignungen, Einblicke: Ein
literarisch-musikalisches Ereignis.*

Wend Kässen

LOUDSPEAKERS FOR LIFE

GAUDER
AKUSTIK

»Bester
Lautsprecher
aller Zeiten«
STEREOPLAY
01/2012



BERLINA-SERIE

Von Kritikern überragend ausgezeichnet!

Erstmals hat sich im großen Konzerthaus in Bangkok ein High-End-System um unsere BERLINA RC 11 dem harten Vergleich mit der Live-Performance eines Opernsängers und einem Percussion-Ensemble gestellt. Beeindruckend, wie nahe diese High-End-Anlage dem Original kam! Ein Fest für Auge und Ohr – zu sehen unter www.youtube.com, Hi-End System vs percussion band



GAUDER AKUSTIK gehört weltweit zu den Premium-Herstellern. Überragende Testberichte sowie nationale und internationale Auszeichnungen bescheinigen die Spitzenposition des schwäbischen Unternehmens – und das im Preisbereich von 2.000,- Euro bis hin zum Spitzenmodell, der BERLINA RC 11, um 150.000,- Euro. www.gauderakustik.com



Erzählerstimmen

Die Bibliothek der Autoren.
183 Autorinnen & Autoren, 100
Jahre Erzählung im Originalton.
Herausgegeben von Christiane
Collorio, Michael Krüger und Hans
Sarkowicz. 44 CDs.
Der Hörverlag ISBN 978-3-86717-
742-9

Radio und Literatur – das war in Deutschland von Beginn an eine enge Liaison, von der zunächst das Hörspiel profitierte. Später kamen die Autorenlesungen hinzu, die bis heute fester Bestandteil der Kulturprogramme der ARD sind. Drei Herausgeber - Christiane Collorio (Lektorin/ Der Hörverlag), Hans Sarkowicz (Hessischer Rundfunk/ Leiter Ressort Kultur und Wissenschaft) und Michael Krüger (Verlagsleiter des Carl Hanser Literaturverlags) - haben diese Schätze gehoben: 183 Stimmen von Autorinnen und Autoren aus 100 Jahren bis in die Gegenwart, 183 Geschichten im O-Ton auf 44 CDs, von Arthur Schnitzler bis Feridun Zaimoglu, von Elisabeth Langgässer bis Juli Zeh. Faszinierende Begegnungen mit fast allen Größen der deutschsprachigen Literatur.

Wend Kässens



Daniel Kehlmann

Geister in Princeton. Hörspiel.
Wolfram Berger, Wenzel Votava,
Petra Morzé, Marcus Kiepe, Yuki
Iwamoto u.a.
Argon ISBN 978-3-8398-1249-5

Kurt Gödel gilt der Fachwelt als genialer Mathematiker und Logiker. Daniel Kehlmann hatte ihm in seinem Theaterstück „Geister in Princeton“, vor zwei Jahren uraufgeführt in Salzburg, zu einer breiteren medialen Öffentlichkeit verholfen. Ausgehend von diesem Text führt nun der Regisseur und Autor Norbert Schaeffer, gestützt auf ein herausragendes Sprecherensemble, mit akustischer Perfektion, Eleganz und Komik durch das Leben und Wirken dieses in Wahnvorstellungen endenden Genies. Dieses von NDR und ORF koproduzierte Hörspiel nimmt den Hörer mit auf eine Zeitreise – deren grundsätzliche Möglichkeit hat Kurt Gödel einst selbst bewiesen.

Wolfgang Schiffer

Herta Müller

Immer derselbe Schnee und immer derselbe Onkel. Herta Müller.

4 CDs, Hörbuch Hamburg

ISBN 978-3-89903-395-3

Man muss Herta Müller als Rezitatorin ihrer eignen Texte erlebt haben. Ihre Stimme vermittelt zugleich Nähe und Distanz zu den einfachen, klangvollen, wohlgesetzten Worten, mit denen sie von ihrem früheren Leben erzählt, in einem Rumänien unter staatlicher Kontrolle. Wunderbar das rollende R, die fragenden Satzschlüsse, der leicht schleppende Rhythmus und die scheue, trotz ihrer Reife fast mädchenhafte Stimme, wenn sie etwa vom Lagerleben ihres Freundes Oskar Pastior erzählt oder die Erkenntnis des Großvaters angesichts von Hitler, Stalin, Ceausescu wiedergibt: „Wenn die Fahnen flattern, rutscht der Verstand in die Trompete.“ Herta Müller hat ihren wachen Verstand über allen Erlebnissen bewahrt – das beweist diese Edition mit Reden und Texten der letzten Jahre, darunter die Ansprachen zur Nobelpreisverleihung 2009.

Michael Struck-Schloen



Kinder- und Jugendaufnahmen

Nasreddin Hodscha,**Paul Maar**

Das fliegende Kamel. Paul Maar,
Capella Antiqua Bambergensis u.a.
2 CDs.

CAB Records CAB-14 (Oetinger)

ISBN 978-3-8373-0669-9742-9

Alte sowie einige neu erfundene Geschichten von Nasreddin Hodscha, dem türkischen Eulenspiegel, werden hier gleich zweimal erzählt: einmal auf Deutsch von Paul Maar und Murat Coşkun, und auf der zweiten CD in der Sprache der Großeltern der jungen türkischstämmigen Deutschen. Auch die Stücke mit mittelalterlicher türkischer Musik bilden eine Brücke zwischen Orient und Okzident. Ein wertvolles Projekt des deutsch-türkischen Kulturdialogs.

Ingeborg Neumann





Robert Louis Stevenson

Die Schatzinsel. Georg Eilert, Andreas von der Meden, Uwe Friedrichsen, Joseph Offenbach u.a. 2 CDs.

Sauerländer audio ISBN 978-3-411-81213-4

Dieses Hörspiel aus der Schatzkiste des NDR beweist, dass es möglich ist, einem Klassiker der Abenteuerliteratur neues Leben einzuhauchen. Fesselnd vom Anfang bis zum Ende, mit großartigen Sprechern besetzt, wird „Die Schatzinsel“ von Robert Louis Stevenson zu einem spannenden Hörerlebnis für kleine und große Zuhörer.

Margit Hähner



Felix Mendelssohn Bartholdy

Ein Sommernachtstraum. Die Taschenphilharmonie, Peter Stangel. Große Musik für kleine Hörer.

Der Hörverlag ISBN 978-3-8845-1002-7

Ein Traum für jeden Schauspieler, in alle Rollen schlüpfen zu dürfen: „Lasst mich den Löwen auch spielen!“ Bei diesem Album aus der Reihe „Große Musik für kleine Hörer“ spricht Peter Stangel vielstimmig, aber immer deutlich artikulierend Ausschnitte von und verbindende Worte zu Shakespeares Werk. Stangel selbst hat Felix Mendelssohn Bartholdys Bühnenmusik für das Ensemble Taschenphilharmonie neu instrumentiert. Er ist auch der Dirigent dieser lebendigen Produktion, die gerade in ihrem Minimalismus Theateratmosphäre in der eigenen Phantasie entstehen lässt. Ein Vergnügen, nicht nur für kleine Hörerinnen und Hörer!

Regina M. E. Himmelbauer



Reineke Fuchs

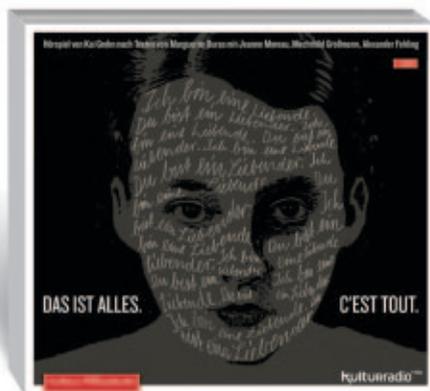
Hörstück nach Texten von Johann Wolfgang von Goethe und Ilse van Heyst. Ulrich Noethen, Theo Bleckmann, WDR Big Band Köln.

Hörbuch im Verlag CMO ISBN 978-3-939129-58-5 (Alive)

Dieser Mitschnitt eines Familienkonzertes mit der WDR Big Band und Kompositionen sowie Arrangements von Ansgar Stripens ist hinreißend geraten. Ulrich Noethen als Erzähler und Theo Bleckmann als Reineke Fuchs stellen die höchst aktuelle Geschichte amüsant und plausibel dar. Ein aufregendes Hörvergnügen für Jung und Alt.

Ingeborg Neumann

HÖRBUCH HAMBURG *empfiehlt*



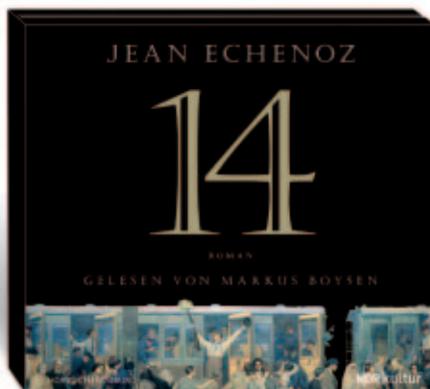
Marguerite Duras, *Das ist alles. C'est tout*

Marguerite Duras' Gedanken über das Leben, die Liebe und das Schreiben verwebt Regisseur Kai Grehn mit Hilfe ausgewählter Passagen aus ihren Texten *C'est tout* und *Écrire* zu einem zweisprachigen Hörspiel. (Produktion: RBB, 2012)

Mit den Stimmen von Mechthild Großmann, Jeanne Moreau und Alexander Fehling.

Yasmina Reza, *Glücklich die Glücklichen*

Yasmina Reza beschreibt Paare, Einzelgänger und Familien in unverschämte komischen Alltagsszenen. Inmitten von gesellschaftlichem Ansehen und beruflichen Erfolgen werden ihre Träume vom Alltag zerrieben. Doch aufgeben? Niemals! Gelesen von 18 hochkarätigen Schauspielern.



Jean Echenoz, *14*

Eine Ziffer als Titel. Kurz wie ein Gewehrschuss. Der Prix-Goncourt-Preisträger Jean Echenoz erzählt in *14* die vier Kriegsjahre des 1. Weltkriegs im Zeitraffer. (Produktion: NDR 2014)

Der Schauspieler Markus Boysen beeindruckt durch seine dunkle, kraftvolle Stimme.

2013 feierte der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. seinen 50. Geburtstag. Natürlich haben die Juroren in diesem, wie in jedem Jahr, wieder **4** Bestenlisten gestemmt. Der Jahresausschuss tagte und kürte **11** Jahrespreise 2013 sowie **3** Ehrenpreise 2014 plus den Nachtigallpreisträger 2014. Insgesamt wurden **13** öffentliche Preisverleihungen durchgeführt, bei Konzerten in **10** Städten (Berlin, München, Hamburg, Leipzig, Mannheim, Essen, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Freiburg und Staufenberg). Mal kam mehr Publikum (**2.000**), mal weniger (**100**), je nach Genre, Prominenz oder Örtlichkeit. **110** Jurybegründungen wurden verfasst, von **84** Jurorinnen und Juroren. Unsere Bestenlisten wurden von der musikinteressierten Welt mit jeweils **5.000** qualifizierten Klicks pro Veröffentlichungswoche, laut GoogleAnalytics, begrüßt. Im Dezember wurde erstmals eine Longlist (**270** Titel) veröffentlicht, was mit **79** Klicks und **14** Mails in den ersten **3** Stunden quittiert worden ist. Zur Feier unseres Fünzigsten veranstalteten wir **1** Podiumsdiskussion in Ludwigshafen in Zusammenarbeit mit dem BASF-Kulturmanage-

ment zum Thema „Die Zukunft des Konzerts/ Das Konzert der Zukunft“ und außerdem **1** „Gala“-Konzert in Bad Kissingen, wobei **7** tolle, preisgekrönte Musiker gratis für uns auftraten, darunter Nachtigallpreisträgerin Irène Schweizer, die den Saal rockte. Außerdem stellten wir **14** Kritikerquartette in Berlin, Bonn, Detmold, Heidelberg, Herten, Hitzacker, Kissingen, Ludwigsburg, Mainz, Salzburg, Sellin, Stuttgart und Wien auf die Beine, **4** davon wurden von DRadio übertragen, insgesamt wirkten **35** Jurorinnen und Juroren dabei mit. Mit anderen Worten: Es war ein gutes Jahr!



Aus den Händen von Ulrich Olshausen und Eleonore Büning nahm Irène Schweizer (Mitte) in Bad Kissingen die Nachtigall 2013 entgegen.

Und es geht weiter:

„Was tut das Mikrophon der Stimme an? Die Zukunft des Gesangs“

Ein Symposium des
Preises der deutschen Schallplattenkritik
in Kooperation mit dem BASF-Kulturmanagement

**30. November & 1. Dezember 2014, Ludwigshafen,
BASF-Feierabendhaus/Gesellschaftshaus**

WAS KRITIKER LIEBEN! Neu in 2014

stile antico

... das aufregendste Vokalensemble Großbritanniens – fünfmal auf der Bestenliste seit 2007, zuletzt 2013 mit „Phoenix Rising“

Piano-Duo Tal & Groethuysen

... Deutschlands bestes Klavierduo – fünfmal auf der Bestenliste seit 2002, zuletzt 2013 mit „Götterdämmerung“

Michael Riessler & Pierre Charial

... wunderbare Grenzgänger auf Klarinette, Saxophon und Drehorgel – unsere Jahrespreisträger 2012 für „Big Circle“

**Sonntag, 15. Juni 2014, Ludwigshafen,
BASF-Gesellschaftshaus, Festsaal. Beginn: 18 Uhr**

Karten gibt es über www.schallplattenkritik.de oder www.basf.de/kultur



stile antico



Piano-Duo Tal & Groethuysen



Michael Riessler & Pierre Charial

Im Jubiläumsjahr des Preises, zum fünfzig-jährigen Bestehen 2013, haben sich unsere Juroren selbst übertroffen: Mehr als ein dutzend Mal traten sie als „Quartett der Kritiker“



Sellin auf Rügen: Kai Luehrs-Kaiser, Michael Struck-Schloen, Eleonore Büning und Hans Klaus Jungheinrich diskutierten am 16. März 2013 über die Erste Symphonie von Brahms.

auf, zwischen Rügen und Wien, Berlin, Bonn, Salzburg, Stuttgart und andernorts, um leidenschaftlich um die besten Aufnahmen zu streiten.



Am 23. April 2013 erörtern Sabine Fallenstein, Eleonore Büning, Ludolf Baucke und Helge Grünewald im Jüdischen Museum beim Festival „Intonations“ Alfred Schnittkes Klavierquintett.



Kissingen Sommer: Am 1. Juli 2013 beleuchteten Max Nyffeler, Ludolf Baucke, Ingeborg Allihn und Norbert Hornig im Regentebau in Bad Kissingen ein Streichquartett von Joseph Haydn.



Beim Musikfest Berlin am 6. September 2013 sprachen Hans Klaus Jungheinrich, Elisabeth Richter, der DRadio-Moderator Olaf Wilhelmer, Christian Wildhagen und Ludolf Baucke über die Konzerte für Orchester von Béla Bartók und Witold Lutoslawski.



Christian Wildhagen, Michael Stegemann, Björn Woll und Michael Struck-Schloen rangen am 27. September 2013 in Bonn um Ludwig van Beethovens einzige Oper „Fidelio“.



Das Pop-Juroren-Terzett Torsten Fuchs, Fritz Werner Haver und Manfred Gillig-Degrave debütierte am 14. März 2014 bei der Musikmesse in Frankfurt am Main.

Erstmals taten sich am **14. März 2014** bei der **Frankfurter Musikmesse** vier Juroren der Popmusik zu einem Quartett der Kritiker zusammen. Da einer der vier in letzter Sekunde ausfiel, wurde ein musikkritisches Terzett daraus, aber siehe da: Es funktionierte sehr gut! Thema: Die neuesten Alben von **Bruce Springsteen**, **Beyoncé**, **Planningtorock** und **Marteria**. Von 15 bis 17 Uhr diskutierten darüber in der „Musikbiz Lounge“ der Messe die Juroren Manfred Gillig-Degrave, Torsten Fuchs und Fritz Werner Haver.

Am **6. April 2014**, morgens um 11 Uhr, traf sich das Quartett der Kritiker in der Festival Lounge des **Heidelberger Frühling**. Es diskutierten, moderiert von Olaf Wilhelmer, die Juroren Ludolf Baucke, Eleonore Büning, Norbert Hornig und Kai Luehrs-Kaiser über alte und neue Aufnahmen des **Tripelkonzerts C-Dur op. 56** von **Ludwig van Beethoven** (Eintritt 10 Euro). Am Abend wurde das Werk live musiziert von Ning Feng, Alexej Stadler, Igor Levit und dem Irish Chamber Orchester, Leitung: Jörg Widmann. Konzert und Kritikerquartett wurden von DeutschlandRadio mitgeschnitten und gesendet.

Am **9. Mai 2014** ist das Quartett der Kritiker erneut zu Gast beim Kammermusikfest „Intonations“ im **Jüdischen Museum, Berlin**. Thema ist das späte **Klavierquintett a-Moll op. 84** von **Edward Elgar**. Für den PdSK treten die Juroren Martin Elste, Michael Gassmann, Kai Luehrs-Kaiser und Christian Wildhagen an. Die Diskussion beginnt um 17.30 Uhr, sie wird moderiert von Olaf Wilhelmer. Anschließend, um 19.30 Uhr, ist das Werk live zu erleben, gespielt von Saleem Abboud Ashkar, Michael Ba-

renboim, Wolfram Christ und Gabriel Schwabe. Eintritt frei mit Konzertkarte.

Am **1. Juni 2014** ist das Quartett der Kritiker erneut zu erleben beim **Klavier-Festival Ruhr**. Es geht diesmal um die drei letzten **Klaviersonaten op. 109, 110, 111** von Ludwig van Beethoven, die in diesem Jahr im Fokus des Festivals stehen und in dessen Verlauf von so unterschiedlichen Pianisten interpretiert werden wie Krystian Zimerman, Igor Levit und András Schiff. Zum Auftakt begutachten und vergleichen die Juroren Kalle Burmester, Eleonore Büning, Wolfram Goertz und Wolfgang Schreiber alte und neue Aufnahmen dieser großen Rätselwerke. Ort: Haus Fuhr in Essen Werden, Zeit: 20 Uhr, Eintritt 7 Euro.

Am **22. Juni 2014** folgt das Quartett der Kritiker erstmals einer Einladung des **Leipziger Bachfestes**. Es geht in der Diskussion, die um 13 Uhr im Sommersaal des Bach-Museums stattfinden wird, um die **h-Moll-Messe BWV 232** von **Johann Sebastian Bach**, die am Abend in der Thomaskirche vom Amsterdam Orchestra & Choir unter Leitung von Ton Koopman live aufgeführt wird. Auf dem Podium diskutieren Eleonore Büning, Sabine Fallenstein, Matthias Hengelbrock und Wolfgang Schreiber. Der Eintritt ist frei.

Am **8. Juli 2014** wird das Quartett der Kritiker, ebenfalls zum ersten Mal, zu Gast sein beim Kammermusikfest im **Bahnhof Rolandseck**. Die Runde setzt sich zusammen aus Eleonore Büning, Robert Braunmüller, Max Nyffeler und Christoph Vratz. Sie vergleichen diverse Aufnahmen des **Streichquartetts** von **Maurice Ravel**, das am gleichen Abend im Festsaal live

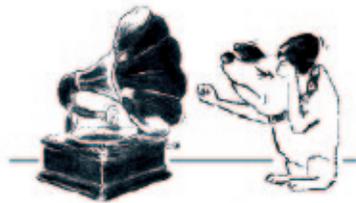
aufgeführt wird von Guy Braunstein, Rosanne Philippons, Julia Deyenka und Zvi Plesser. Die Diskussion findet in der Lobby des Museums statt, Beginn 16.30 Uhr, Eintritt frei.

Am **3. September 2014** geht es um ein großes Chorwerk des Jubilars **Carl Philipp Emanuel Bach**. Auf Einladung des **Stuttgarter Musikfestes** tritt das Quartett der Kritiker zusammen zu einem Interpretationsvergleich anhand von Aufnahmen von dessen **Magnificat op. 215**. Dieses Werk ist zugleich Thema eines Festival-Dirigierkurses des Freiburger Barockorchesters. Es diskutieren Ingeborg Allihn, Carsten Niemann, Martin Mezger und Uwe Schweikert. Ort: Kleiner Kursaal von Bad Cannstadt, Zeit: 17 Uhr, Eintritt frei.

Am **6. September 2014** beim **Musikfest Berlin** geht es um die Horntrios von **Johannes Brahms** und **György Ligeti**. Es diskutieren die Juroren Eleonore Büning, Volker Hagedorn, Michael Struck-Schloen und Hartmut Lück. Die Veranstaltung findet um 15 Uhr statt, im Foyer des Kammermusiksaals der Philharmo-

nie. Deutschlandradio schneidet wieder mit, Olaf Wilhelmer wird moderieren. Anschließend werden die Stücke live im Kammermusiksaal aufgeführt von Teunis van der Zwart, Isabel Faust und Alexander Melnikov. Der Eintritt ist frei.

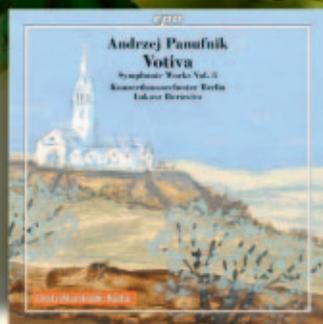
Am **21. September 2014** tritt erstmals ein Quartett der Kritiker in der **Alten Oper Frankfurt** zusammen. Es geht am Eröffnungstag des Frankfurter Musikfestes um die besten Aufnahmen des **Streichquartetts cis-Moll op. 131** von **Ludwig van Beethoven**. Das Werk wird anschließend live aufgeführt vom Hagen Quartett. Teilnehmer der Diskussion, die um 17 Uhr im Albert-Mangelsdorff-Foyer stattfindet, sind Eleonore Büning, Volker Hagedorn, Peter Hagmann und Thomas Rübenacker. Der Eintritt ist frei.



cpo

Große Zyklen im Werden

Neue symphonische
Gesamtausgaben auf cpo



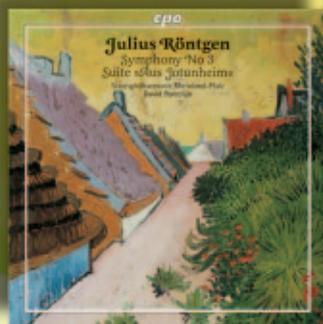
Andrzej Panufnik
Alle Symphonien



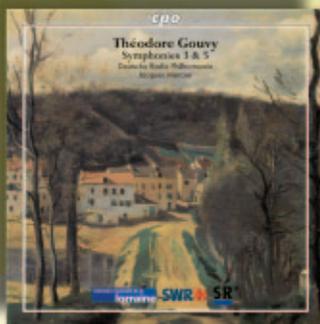
Anton Bruckner
Mario Venzago dirigiert
alle Bruckner-Symphonien



Louis Spohr
Alle Symphonien



Julius Röntgen
Alle Symphonien



Louis Theodore Gouvy
Alle Symphonien



Felix Weingartner
Alle Symphonien

Götz Adler

Klassische Musikerziehung, spielte als Jugendlicher in einer Heavy-Metal-Band, finanzierte sich als DJ sein Studium der Soziologie, Psychologie und Ökonomie. Moderiert seit 1988 beim Freiburger Sender Radio Dreyeckland. Arbeitet seit 1998 für den Musikmailorder Flight 13 als Verkaufsleiter, Disponent und Rezensent. Beim Webradio ByteFM regelmäßig in verschiedenen Sendungen zu hören. (Jury: „Nu & Extreme“)

Ingeborg Allihn

Studium der Musikwissenschaft in Halle. Promotion in Berlin über „Die Musik Hanns Eislers zu Stücken von Brecht“. Musikdramaturgin in Rostock und Görlitz-Zittau. Ab 1970 wissenschaftliche Mitarbeiterin u. a. beim Musikrat der DDR. Seit 1986 freischaffend. Veröffentlichungen zur Berliner Musikgeschichte, zur Aufführungspraxis und zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts. (Jury: „Kammermusik“)

Jochen Artl

Lebt und arbeitet in Houverath in der Eifel als freier Journalist und Schriftsteller. Redakteur für Tageszeitungen, u. a. 14 Jahre „Kölnische Rundschau“, 1981 Verleger und Herausgeber „Rockmagazin Szene Köln“, erste Dokumentation über das einheimische Musikgeschehen. Gründer von KölnLiteraturPreis und Rheinischem Literaturpreis Siegburg. (Jury: „Lieder und Songs“)

Ludolf Baucke

Geboren in Stade, studierte in Hannover Musik (Klavier bei Karl Engel) und Geographie. Von 1963 bis 2001 im niedersächsischen Schuldienst, seit 1978 als Leiter des Hannover-Kollegs. Seit 1968 freier Musikkritiker mit Vorlieben für zeitgenössische Musik. Lässt sich immer wieder überraschen von provozierender Musik, gleich ob alt oder neu, nah oder fern, klassisch oder nichtklassisch. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Wolfgang Behrens

Studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Berlin. Ab 2005 Redakteur der Zeitschrift „Theater der Zeit“, ab 2007 im Redaktionsteam des Internetprojekts „nachtkritik.de“. Buchveröffentlichungen, u. a.: „Einar Schleeff. Werk und Person“ (2003) sowie „Einar Schleeff. Kontaktbögen. Fotografie 1965–2001“ (2006) und Fritz Marquardt: „Wahrhaftigkeit und Zorn“ (2008). (Jury: „Grenzgänge“)

Susanne Benda

Geboren in Hannover. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft in Würzburg und München. Freie Mitarbeit bei Tageszeitungen und Rundfunkanstalten, seit 1987 freiberufliche Tätigkeit als Musikjournalistin, seit 2002 Musikredakteurin der „Stuttgarter Nachrichten“. (Jury: „Chormusik“)

Marianne Berna

Aufgewachsen in Zürich. Seit 1978 Journalistin und Autorin, unter anderem Stadtbücher über Zürich und Paris. Ausgiebige Auslandsreisen nach Mittel- und Südamerika, Asien und Afrika. Seit 1978 für DRS 3 tätig, seit 1985 als Musikredakteurin exotischer Sounds. Neben der tropikalischen Musik großes Interesse für ganzheitliche Medizin, Textilien und biologisches Bauen. (Jury: „Weltmusik“)

Carola Benninghoven

Studierte Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte, Philosophie sowie Pädagogische Psychologie und Sozialkunde in Frankfurt am Main und Zürich. Lektorin und Autorin von Hörspielen und Hörfunkfeatures, Kritikerin von Kindertheater und Kindermusik, Leiterin des Kinder- und Vorschulfernsehens im hr. Heute freiberuflich Autorin, Regisseurin und Produzentin von Dokumentarfilmen. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Hanni Bode

Aufgewachsen auf Usedom. Studium der Germanistik, Musikpädagogik und Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1970 Musikredakteurin bei Radio DDR II, DS Kultur und Deutschlandradio Kultur. Zahlreiche Sendungen zu Themen der traditionellen und Weltmusik. Boardmitglied in der Arbeitsgruppe Folk und traditionelle Musik in der European Broadcasting Union. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Martin Böttcher

Geboren in Berlin. Studierte Publizistik und Amerikanistik in Berlin, Ausbildung an der Berliner Journalistenschule. Redakteur, Reporter und Moderator beim Jugendradio „Fritz“ des rbb, freier Autor u.a. für „taz“, „Tagesspiegel“, Deutsche Welle TV und Deutschlandradio Kultur. Seit Gründung des Webradios ByteFM auch dort „on air“ mit eigenen Sendungen. Legt nebenbei auch als DJ Musik auf. (Jury: „Pop- und Rockmusik“)

Lothar Brandt

Geboren in Saarbrücken, studierte Germanistik, Philosophie und Informationswissenschaft. Seit 1988 Musikjournalist. Von 1997 bis 2001 Redakteur der Zeitschrift „Scala“. 1998 erstmals Juror des Gustav-Mahler-Schallplattenpreises „Toblacher Komponierhäuschen“. Mitglied der Gottlob-Frick-Gesellschaft. Seit Januar 2009 Chefredakteur der HiFi-Zeitschrift „Audio“, seit 2011 Leiter der Schweizer Zeitschrift „Home Electronics“. (Jury: „Konzerte“)

Robert Braummüller

Studium der Theaterwissenschaft. Mitarbeit an einem Forschungsprojekt zur Münchner Theatergeschichte an der Universität München, seit 2004 Kulturredakteur der Münchner „Abendzeitung“, daneben Lehraufträge. Buchveröffentlichungen, u.a.: „Oper als Drama. Walter Felsensteins realistisches Musiktheater“ (2002); „Die Macht der Gefühle. 350 Jahre Oper in München“ 2003. (Jury: „Oper II“)

Christian Broecking

Studierte Soziologie, Musikwissenschaft und Publizistik. Bis 1998 Programmdirektor von Jazz Radio Berlin, 2000 bis 2003 Redaktionsleiter von Klassik Radio in Frankfurt am Main. Hörfunkautor und Musikpublizist (u. a. für hr, DLF, „taz“, „Berliner Zeitung“ und „Jazz thing“), Buchveröffentlichungen, u. a.: „Jeder Ton eine Rettungsstation“ (2007) und „Black Codes“ (2005). Promotion 2011. Dozent in Berlin, Heidelberg und Frankfurt. (Jury: „Jazz II“)

Manuel Brug

Stammt aus München. Studium der Theaterwissenschaft, Musikwissenschaft, Romanistik, Komparatistik und Publizistik. Beiträge beim BR, Hörfunk und Fernsehen. Seit 1988 Theater, Musik- und Tanzkritiker bei der „Süddeutschen Zeitung“, Redakteur bei „Opernwelt“, „Wochenpost“ und „Tagesspiegel“. Seit 1998 verantwortlicher Redakteur für klassische Musik, Tanz und Musical bei der „Welt“. 1999 Kritikerpreis der Salzburger Festspiele. (Jury: „Oper II“)

Götz Bühler

Gebürtiger Hamburger. Autor, Redakteur, Songtexter, Übersetzer, Sprecher und Moderator. Erste Musikbeiträge in „Network Press“, später u.a. für „Tempo“, „Süddeutsche Zeitung“, „Financial Times“, „Stern“, NDR 2 und ZDF sowie regelmäßig für „Jazzthing“ und „blue rhythm“. Moderator bei der Jazzwelle plus. Produzent für Soulcieté, u. a. Alben mit Bobby Byrd oder Roy Ayers. Eigene Sendungen beim Webradio ByteFM. (Jury: „Black Music“)

Eleonore Büning

Studierte Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaften in Berlin, Promotion über frühe Beethoven-Rezeption. Schreibt über Musik für Print und Funk seit Mitte der Siebziger. Ab 1994 Musikredakteurin der „Zeit“, ab 1997 Redakteurin der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Buchveröffentlichungen u. a.: „Wie Beethoven auf den Sockel kam“ (1989), „Streifzüge durch die Klassik mit Dietrich Fischer-Dieskau“ (2005). (Jury: „Kammermusik“)

Stephan Bultmann

Nach der Öffnung Osteuropas Assistent des Operndirektors an der Janáček-Oper in Brünn. Von 1997 bis 2005 in freier Mitarbeiter bei dem englischen Musikmagazin „Classic Record Collector“. Diverse Veröffentlichungen in internationalen Online-Musikmagazinen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Kalle Burmester

Geboren in Hamburg. Hätte eigentlich Musik- und Deutschlehrer an einem Gymnasium werden sollen. Nach dem ersten Staatsexamen zog es ihn in den Journalismus: Freier Mitarbeiter und Foto-Reporter bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Moderator für NDR 3 von 1996 bis 1998, für den WDR seit Sommer 1995 („Klassik Forum“). (Jury: „Klaviermusik“)

Suzanne Cords

Geboren in Pau in Frankreich, aufgewachsen in den Pyrenäen, Bayern und Westfalen. Nach dem Abitur für vier Lehr- und Wanderjahre nach Südamerika entschwinden, wo sie von Gilberto Gil über Sergio Mendes bis Mercedes Sosa die Größen der dortigen Musikwelt kennen lernte und interviewte. Anschließend Journalistik- und Geschichtsstudium in Dortmund. Schreibt für Zeitungen, Zeitschriften und Hörfunk. (Jury: „Folk und Folklore“)

Peter Cossé

Gebürtiger Leipziger, studierte Philosophie und Soziologie in Salzburg. Bis 1989 Musikkritiker der „Salzburger Nachrichten“. Beiträge für Fachzeitschriften und Tageszeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Seminartätigkeit u. a. an den Musikhochschulen Graz und Weimar. Herausgeber der Philips-Edition „Great Pianists of the 20th Century“. Kritikerpreis des Steirischen Herbstes Graz. (Jury: „Klaviermusik“)

Attila Csampai

Geboren in Budapest. Studium u. a. der Musikwissenschaft, Theatergeschichte, Philosophie, Soziologie und Mathematik. Schreibt seit 1974 über Musik, u. a. für „Neue Musikzeitung“, „Scala“, „Rondo“ und „Fono Forum“. Von 1983 bis 2011 Musikredakteur beim Bayerischen Rundfunk. Leiter der Toblacher Gustav-Mahler-Musikwochen. Veröffentlichte Konzert- und Opernführer und u. a. einen Callas-Bildband (1993). (Jury: „Klaviermusik“)

Ralf Dombrowski

Studium der Germanistik und Geschichte, seit 1994 als freier Musikjournalist tätig, u. a. für die „Süddeutsche Zeitung“, „Spiegel Online“, den BR sowie diverse Fachmagazine und Online-Medien. Buchveröffentlichungen: „John Coltrane – Sein Leben, seine Musik, seine Schallplatten“ (2002) und „Basis-Diskothek Jazz“ (2005). Seit 1998 künstlerischer Leiter des Festivals „European Jazztival“ Schloss Elmau. (Jury: „Pop- und Rockmusik“)

Martin Elste

Violinstudium in Bremen und Köln, Studium u. a. der Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Köln, London und Berlin. 1981 Promotion über die „Kunst der Fuge“. Arbeitet seit 1982 am Institut für Musikforschung in Berlin, 1983 bis 1992 Schriftleiter des „Phonographic Bulletin“, 1996 bis 1999 Vizepräsident bei Association of Sound and Audiovisual Archives. Diverse Buchveröffentlichungen. (Jury: „Oper I“)

Marita Emigholz

In Bremen geboren. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Münster. Zunächst freiberuflich als Musikpädagogin tätig sowie als Musikjournalistin für Print und Funk. Seit 1985 Musikredakteurin bei Radio Bremen, ab 1991 Redakteurin für Neue Musik. Umfangreiche Tätigkeit als Musikproduzentin und Konzertveranstalterin. Von 1996 bis 2000 Leiterin des Festivals „Pro musica nova“. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Kai Engelke

Geboren in Göttingen, Gabelstaplerfahrer bei der US-Armee, Volontariat bei der dpa, Pädagogikstudium in Hildesheim. Schriftsteller, Liedersänger, Musikjournalist. Konzertveranstalter in den Bereichen Folk, Blues und Singer/Songwriter. Herausgeber u. a. des Handbuchs „Straßenmusik“. Künstlerische Leitung der Landesliteratortage Bremen 2001 und 2008. Ausgezeichnet mit dem Georg-Herwegh-Preis 1989. (Jury: „Lieder und Songs“)

Sabine Fallenstein

Studierte Musikwissenschaft, Anglistik, Romanistik, Publizistik und Kulturanthropologie in Saarbrücken und Mainz, außerdem Klavier und Musikpädagogik. Aufbaustudiengang „Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen“ in Kaiserslautern. Musikredakteurin beim SWR. Künstlerische Leitung des Festivals RheinVokal, Dramaturgin der Schwetzingen SWR-Festspiele. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Wolf-Christian Fink

Studium der Italienischen Philologie, Germanistik und Musikwissenschaft in München. Seit 1991 freier Journalist. Beiträge u. a. für „Cinema“, „Welt am Sonntag“, „Max“, „Marie Claire“, „Elle“, „Amica“, „Petra“, „Men's Health“, „Bunte“, „nmz“, „BBC Music Magazine“, „Rondo“ und „Scala“, bei Prestel und im Hoffmann und Campe Verlag. Lebt und arbeitet seit 1990 in Schleswig-Holstein und Hamburg. (Jury: „DVD E-Musik“)

Michael Fliegl

Legte ab den späten Siebzigern als DJ in österreichischen Clubs auf, etwa dem „Cercle“ in Baden, dem „Nova“ in Bruck/Leitha und dem „Take Five“ in Wien. Seit 1988 als Musikredakteur beim ORF, von 1989 bis 1999 für Ö3, danach einige Jahre für das Blue Danube Radio tätig. Schließlich, seit 1999, für FM4 (alternative Mainstream), das seit Februar 2000 ganztägig sendet. (Jury: „Independent“)

Jürgen Frey

In den Siebzigern Redakteur bei „Sounds“, danach Musiksendungen bei SWR, WDR, SR und NDR. Autor, Herausgeber, Übersetzer von Musikbüchern, u. a. „Neue politische Musik“, „Musik und was man damit machen kann“, „Eine Geschichte der Folkmusik“ und „Musik der Welt“. Von 1998 bis 2006 Kulturredakteur bei der „Badischen Zeitung“, schreibt heute als freier Autor für verschiedene Zeitungen und Verlage. (Jury: „Weltmusik“)

Torsten Fuchs

Wollte DJ werden, moderierte von 1997 an in Berlin den „Party Jam“ auf Jam FM. Seit 1990 schreibt er Rezensionen, u. a. für „rap2soul.de“. Neben seiner Kolumne „Harlem Shuffle“ kompilierte er eigene Sampler wie „The Soul of Stax“ und veröffentlichte Singles mit DJ E Reddi. Auch wenn er heute vorwiegend im Rhein-Main-Gebiet lebt und arbeitet: In Harlem hat er immer einen Koffer stehen. (Jury: „Black Music“)

Peter Fuhrmann

Studium in Köln und Oxford. Promotion mit „Untersuchungen zur Klangdifferenzierung im modernen Orchester“. Dirigent, Pianist, Dozent, Musik- und Kulturredakteur (WDR-Fernsehen), Autor und Moderator in Rundfunk und Fernsehen, Aufbau und Gestaltung des Dritten und des Arte-Programms, langjährige Mitarbeit in Fachzeitschriften sowie bei der Wochenzeitung „Die Zeit“. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Michael Gassmann

Studierte Kirchenmusik in Köln sowie Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und lateinische Philologie des Mittelalters in Freiburg. 1992 A-Examen, 2000 Promotion über Edward Elgar. 1982 bis 2001 Kirchenmusiker in Bonn und Freiburg, Gesamteinspielung der Orgelwerke Elgars für das Label Telos. Ab 2001 Redakteur der „F.A.Z.“, seit 2008 Dramaturg der Bachakademie Stuttgart. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Nikolaus Gatter

Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaften in Bonn, Promotion. Übersetzer, Liedermacher und Lektor. Bis 1986 Regieassistent bei Hörspielproduktionen, Producer von Hörfunkmagazinen beim WDR, seit 1979 freie Mitarbeit für Print und Funk, u. a. „musikblatt“, „Folker“, SWR und WDR. Vorsitzender der Varnhagen-Gesellschaft, Vorstandsmitglied des Kulturrats NRW, Mitglied der Jury der „Liederbestenliste“. (Jury: „Grenzgänge“)

Jörg Gerle

Geboren in Kassel. Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln, nebenher Mitarbeit bei verschiedenen Filmzeitschriften. Seit 1995 Filmkritiker beim „Film-Dienst“ mit den Schwerpunkten Filmmusik und DVD. Redaktion für DVD beim „Lexikon des internationalen Films“. Schreibt über Filmmusik für den „Rheinischen Merkur“, den „General-Anzeiger“ und die „Frankfurter Rundschau“. (Jury: „Filmmusik“)

Christiane Gerischer

Nach dem ersten Lehrerstaatsexamen Jugendarbeit in Berlin-Neukölln. Zwischen 1987 und 2010 Forschungsaufenthalte in Brasilien und Afrika. Studium der Musikethnologie in Berlin, 2003 Dissertation über rhythmisches Feeling im bahianischen Samba. Mitarbeit bei Radio Multikulti, Deutschlandradio Kultur und anderen ARD-Sendern. Seit 2011 Leiterin der Hoffbauer- Berufsakademie Potsdam. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Manfred Gillig-Degrave

Studierte Biologie und schrieb nebenher über Musik. Seit 1980 Musikredakteur für „stereoplay“ und „Audio“. 1985 Mitbegründer von „HifiVision“, ab 1990 Chefredakteur von „Zounds“. 1993 Mitbegründer und seither Chefredakteur der „Musikwoche“, Verlags- und Labelgründungen (u. a. Blue Vision, Dreisam Verlag). Autor diverser Musikbücher. Herausgeber eines Handbuchs für Kriegsdienstverweigerer. (Jury: „Independent“)

Wolfram Goertz

Studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Köln und Bochum sowie Kirchenmusik und Medizin in Aachen. Lernte Chorleitung bei Herbert Schernus (Köln) und Eric Ericson (Stockholm). Seit 1989 Musikredakteur der „Rheinischen Post“. Bekam 1994 den Förderpreis für Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf. 2009 Promotion an der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen. Musikpsychologische Forschung. (Jury: „Chorwerke“)

Helge Grünewald

In Freudenberg/Westfalen geboren. Studium der Politikwissenschaft und Soziologie in Berlin, Promotion. Seit 1973 als Musikjournalist tätig u. a. für SFB, rbb und Deutschland Radio sowie die Berliner Festspiele, „Fono Forum“, „Klassik heute“. Veröffentlichungen über die Berliner Philharmoniker. Seit 1990 Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Berliner Philharmoniker, seit 2006 Dramaturg. (Jury: „DVD E-Musik“)

Gabriele Haefs

Studierte in Bonn und Hamburg Volkskunde, Sprachwissenschaft, Keltologie und Skandinavistik, Promotion 1982 über irische traditionelle Musik. Verlagslektorin, Übersetzerin, Autorin und Mitarbeiterin der Musikzeitschrift „Folker“. Ausgezeichnet u. a. mit dem deutsch-norwegischen Willy-Brandt-Preis und dem Österreichischen Jugendbuchpreis. Jüngste Buchveröffentlichung: „Auf der Suche nach Ibsens Badewanne“. (Jury: „Lieder und Songs“)

Margit Hähner

Studium der Germanistik und Katholischen Theologie, lebt als Schriftstellerin in Köln. Vorsitzende des Verbands deutscher Schriftsteller (VS) bei der ver.di in NRW. Viele Jahre haupt- und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig. Publikationen, Rezensentin für Kinder- und Jugendliteratur. Veranstaltet regelmäßige Lese- und Schreibprojekte für Kinder sowie Schreibwerkstätten für Jugendliche. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Volker Hagedorn

Lebt als Journalist und Musiker in der Nähe von Berlin. Studium der Viola in Hannover, seit 1989 Feuilletonredakteur der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, 1994 Wechsel zur „Leipziger Volkszeitung“, seit 1996 freiberuflich tätig u.a. für „Zeit“, „WDR“ und „Tagesspiegel“. Buchveröffentlichungen: „Wo bin ich? – Bagatellen“ (2004). Spielt als Barockbratscher im Ensemble Cantus Cölln. (Jury: „Kammermusik“)

Peter Hagmann

Stammt aus Basel. Promotion in Musikwissenschaft 1982, Diplom als Organist 1978. Von 1982 bis 1988 Leiter der Musiksammlung an der Universitätsbibliothek Basel. Schreibt seit 1972 über Musik, zuerst für die „Basler Zeitung“, seit 1989 als Feuilleton-Redakteur der „Neuen Zürcher Zeitung“. 1990 Kritikerpreis des Steirischen Herbstes Graz, 2001 Kritikerpreis der Landeshauptstadt Salzburg. (Jury: „Kammermusik“)

Guido Halfmann

Geboren in Wuppertal, seit Mitte der achtziger Jahre als Club-DJ und Musikjournalist aktiv. Seit 1993 Redakteur des Musikmagazins „Jazz thing“, wo er sich als Autor in den Grenzgebieten zwischen Jazz, Soul, Funk und verschiedenen Spielarten aktueller elektronischer Musik bewegt. (Jury: „Nu & Extreme“)

Christof Hammer

Gebürtiger Stuttgarter, arbeitete bereits während des Geschichts- und Politikstudiums in Tübingen als Tageszeitungs-, Radio- und Magazin-Journalist. Von 1990 bis 2005 Redakteur bei „stereoplay“, seit 2005 bei „Audio“. (Jury: „Independent“)

Bernhard Hanneken

Seit den siebziger Jahren journalistisch tätig, lange Jahre als Chefredakteur des „Folk Michels“, Vorgänger des „Folker“; zahlreiche Rundfunksendungen, vor allem für den WDR, für BR, MDR, DLR u. a. Seit 1991 künstlerischer Leiter des TFF Rudolstadt, des größten deutschen Roots-, Folk- und Weltmusikfestivals. Seit 2004 in gleicher Funktion beim deutsch-polnischen Festival transVOCALE. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Ingo Harden

In Hamburg geboren, studierte Musikwissenschaft bei Heinrich Husmann und zusätzlich Klavier bei Ilse Fromm-Michaels. Schreibt über Musik seit 1954, zunächst als Redakteur beim damaligen NWDR, 1964 bis 1976 als Chefredakteur von „Fono Forum“, später für die „Welt“, die „F.A.Z.“ und diverse Print- und Funkmedien. Von 1977 bis 1991 deutscher Vertreter des International Record Critics' Award. (Jury: „Konzerte“)

Bernhard Hartmann

Kommt aus Wesel. Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie mit Promotionsabschluss in Bonn. Seit 1988 als freier Journalist beim Bonner „General-Anzeiger“, seit 1996 Feuilleton-Redakteur. Ab 2005 Lehrauftrag für Musikjournalismus an der Universität Bonn. Dozent und künstlerischer Leiter der Robert-Schumann-Werkstatt für Musikkritik Bonn und Bayreuth. (Jury: „DVD E-Musik“)

Fritz Werner Haver

Geboren in Bielefeld. Studierte Anglistik und Politische Wissenschaften in Hamburg und Marburg, Promotion über die Songpoesie von Bob Dylan. Schreibt seit 1987 für „F.A.Z.“, „Welt“ und diverse Tageszeitungen und Musikmagazine. Buchveröffentlichungen: „Bob Dylans surrealistische Songpoesie“ (1987), „Rock & Roots – Die Geschichte der Rockmusik in Fotos, Features & Interviews“ (1997). (Jury: „Pop- und Rockmusik“)

Matthias Hengelbrock

Geboren in Wilhelmshaven. Studium der Musikwissenschaft, Latein, Geschichte und Philosophie in Freiburg und Göttingen. Promotion mit einer Arbeit über „Das Problem des ethischen Fortschritts in Senecas Briefen“. Arbeitet als freier Autor u. a. für „Fono Forum“ und „Musik und Kirche“ sowie für www.klassik-heute.com. (Jury: „Alte Musik“)

Regina Himmelbauer

Studium an der Wiener Musikhochschule. Lehrbeauftragte am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt, arbeitet u. a. im Bereich der pädagogischen Ausbildung zukünftiger Musikschullehrer. Hält Vorträge und gibt Konzerte mit dem von ihr gegründeten Ensemble Deliciae (u. a. mit Eigenkompositionen). Lebt mit Partner und zwei gemeinsamen Kindern in Wien. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Martin Hoffmann

Geboren in München, erster Orgelunterricht beim Münchener Domorganisten Franz Lehrndorfer, studierte Schulmusik und Chordirigieren in München. Promotion in Musikwissenschaft. Zahlreiche musikwissenschaftliche und musikpädagogische Veröffentlichungen, u. a. „Nationalhymnen“, „Sport und Musik“. Lehrbeauftragter an der Frankfurter Musikhochschule, seit 2003 freier Mitarbeiter bei „Concerto“. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Philipp Holstein

Geboren in Vechta. Studium der Politologie, Germanistik, Anglistik. Schreibt Musikkritiken für Tageszeitungen, Agenturen und Magazine. Volontariat bei der „Rheinischen Post“ in Düsseldorf. Co-Autor des Buches „30 – bis hierher und wie weiter“ im Rowohlt-Verlag. Seit 2005 Redakteur für populäre Musik und Kino im Feuilleton der „Rheinischen Post“. (Jury: „Pop- und Rockmusik“)

Norbert Hornig

Geboren in Schwerte, lebt in Bonn. Musikjournalist und Geiger aus Leidenschaft. Schreibt seit 1986 u. a. für „Fono Forum“, Deutschlandfunk, Deutsche Welle sowie für den „Classic Record Collector“ (London). Buchveröffentlichungen, u. a. die erweiterte Neuauflage von Roeselers Standardwerk „Große Geiger unseres Jahrhunderts“. 1994 bis 1998 Jurymitglied beim International Classical Recording Awards (ICRA, Cannes). (Jury: „Konzerte“)

Klaus K. Hübler

In München geboren. Komponist und Musikschriftsteller. Studierte Musikwissenschaften sowie Komposition bei Peter Kiesewetter und Brian Ferneyhough. Seit 1975 entstanden etwa 24 Werke, vorrangig Kammermusik. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, zahlreiche Aufsätze und Schriften, vorwiegend zur zeitgenössischen Musik. (Jury: „Alte Musik“)

Matthias Hutzel



Stammt aus Stuttgart. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte in Tübingen, Kiel und Paris; Promotion über das mehrstimmige Repertoire an Notre-Dame im 12. und 13. Jahrhundert. Arbeitet zunächst für Klassik-Labels in München und Hamburg, wechselte dann in die Buchbranche. Veröffentlichungen über Mendelssohn und Zelenka, Beiträge über Musik vom Mittelalter bis zur Klassik. (Jury: „Alte Musik“)

Lothar Jänichen



Geboren in Karlsruhe. Studierte Musikwissenschaft und Publizistik in Berlin. Seit 1981 regelmäßig Jazzsendungen im RIAS. Von 1988 bis 2000 Musikredakteur im privaten Hörfunk in Baden-Württemberg. Seit 2001 freier Musikjournalist beim Deutschlandradio und rbb sowie für Printmedien wie „Musikwoche“ und „stereoplay“. (Jury: „Jazz I“)

Hans Klaus Jungheinrich



Geboren in Bad Schwalbach. Musikstudium in Darmstadt und Salzburg. Von 1968 bis 2003 Feuilletonredakteur und Musikkritiker der „Frankfurter Rundschau“, seither freiberuflich tätig. Zahlreiche Buchveröffentlichungen, u. a. über Dirigenten, Oper, zeitgenössische Musik. (Jury: „Orchestermusik“)

Wend Kässens



Stammt aus Hamburg. Studierte Germanistik, Soziologie und Theaterwissenschaft. Dramaturg bei Ivan Nagel am Schauspielhaus in Hamburg. 1978 Lektor des Suhrkamp-Verlags, seit 1981 Kulturredakteur beim NDR. Schreibt u.a. für die „F.A.Z.“, „SZ“, „Zeit“, „NZZ“, „Theater Heute“ und „Welt“. Herausgeber u. a. des Romanwerks von George Tabori. Mitglied und Vizepräsident (1996/97) im P.E.N. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Mike Kamp



Geboren in Bergneustadt, wohnhaft in Bad Honnef. Im Hauptberuf Betriebswirt und IT-Fachmann. Über drei Jahrzehnte Herausgeber einer Zeitschrift für Folk, Lied und Weltmusik, die seit 1997 den Namen „Folker“ trägt. Juror der Liederbestenliste. Zahlreiche Radio-sendungen, hauptsächlich für den WDR. Wurde 2007 in Rudolstadt für seine journalistische Pionierarbeit mit einer Ehren-RUTH ausgezeichnet. (Jury: „Folk und Folklore“)

Matthias Keller



Studierte Klavier, Musikpädagogik und Kirchenmusik in München. Langjährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist. Schreibt seit 1985 u. a. für den BR, NDR, „Fono Forum“, „Klassik heute“, „Opernwelt“, „SZ“, „Münchener Abendzeitung“. Seit 1981 Beschäftigung mit dem Thema Filmmusik. Veröffentlichte 1994 die Filmmusikreihe „Sounds of Cinema“. Seit 2000 Redakteur beim Bayerischen Rundfunk. (Jury: „Filmmusik“)

Peter Kemper

Studierte Philosophie, Germanistik und Sozialwissenschaften in Marburg. 1979 Promotion, Assistent, Lehrbeauftragter. Ab 1986 Leitung des „Abendstudios“, seit 1998 Redakteur des „Neuen Funkkollegs“ und seit 2003 der Sendung „Doppel-Kopf“ im Hessischen Rundfunk. Buchveröffentlichungen, u. a. „Der Aufstand des Ohrs – die neue Lust am Hören“ (2006) und „Jimi Hendrix“ (2009). (Jury: „Jazz II“)

Jürgen Kesting

Geboren in Duisburg. Studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie in Köln und Wien. Pressechef der Electrola in Köln und der Eurodisc München, ab 1973 Redakteur des „Stern“, leitete dort ab 1978 das Kulturreport, ab 1993 Musikkritiker der „Woche“. Schreibt u. a. für „F.A.Z.“, „Fono Forum“, „Opernwelt“ und „Musik und Theater“. Zahlreiche Sendungen. Veröffentlichte u. a.: „Die großen Sänger“ (2008). (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Michael Kleff

Lebt als Journalist und Autor in Bonn und New York. Chefredakteur der Musikzeitschrift Folker. Veröffentlichte u.a. „Hard Travelin’ – Das Woody Guthrie Buch“, die Edition „Für wen wir singen – Liedermacher in Deutschland“ (2006) und die Bear Family 10-CD-Box mit Buch „Die Burg Waldeck Festivals 1964–1969“ (2008). Juror der Liederbestenliste, Mitglied des World Music Charts Europe Panel. (Jury: „Lieder und Songs“)

Berthold Klostermann

Geboren in Essen. Studium der Amerikanistik und Anglistik in Bochum, Dissertation über afroamerikanische Literatur und Musik. Freier Musikjournalist für Print und Funk. Betreute für das Rock’n’Pop-Museum Gronau den Bereich „Black Music“. Veranstaltet seit 1992 Jazz- Konzertreihen. Buchveröffentlichung, u. a.: „Blue Notes – Black Fiction“ (1993). (Jury: „DVD U-Musik“)

Johann Kneihls

Geboren in Wien. Ab 1980 erste Beiträge für die Radio-Jugendredaktion des Österreichischen Rundfunks (ORF), nach längeren Studien, Reisen und Auslandsaufenthalten als Kulturredakteur im Hörfunk-Programm Ö1 tätig. Präsentation und Gestaltung von Sendungen mit Schwerpunkt Musik u. a. in den Reihen „Diagonal“, „Jazztime“, „Spielräume“. (Jury: „Weltmusik“)

Juan Martin Koch

Studierte Musikwissenschaft und Romanistik in Köln und Regensburg, wo er 1999 mit einer Arbeit über das Klavierkonzert des 19. Jahrhunderts promovierte. Seit 2000 Lektor bei der ConBrio-Verlagsgesellschaft für das Buchprogramm und Redakteur der „nmz“, seit 2008 Chefredakteur der „nmz“ und Redakteur von „nmz Online“. Schreibt außerdem regelmäßig für die „Jazzzeitung“. (Jury: „DVD U-Musik“)

Guido Krawinkel

Studierte Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie in Bonn. Nebenher erfolgte die Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker. Schreibt, nach diversen Tätigkeiten in der Tonträgerbranche und im Verlagswesen, heute als freier Journalist u.a. für „Musica Sacra“ und „Cantate“ sowie für das Domradio Köln und den WDR. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Hanspeter Krellmann

Geboren in Würzburg. Studierte Musik, Musikwissenschaft, Theatergeschichte und Alte Geschichte in Düsseldorf und Köln, Promotion 1966. Als freier Musikjournalist tätig. 1976 bis 1982 Chefdramaturg am Staatstheater Darmstadt, 1984 bis 2002 Chefdramaturg der Bayerischen Staatsoper. Buchveröffentlichungen, u. a. über Busoni, Webern, Gershwin und Grieg. (Jury: „Orchestermusik“)

Christian Kröber

Gebürtiger Münchner. Studium der Jurisprudenz und Musikwissenschaften, Dissertation „Zur Bedeutung der urheberrechtlichen Vergütungspflicht von kultischer Kirchenmusik in Deutschland“. Seit 1985 freischaffender Musikjournalist, u. a. für „General-Anzeiger“ und „Neue Musikzeitung“. Langjähriger Geschäftsbereichsleiter der GEMA. Seit 2007 Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Urheberrecht. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Michael Kube

Geboren in Kiel, studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Volkskunde. Promotion über Hindemiths frühe Streichquartette. Bis 1998 Organist und Kantor, als Musikjournalist tätig u. a. für „Fono Forum“. Mitarbeiter der Neuen-Schubert-Ausgabe, Mitherausgeber der Denkmäler norddeutscher Musik. Vorsitzender der Allan-Pettersson-Gesellschaft, Vizepräsident der Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft. (Jury: „Orchestermusik“)

Karl Leitner

Geboren in Ingolstadt. Studium der Philosophie und Pädagogik. Seit 1986 freier Mitarbeiter der Tageszeitung „Donaukurier“ für die Bereiche Rock, Blues, Jazz und Kabarett. Konzert- und Plattenrezensent. Zwischenzeitliche Tätigkeit für den Rundfunk als Autor, Redakteur und Moderator von Musiksendungen zu verschiedenen Themen. Seit 2003 Mitarbeiter des Fachmagazins „Bluesnews“. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Christine Lemke-Matwey

Studium der Germanistik, Philosophie, Theater- und Musikwissenschaften in Köln und München; praktische Theaterarbeit. Seit 1994 Musikjournalistin, u. a. für BR, WDR, „Süddeutsche“. Redakteurin bei „Tagesspiegel“ und „Zeit“. 2003 Textbuch und Inszenierung der Oper „Malins Heimkehr“ (UA Innsbruck), 2004 Text für Charlotte Seithers „One-Woman-Opera“. Lehrtätigkeit in Berlin, München und Zürich. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Herbert Lindenberg

Buchhändler, Journalist, Jazzkritiker. Dozent für Jazzgeschichte in Weimar, Vorlesungen über Jazz und den Buchhandel in Stuttgart, Leipzig und Ludwigsburg. Rundfunksendungen, Juroren-Tätigkeit, Buchveröffentlichungen. Beim „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ von Anfang an dabei. Mottos: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“ und „Natürlich kann man ohne Jazz leben – aber wie!“ (Jury: „Jazz I“)

Hans-Jürgen Linke

Studierte in Marburg Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie, arbeitete als Buchhändler und Verlagslektor, spielte Posaune in einer und in Gießener Jazz-Formationen. Arbeitete seit 1984 als Kulturredakteur. 1993 bis 2012 war er Musikredakteur im Feuilleton der „Frankfurter Rundschau“. Arbeitet inzwischen als freier Autor. (Jury: „Jazz II“)

Hartmut Lück

Geboren in Posen. Studierte Musikwissenschaft, Slawistik und Germanistik in Hamburg, Marburg und München, Promotion. Seit 1972 in Bremen ansässig. Er war Lehrbeauftragter an den Universitäten Bremen und Oldenburg sowie als Redakteur für die „Neue Musikzeitung“ und „Musica“ tätig. Regelmäßige Arbeit für Radio Bremen/NordwestRadio und andere ARD-Anstalten. (Jury: „Konzerte“)

Kai Luehrs-Kaiser

Geboren in Bremen. Studium der Philosophie, Germanistik, Musik- und Religionswissenschaft, Promotion über Musil, Heimito von Doderer und Hans Henny Jahnn. Dramaturgische Arbeiten an der Schaubühne. Mitarbeiter am Österreichischen Literaturarchiv, Buchveröffentlichungen und Hörbücher. Schreibt u.a. für „Fono Forum“, „Opernwelt“, „Welt“, „Berliner Morgenpost“ und „Spiegel Online“ sowie den rbb. (Jury: „Oper I“)

Helmut Mauró

Seit 1990 Musikkritiker der „Süddeutschen Zeitung“. Studierte Klavier, Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in München, Dissertation über Goethe-Vertonungen. Dramaturgie und Management für das New York Harlem Dance Theatre. Lektor beim Carl-Hanser-Verlag, Übersetzer. Produzierender Chefredakteur von „Oper und Konzert“. Sendungen, Vorträge, Musikerporträts. (Jury: „Chorwerke“)

Dorothee Meyer-Kahrweg

Geboren in Essen, Diplom-Biologin. Nach dem Volontariat arbeitete sie beim „Öko-Test-Magazin“ in Frankfurt, betreute die deutsche Ausgabe des „World Watch“-Magazins und wandte sich schließlich Hörfunk und Fernsehen zu. Betreut die hr2-Hörbuch-Bestenliste, die Feature-Redaktion und moderiert das Hörbuch-Magazin des hr. Hörbuch-Reihe „Chronik des Jahrhunderts“ und mehrere Sachbücher. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Jo Meyer

Geboren in Mecklenburg. Erlernte zuerst den Beruf des Hochseefischers, bevor er Psychologie und Musik studierte. Als Musiker spezialisierte er sich auf europäische Folkmusik, als Musikjournalist gilt sein Interesse dem Instrumentenbau, der Nachwuchsförderung und der Spezialausbildung in Folk und Weltmusik. Juror bei Musikwettbewerben in Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen und Deutschland. (Jury: „Folk und Folklore“)

Thomas Meyer

Studierte Musikwissenschaft und Literaturkritik in Zürich. Mitarbeiter des „Tages-Anzeigers Zürich“, heute tätig für Radio DRS 2 sowie für Fachzeitschriften und Rundfunkanstalten. Vorträge, u. a. für die Tonhalle, die Camerata Zürich und das Künstlerhaus Boswil. Musikwissenschaftliche Arbeiten zur Klaviermusik, Filmmusik und Neuen Musik. Mitglied des Stiftungsrats der Pro Helvetia. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Martin Mezger

Geboren in Stuttgart. Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie in Tübingen. Seit 1990 freier Mitarbeiter bei diversen Musik- und Schallplattenzeitschriften (u. a. „Stereoplay“, „Concerto“), außerdem schrieb er Sendemanuskripte für den SWR. Seit 2000 ist er Ressortleiter der Kulturredaktion und stellvertretender Chefredakteur der „Esslinger Zeitung“. (Jury: „Chorwerke“)

Uwe Mies

Geboren in Wissen an der Sieg, lebt in Köln. Studium der Anglistik, Germanistik und Politikwissenschaften. Ausbildung beim Kulturmagazin „Memory“, seit 1989 freier Filmkritiker, u. a. für „WAZ“, „Kölner Stadt-Anzeiger“, „Express“, „Bild“ und Bonner „General-Anzeiger“ sowie seit 2004 für WDR 5 Scala. Seit 2007 freier Redakteur von „Kino&Co“. Juryvorsitz beim Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Spielfilm. (Jury: „Filmmusik“)

Stephan Mösch

Studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft sowie Gesang in Berlin und Stuttgart. Verfolgt für die Zeitschrift „Opernwelt“ das internationale Musikleben. Für viele Radiosender tätig, auch für ARTE-TV. 2008 Habilitation in Bayreuth. Monografien, Aufsätze zur Musik des 18. bis 20. Jahrhunderts, zur Gesangstheorie, Medien- und Kulturpolitik. Jury-Mitglied zahlreicher Wettbewerbe. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Andreas Müller

Geboren in Bielefeld. Musiker (Gitarre, Bass, Kornett, Gesang), Studium von Literaturwissenschaft, Geographie und Musikwissenschaft. Band-Projekte und Aufnahmen, seit 1988 in Berlin. Dort Ausbildung zum Hörfunkredakteur, seither Moderationen. Bekannt unter dem Pseudonym Admiral Tuff durch seine Sendung „Dubsolution“. Gastgeber der Kritikerrunde „Soundcheck“. Schreibt für „Riddim“ und den „Tagesspiegel“. (Jury: „Black Music“)

Carsten Niemann

Studierte Musikwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Publizistik in Kiel, Berlin und London. Publizist und Kritiker, u. a. für „Tagesspiegel“ und „Rondo“, Einführungsvorträge, Programmheftautor, CD-Beihefte, Editionen und Aufführungsmaterial, besonders von Werken des 18. Jahrhunderts, Fachartikel u. a. zur historischen Inszenierungspraxis. Tritt außerdem als Schatten- bzw. Papiertheaterspieler auf. (Jury: „Alte Musik“)

Bert Noglik

Geboren in Leipzig. Dort Studium der Kulturwissenschaft, 1974 Promotion. Arbeit für ARD-Rundfunkanstalten und den Deutschlandfunk, Redakteur des „Jazz Forum“ in Warschau, Verdienstkreuz der Republik Polen. Von 1992 bis 2007 Leiter der Leipziger Jazztage. Seit 1999 verantwortlich für die Reihe „Bach – Reflections in Jazz“, seit 2009 Kurator des Festivals „Sounds No Walls“. Seit 2012 Leiter des Jazzfest Berlin. (Jury: „Grenzgänge“)

Rainer Nolden

Geboren in Düsseldorf. Studium der Anglistik, Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Köln und Düsseldorf, Promotion in Anglistik. Redakteur der „Welt“, sechs Jahre Leiter der Filmredaktion. Mitarbeiter der Deutschen Welle und beim Deutschlandfunk. Buchveröffentlichungen, u. a. über Ella Fitzgerald, Count Basie und die Marx Brothers. (Jury: „Jazz I“)

Max Nyffeler

Geboren in Wettingen/Schweiz. Studium der Musik und Musikwissenschaft in Zürich, Basel und Köln, Konzertexamen für Klavier. Musikredakteur bei BR und DRS, Leiter der Informationsabteilung von „Pro Helvetia“ und des Musikverlags Ricordi in München. Seit 1998 wieder freier Journalist mit Schwerpunkt Neue Musik, u. a. bei BR, WDR, SWR, „F.A.Z.“, „NZZ“ und der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Website: www.beckmesser.de. (Jury: „Oper I“)

Ulrich Olshausen

Tontechnikerausbildung in Nürnberg. Studium von Musikwissenschaft, Physik und Englisch in Frankfurt, 1963 Promotion über Musik der Shakespeare-Zeit. Bis 1967 Tontechniker am hr, seit 1963 Autor der „F.A.Z.“ für Jazz, Folklore und Pop. 1967 Übernahme der neugegründeten hr-Jazzredaktion. Produktionen des hr-Jazzensembles und Beratertätigkeit beim Deutschen Jazzfestival. (Jury: „Jazz II“)

Jumoke Olusanmi

Geboren in Lagos. Kontakt mit dem Afro-Funk von Fela Kuti. Übersiedelung nach Spanien, Interesse an der katalanisch- und spanischsprachigen Popszene. Studium der Romanistik und Bildenden Kunst in Hamburg. Autorin für Deutschlandfunk, NDR u. a. Beim Webradio ByteFM moderiert sie das Programm „Silent Fireworks“. Songwriter stehen dort neben Techno- und Hip Hop-Produzenten, Gitarren neben Afrobeats. (Jury: „Independent“)

Wolf-Dieter Peter

Studium der Theater- und Musikwissenschaft, Germanistik, Kulturgeschichte, Soziologie und Politik in München und Regensburg; Promotion in Kultur- und Landesgeschichte. 1970 Beginn der Tätigkeit als Autor und Kritiker für Zeitungen, Fachjournale und für fast alle Rundfunksender der ARD. Gastauftritte in Kulturjournalen der ARD-Fernsehsender, Moderator im Bildungskanal BR-Alpha. (Jury: „Oper II“)

Eva Pintér

Geboren in Budapest. Studium der Musikwissenschaft in ihrer Heimatstadt, Promotion 1992 in Hamburg. Lebt seit 1982 in Bremen und ist als freiberufliche Musikpublizistin tätig. Forschungsgebiete: Vokalmusik des Mittelalters, der Renaissance und des Frühbarocks, Chormusik aller Epochen sowie die romantische italienische Oper. (Jury: „Chorwerke“)

Christian Pfarr

Journalist, Autor, Komponist, geboren in Hanau. Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Publizistik in Mainz; Tätigkeit im Printbereich, seit 1989 beim SWF-/SWR-Hörfunk, derzeit Musikredakteur mit Schwerpunkt Internet bei SWR 1 in Mainz; Veröffentlichungen zu den Themen Jazz, Blues, Rock, Schlager; Songtexte und Libretti, Erzählungen und Bühnenstücke. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Lothar Prox

Studierte in Amsterdam Musik (Konzertexamen als Pianist) sowie Kulturwissenschaften in Paris und Köln, Promotion über Richard Wagner. Frühzeitiges Interesse für Audiovisualität, Leitung des Kölner Filmforums, Professor für Medienästhetik in Düsseldorf. Workshops, Kongresse und Festivals, Radio- und Fernsehsendungen. 1995 initiierte er in Bonn die Film-musik- Biennale. (Jury: „DVD E-Musik“)

Friederike C. Raderer

Studium der Musikpädagogik, Musikwissenschaften, Philosophie, Psychologie in Wien. Unterrichtete Musik in Wien und Hannover. Seit 1979 Tätigkeit für den ORF als Moderatorin, Redakteurin und Producer. Sendungen: „terra incognita“ (Ö1), „Pasticcio“ (Ö1), „Jazz und Lyrik“ (Ö1), „Musik-ABC“ (Ö1), „Musik-Werkstatt“ (ORF 1) u. a. Seit 1993 auch als Autorin tätig. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Michael Rauhut

In Altdöbern/Niederlausitz geboren. Studium der Musikwissenschaft in Berlin, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Populärmusik und Zeitgeschichte in Berlin und Hamburg. Redakteur für Blues bei Jazzradio 101,9 und Deutschlandradio Berlin. Seit 2008 Professor für populäre Musik in Kristiansand/Norwegen. Zahlreiche Buchpublikationen, u. a. über Rock in der DDR, Udo Lindenberg, BAP, Underground und Blues. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Jan Reichow

Geboren in Greifswald. Studium in Berlin und Köln: Schulmusik, Violine, Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Völkerkunde; Dissertation über arabische Musik. Spielt seit 1965 in historisch orientierten Kammerorchestern (u. a. Petite Bande, Musica Antiqua Köln). Seit 1976 Redakteur beim WDR, Aufnahmereisen, Konzerte und Festivals mit außereuropäischer Musik. Vorträge und Veröffentlichungen. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Hans Reul

Geboren in Eupen/Belgien. Studium der Musikwissenschaften (u. a. bei Henri Pousseur), Archäologie und Kunstgeschichte sowie der Posaune in Lüttich. Seit 1980 Musikredakteur beim Belgischen Rundfunk, seit 1986 Chef-Musikredakteur. Seit 1993 künstlerischer Leiter des Ostbelgienfestivals. Jurymitglied internationaler Wettbewerbe, Vortragsreihen, Veröffentlichungen. Seit 1991 Jurymitglied der Liederbestenliste. (Jury: „Lieder und Songs“)

Elisabeth Richter

Studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik in Hamburg. Freie Autorin für verschiedene Rundfunksender, u. a. NDR, WDR, Deutschlandfunk sowie Tageszeitungen und Fachzeitschriften, u. a. „Stuttgarter Zeitung“, „Neue Zürcher Zeitung“, „Musik & Theater“. (Jury: „DVD E-Musik“)

Helmut Rohm

Geboren in Ulm. Spielte während der Gymnasialzeit als Geiger in ambitionierten Laienorchestern und begann früh als freier Musikjournalist und Musikkritiker zu arbeiten. Studium in München: Musikwissenschaften mit den Nebenfächern Philosophie und Pädagogik sowie Klavier. Seit 1982 freier Mitarbeiter, seit 1985 Musikredakteur beim Bayerischen Rundfunk, Schwerpunkt zeitgenössische Musik. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Thomas Rübenacker

In Karlsruhe geboren. Violoncello-Studium bei Martin Ostertag, mit fünfzehn Jahren erste Kritiken für die „Badischen Neuesten Nachrichten“. Später Mitarbeit bei „Scala“ und „Amadeo“. Oberspielleiter am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Autor und Regisseur zahlreicher Hörspiele, dreier Theaterstücke, eines Romans. Moderiert klassische Musiksendungen für den SWR. (Jury: „Kammermusik“)

Tobias Rütter

Aufgewachsen in Bad Rothenfelde. Studierte Germanistik und Geschichte in Berlin und St. Louis. Journalistenschule in Hamburg, Mitarbeit bei „Monopol“, „Tagesspiegel“, „Süddeutsche Zeitung“, ab 2006 Redakteur der „F.A.Z.“, seit 2010 Redakteur im Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Buchveröffentlichungen u.a. „Helden“ (2008), die Geschichte von David Bowie in Berlin, und „Männerfreundschaft. Ein Abenteuer“ (2013). (Jury: „Pop- und Rockmusik“)

Michael Rütten

Produzent, DJ und Musikjournalist in Frankfurt, seit 1997 eigene Radioshow „soulsearching“. Seit 1985 DJ bei internationalen Clubs und Festivals wie „Into Something“ München, „Mix Move“ Paris, „Worldwide Awards“ London, Umbria Jazz Festival, Apollo Soul Festival Berlin, Baltic Soul Weekender Germany oder jazznotjazz Frankfurt. Fachbeiträge für die Musikzeitschrift „Jazzthing & Groove“. (Jury: „Nu & Extreme“)

Wolfgang Schiffer

Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaften. Veröffentlichte Prosa, Lyrik und Hörspiele, als Herausgeber und Übersetzer tätig. Mitglied des Internationalen P.E.N. Seit 1976 Hörspieldramaturg beim WDR, von 1991 bis 2011 in leitender Position für Hörspiel, Radio-Feature und Literatur zuständig. Literarische und kulturelle Auszeichnungen, u. a. das Ritterkreuz des Isländischen Falkenordens. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Ruben Jonas Schnell

Geboren in Hannover. Studium der Amerikanistik und Musikwissenschaften in Freiburg, den USA und Hamburg. Anfänge beim freien Sender Radio Dreyeckland in Freiburg, dann als Moderator und Redakteur für ARD-Musikprogramme. Eine Zeit lang berichtete er aus Los Angeles von der Musikszene in den USA. Seit 2002 Moderator des „Nachtclub“ auf NDRIInfo. Initiator und Geschäftsführer des Webradios ByteFM. (Jury: „Nu & Extreme“)

Jürgen Schöpf

Studierte in Göttingen Musikwissenschaften, Sprachwissenschaft, Ethnologie und Publizistik. Eigenes Tontechnik-Unternehmen für Klassik und Barock, über 100 Konzert-Mitschnitte, auch Studio-CDs. Promotion 2004 in Musikethnologie. Lehraufträge, Mitarbeit an einem Projekt zu bedrohten Sprachen in Indien. Seit 2008 am Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Dieter David Scholz

Geboren in Lindau, Schulzeit in Kairo. Studium der Germanistik, Philosophie, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Promotion 1992 über Richard Wagners Antisemitismus. Seit 1985 Journalist in Berlin, Kritiker und Korrespondent für ARD-Rundfunkanstalten und Fachpresse („Opernwelt“, „Fono Forum“, „Das Orchester“, „Neue Zeitschrift für Musik“ u. a.). Publikationen, vor allem über Wagner. (Jury: „Oper II“)

Wolfgang Schreiber

Studium Geschichte, Germanistik, Musikwissenschaft. Von 1978 bis 2002 Feuilletonredakteur der „Süddeutschen Zeitung“ in München. Arbeiten für Film (zusammen mit Bettina Ehrhardt: „Eine Kielspur im Meere – Nono, Abbado, Pollini“), Rundfunkanstalten, Zeitschriften, Verlage (zuletzt „Große Dirigenten“, Piper Verlag). Lebt als freier Publizist in München und Berlin. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Tom Schroeder

Geboren in Grünberg/Niederschlesien. Lebt in Mainz als Blues- und Degenhardt-Fan. Autor, Moderator, Veranstalter. Mehr als 2000 Sendungen mit Folk, Blues, Song, Chanson, Kabarett, Rock und Jazz (SWR, WDR, hr). Co-Autor der Serie „Sympathy for the Devil“ (ARD 1972ff.). Zahlreiche Festivals, u. a. Burg Waldeck, Lahnsteiner Blues-Festival. SWR-Blues-Preis 2004, Peter-Cornelius-Plakette 2005. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Peter Schulze

Studium der Komposition und Ausbildung als Tonmeister in Berlin, seit 1970 Jazz- und Popredakteur bei Radio Bremen. Co-Autor der Sendereihe „Roll Over Beethoven – zur Geschichte der Populären Musik“ (RB/WDR/NDR). 1975 Mitbegründer des Klaus-Kuhnke-Archivs für Populäre Musik (www.kkarchiv.de). Von 1998 bis 2001 Musikchef bei Radio Bremen 2. 2003 bis 2008 künstlerischer Leiter des Jazzfest Berlin. (Jury: „Weltmusik“)

Uwe Schweikert

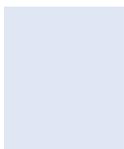
Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Geschichte, 1969 Promotion über Jean Paul. Seit 1971 Lektor im J. B. Metzler Verlag Stuttgart. Dort seit 1992 Aufbau und Betreuung des Musikbuchprogramms. Tätigkeit als Autor, Herausgeber sowie als Literatur- und Musikkritiker für Rundfunk, Theater und Presse. Herausgeber des Verdi-Handbuchs (2001, mit Anselm Gerhard). (Jury: „Alte Musik“)

Michael Seiz

Anglist und Germanist. Schreibt seit 2003 für „bluesnews“, u. a. die Serie „Meilensteine der Blues-Geschichte“. Schließt seit Anfang 2011 die Lücken beim Thema Blues und Bluesverwandtes in der deutschsprachigen „Wikipedia“. Spielte schon als Schüler in der Bonner Bluesband Cloud Nine und war bis 2006 Mitglied der Mönchengladbacher Formation „Dog'n'Dustbin“. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Wilhelm Sinkovicz

Geboren in Wien. Abgeschlossenes Kompositionsstudium, Studium der Musikwissenschaft und Pädagogik, Promotion. Seit 1984 Musikkritiker der Wiener Tageszeitung „Die Presse“. Regelmäßige Rundfunksendungen im ORF, Lehrtätigkeit an der Universität Wien und den beiden Wiener Musik-Universitäten. Buch-Publikationen, u. a. über Mozart, Johann Strauß, Alban Berg und Arnold Schönberg. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Rainer Skibb

Kaufmännische Ausbildung, Studium in Hamburg und São Paulo, Beginn musikjournalistischer Tätigkeit in Brasilien. Autor und Moderator bei Printmedien und ARD-Rundfunkanstalten, Tournee- und Label-Management, Veranstalter, Musikproduzent. Seit 1993 vor allem für den NDR tätig. (Jury: „Weltmusik“)

Juliane Spatz

Studium der Literaturwissenschaften, unter anderem am Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung. Seit 1992 freie Journalistin mit den Schwerpunkten Kinderkultur und Bildung, unter anderem für den Hessischen Rundfunk. Seit 2010 verstärkt in der Zuhörförderung tätig, etwa für die Stiftung Zuhören. Seit August 2013 unterrichtet sie außerdem das Fach Kinder- und Jugendliteratur an einer Berufsfachschule. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Friedrich Sprondel

In Bremen geboren. Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie in Freiburg. Bis 2002 Redakteur von „Orgel International“, zugleich CD- und Buchproduktionen des Freiburger Musik-Forums. Lehraufträge, wissenschaftliche Autorentätigkeit, u. a. für das „Bach-Handbuch“. Seit 2007 freier Mitarbeiter der Zeitschrift „Fono Forum“. Seit 2008 Konzertdramaturg am Theater Freiburg. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Michael Stegemann

Studierte in Münster (Musikwissenschaft, Romanistik, Philosophie und Kunstgeschichte) und Paris (u. a. Komposition bei Olivier Messiaen). Promotion über Camille Saint-Saëns. Redakteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Seit 2002 Professur für Historische Musikwissenschaft in Dortmund. Seit 1986 als Komponist, Regisseur, Musikautor und Moderator tätig. Rund 150 Features, Hörspiele und Sendereihen. (Jury: „Konzerte“)

Peter Stieber

Hotelfach-Ausbildung, Gesangstudium, Studium der Musikwissenschaft, Germanistik, Soziologie, Theaterwissenschaft in Berlin. Seit 1982 Rundfunk-Redakteur, ab 1991 Abteilungsleiter E-Musik im Süddeutschen Rundfunk, seit 1997 zusätzlich Leiter der Schwetzingener Festspiele. Seit 1998 E-Musikchef in Rheinland-Pfalz. Mitglied im Präsidium des Landesmusikrates. (Jury: „Orchestermusik“)

Werner Stiefele

Fachjournalist für Jazz, unter anderem für die „Stuttgarter Zeitung“, „Focus“, „Audio“ und „Jazzthetik“ sowie für hr, ORB und SFB. Dozent in Heidelberg, Stuttgart und am Popcollege Fellbach. Literarische Arbeiten, u. a. „Reichskristallnacht – Der Pogrom in Stuttgart“ (1983), „Auf der Suche nach Jaco“ (2001), Hörspiel „Bird And Soul“ (1996/2001). Seit 2001 Leiter der Kulturvermittlung im Stuttgarter Kulturamt. (Jury: „DVD U-Musik“)

Michael Struck-Schloen

Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln. Mitarbeiter der Universität Köln, Dozent für Musikjournalismus in Heidelberg, Dortmund und Köln. Als Posaunist Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen. Freischaffender Autor und Moderator für WDR und Deutschlandfunk; Veröffentlichungen in der „Süddeutschen Zeitung“ und bei Fachzeitschriften. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Albrecht Thiemann

Geboren in Wetzlar. Mitglied der Wuppertaler Kurrende, Studium der Kirchenmusik, Organistentätigkeit. Studium der Philosophie, Theologie, Soziologie und Germanistik in Berlin und Buffalo. Ab 1993 Feuilletonredakteur der „Märkischen Allgemeinen“, seit 2004 Redakteur der „Opernwelt“. Beiträge u. a. für „F.A.Z.“, „Welt“, „Stuttgarter Zeitung“, rbb, WDR und Deutschlandradio. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Christian Tjaben

Studium der Musikwissenschaften und Psychologie in Hamburg. Als DJ und Clubveranstalter aktiv, dann Konzert- und Tourneeveranstalter bei Electric Chair. 1994 gründete er die Zeitschrift „Style & The Family Tunes“. Arbeitet frei für Verlage und Redaktionen und macht Sendungen beim Webradio ByteFM. (Jury: „Black Music“)

Imke Turner

Geboren in Bremen. Studium von Musikpädagogik und Französisch in Gießen und Osnabrück. Tätigkeit für RB, NDR und Tageszeitungen. 1992 Musikredakteurin bei Radio Bremen, seit 2001 Moderatorin beim hr. 1995 Kurt-Magnus-Preis. Zweimal Mitglied der Vorjury für den Prix Italia, zweimal Jurymitglied beim Tibor-Varga-Violinwettbewerb. 2005 Europameisterin Technik im Taekwondo. (Jury: „Folk und Folklore“)

Thomas Voigt

Geboren in Hagen. Studium der Germanistik, Theologie und Soziologie, privater Gesangsunterricht. Seit 1985 Musikjournalist für Zeitschriften und Rundfunk, vor allem für BR, WDR und DLR. Von 1992 bis 1996 Redakteur der Zeitschrift „Opernwelt“. Moderator diverser Künstlerabende. Interview-Biographie „Martha Mödl: So war mein Weg“. Mitbegründer der Robert-Schumann-Kritikerwerkstatt in Bonn/Bayreuth. (Jury: „Oper II“)

Christoph Vratz

Geboren in Mönchengladbach. Studium der Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Promotion über die Wechselbeziehungen von Musik und Literatur. Seit 1999 musikjournalistische Freiberufler-Existenz, zunächst für die „Rheinische Post“ und andere Printmedien, darunter „Opernwelt“ und „Fono Forum“. Seit 2000 Arbeit für den Rundfunk. (Jury: „Klaviermusik“)

Jörg Wachsmuth

In Berlin geboren. Über Off-Air-Tätigkeiten für den Black-Music-Sender Kiss FM kam er 1994 zu Jam FM, dessen Programm er bis 2005 mit Sendungen mitbestimmte. 2002 Gründung des Portals „rap2soul.de“. Seit 2006 erscheint zusätzlich das „rap2soul – Black Music“-Magazin. Nebenher ist der geprüfte Public-Relations-Berater DAPR als Pressesprecher der Jeansmarke „Picaldi“ tätig. (Jury: „Black Music“)

Roland Wächter

Erste musikalische Erfahrungen als Sängerknabe des Gymnasiums Einsiedeln. Studium der Germanistik und Anglistik in Zürich. Seit 1984 Musikredakteur, seit 1995 auch Redaktionsleiter „Musikjournalismus“ beim Schweizer Radio DRS 2. Zahlreiche Sendungen, Musikmoderationen, Interviews sowie CD- und Konzertkritiken. Seit 2006 im Vorstand bei Forum/Festival Alte Musik Zürich. (Jury: „Oper I“)

Rainer Wagner

Geboren in Bamberg. Volontariat an der Journalistenschule in München, Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Erlangen. Tätig für Funkanstalten, Fachzeitschriften wie „Fono Forum“, „Klassik heute“ und „Opernwelt“ sowie Tageszeitungen. Seit 1978 bei der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ als Musikredakteur, dann als Ressortleiter, jetzt als Kulturreporter. (Jury: „Orchestermusik“)

Klaus Walter

Als DJ und Autor auf den Themenfeldern Popkultur, Sport und Politik tätig. Seit 1984 Radio-DJ beim hr. Seine Sendung „Der Ball ist rund“ wurde von Lesern der Fachzeitschriften „Spex“ und „Intro“ mehrfach zur besten Radiosendung gewählt. Seit 2008 Moderator bei ByteFM. Gesprächsbuch „Plattenspieler“ (2005) mit Frank Witzel und Thomas Meinecke, Fortsetzung 2009. Buch über Frankfurter Subkulturen. (Jury: „Nu & Extreme“)

Matthias Wegner

Studierte Publizistik, Wirtschaft und Kunstgeschichte in Göttingen und Berlin. Auftritte als DJ. Veröffentlichungen bei Magazinen und Tageszeitungen (u. a. „Jazzpodium“, „Zitty Berlin“, „Berliner Zeitung“). Von 1996 bis 2001 Moderator und Redakteur beim Jazzradio 101,9 in Berlin. Seither Moderator beim NDR, rbb, DeutschlandradioKultur und weiteren ARD-Sendern. (Jury: „DVD U-Musik“)

Jan Ulrich Welke

Aufgewachsen in Bremen. Studium der Politikwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Köln, anschließend Volontariat bei der „Stuttgarter Zeitung“. Dort seit 2000 Musikredakteur in der Feuilleton-Redaktion. 2001 als Stipendiat der Robert-Bosch-Stiftung Gastdozent an der Fakultät für Journalistik der Staatsuniversität St. Petersburg. 2005 Herausgeber des Buchs „Play it again. 50 Jahre Popmusik in der Region Stuttgart“. (Jury: „Independent“)

Wolfgang Wendel

Geboren in Salzburg. Klavierunterricht und Geige; Mitte der fünfziger Jahre zunehmend theoretische Beschäftigung mit Musik. Recherchen zu Vasa Prihoda und seiner ersten Frau Alma Rosé, die das Frauenorchester von Auschwitz leitete. Ab etwa 1973 Mitarbeit bei „Fono Forum“; Musikerportraits beim SWR; um 1980 Gründung eines Ein-Mann-Schallplatten-Verlages für historische Aufnahmen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Christian Wildhagen

Studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Germanistik sowie Klavier in Hamburg. Promotion über Gustav Mahlers Achte Symphonie. Bis 2002 Musikredakteur beim „Hamburger Abendblatt“, ab 2003 Chefdramaturg am Theater Hagen. Beiträge für „NZZ“, „Fono Forum“, den BR sowie zahlreiche Orchester und Festivals, darunter die Salzburger Festspiele. Seit 2008 Mitarbeiter der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Gregor Willmes

Klavier-, Orgel- und Musiktheorie-Unterricht, Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Bochum, parallel als Organist tätig. Seit 1989 Beiträge für Tageszeitungen, Fachmagazine und Musikfestivals. Lehrbeauftragter in Detmold. Ab 1997 Redakteur und von 2003 bis 2008 Chefredakteur von „Fono Forum“. Seit 2008 Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik in Berlin. (Jury: „Klaviermusik“)

Marcus A. Woelfle

Musiker und Fachautor, schreibt seit 1986 über Jazz. Studium der Italianistik und Germanistik in München. Seit 1991 bei Sendern wie der Jazz Welle Plus und Lora München. Für den BR gestaltet er seit 1997 „All That Jazz“ und die „radioJazznacht“. Daneben Jazzviolinist und Komponist. Widmet er sich auch klassischer und traditioneller ethnischer Musik. (Jury: „Jazz I“)

Björn Woll

Geboren in Neunkirchen. Querflöte und Gesang an der Universität Landau, danach Studium der Musikwissenschaft, Musiktherapie und Psychologie in Landau und Köln. Mitarbeiterschaften für stern.de, SR, Deutsche Welle und WDR. Seit 2003 Redakteur und seit 2008 Chefredakteur bei „Fono Forum“. Sein wichtigstes Kriterium: Musik muss emotional berühren, beglücken, aufwühlen und manchmal auch ein bisschen verstören. (Jury: „Oper I“)

Heinz Zietsch

Geboren in Heppenheim. Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Frankfurt. Mitarbeit an den Ergänzungsbänden des Riemann-Musiklexikons. 1976 bis 1980 beim Hessischen Rundfunk, bis 2010 Musikredakteur beim „Darmstädter Echo“. Aufsätze über Hindemith, Mozart und die Komponisten Per Nørgård und Hans Ulrich Engelmann. (Jury: „Grenzgänge“)

Christoph Zimmermann

Geboren in Neurode/Schlesien, aufgewachsen im Siegerland. Cello- und Klavierspiel, Studium der Musik- und Theaterwissenschaft sowie Germanistik in Köln. Bis 2009 Musikdokumentar des WDR. Opernberichte aus Nordrhein-Westfalen, Konzertrezensionen und Schauspielkritiken. Lieblingsmusik: Renaissance-Musik, wie sie Jordi Savall interpretiert, Wagner und Wiener Musik. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

RONDO

Das
Klassik
& Jazz
Magazin

das hört man gern.



*Interviews,
Reportagen,
Rezensionen,
Termine –
die ganze Welt
von Klassik
und Jazz.*

Als Magazin alle zwei
Monate kostenlos im
CD-Handel und in
Ticketshops.

Online jeden Samstag aktuell auf
www.rondomagazin.de



DOVE È AMORE È GELOSIA

Giuseppe Scarlatti's komische Oper

Aus dem bezaubernd restaurierten böhmischen Český Krumlov Theater: Bei Kerzenschein und barocker Pracht begeistert Regisseur Ondrej Havelka mit authentischem Bühnenaufbau und originalen Requisiten.



DVD: OA1104D Blu-ray: OABD7120D

„Diese Aufzeichnung der Produktion am Originalschauplatz zieht lustvoll und sachkundig so viele Register barocken Bühnenzaubers, dass anderthalb Stunden lang nur vergnügt gehört und geschaut wird.“ Ludolf Baucke für den ‚Preis der deutschen Schallplattenkritik‘.



www.naxos.de · www.naxosdirekt.de

Im Vertrieb der NAXOS DEUTSCHLAND GmbH

